Das große Comic-Magazin

DIE SPRECHBLASE

P 19016F
Juni 2004
€ 6,90
29. Jahrg.
Nr. 196

PETER WIECHMANN
Von Kauka zu Comicon

GERHARD FÖRSTER: DAS ENDE EINER ÄRA

JÜRG MOSER: MICKY MAUS IM BOLLMANNVERLAG

EINE WERTVOLLE SAMMLEREDITION

Die Neuauflage der superseltenen Leseproben des Mondial- und Pabel Verlages, ist eine lang gesuchte Ergänzung fast aller Tarzansammlungen. Im Original dürften hier keine 5 Stück existieren.

Von den historischen Leseproben haben wir jeweils eine Auflage von 300 Stück hergestellt, die wir nummeriert (1 – 300) herausgeben.

Dazu gibt es für alle Bezieher dieser seltenen Edition einen dritten Werbefleyer unserer jetzigen Tarzanausgaben gratis.

Der Preis für diese einmalige Edition beträgt 28,- Euro. Lassen Sie sich dieses wertvolle Sammlerstück der Zukunft nicht entgehen.

© 1948/1949+1951 E

DIE SPRECHBLASE
DAS DEUTSCHE COMIC-MAGAZIN
29. JAHRGANG NR. 197 AUSGABE 2-2004

Die SPRECHBLASE 197 erscheint am 30.08.2004

Liebe Leser,

In Zusammenarbeit mit der Universität Koblenz-Landau, dem Institut für Kunstwissenschaft und mit Unterstützung der Lottogesellschaft Rheinland Pfalz veranstaltet Herr Prof. Dr. Dietrich Grünewald vom 11. Juni bis 1. August 2004 im
Mittelrhein-Museum,
Florinsmarkt 15 –17
56068 Koblenz
die Ausstellung „Comic-Kunst".
Die Öffnungszeiten sind Dienstag bis Samstag von 10.30 bis 17.00 Uhr und Sonn- und Feiertags von 11.00 bis 18.00 Uhr.
Ziel der Ausstellung ist es, die Bildgeschichte als eigenständige Kunst bewußt zu machen. Das Thema spannt sich vom Simplizissimus über Hansrudi Wäscher bis zu den Künstlern der jüngsten Generation.
Alle Comicfans, die die Gelegenheit haben, diese Ausstellung zu besuchen, sollten dies nicht versäumen.

Nachdem wir bei der Post letztens schon ein größeres Problem mit unseren beigelegten Weihnachtsgrüßen und Öffnungszeiten über die Feiertage hatten, sind wir dieses Mal mit unseren Vorschauzetteln bei den Büchersendungen unangenehm aufgefallen. Mit anderen Worten: Wir dürfen bei den Büchersendungen in Zukunft keinerlei Zettel oder Beilagen mehr dazu legen. Ab der nächsten Ausgabe wird die Vorschau daher in die Sprechblase integriert. Damit ist dann auch dieses Problem zur Zufriedenheit der Post erledigt. Hoffentlich!

Beim Durcharbeiten der Commode haben wir festgestellt, dass bei unseren Preisen schon seit einiger Zeit kleinere Fehler zu unseren Ungunsten vorliegen. Wir haben das dieses Mal korrigiert. Dabei haben wir leider auch festgestellt, dass wir bei den Nick Softcover-Alben nicht mehr unbedingt im grünen Bereich liegen.
Um die Reihe weiterführen zu können und um die vielen Freunde der Comic-Alben nicht zu enttäuschen, haben wir uns entschlossen, die Serie ab Nr. 90 (Ende August) in s/w herauszugeben. Wir veröffentlichen dafür aber zukünftig nicht mehr vier sondern sechs Piccolohefte pro Album.

Die Sigurd-Kioskausgaben werden wir ab Nr. 41 (Ende Juni) im Großformat herausgeben. Dies ist notwendig geworden, da es inzwischen fast nur noch großformatige Hefte gibt und unsere kleinen Sigurd bei den Händlern dazwischen einfach verschwinden. Der Sinn dieser Ausgabe ist jedoch genau das Gegenteil, d.h. die Hefte sollen gesehen werden, damit sich der Kreis der Sammler kontinuierlich erweitert. Wir gehen mal davon aus, dass das im Interesse aller Fans ist.
Den Preis werden wir dann auf 3,40 Euro erhöhen.

Bei den Nick GB ist uns leider der gleiche Fehler passiert wie dem Lehning Verlag. Wir haben die Titelschriftzüge auf dem Titelbild verwechselt, obwohl wir seit mindestens zwei Jahren eine Notiz liegen haben, die besagt, dass wir nicht vergessen, den Fehler des Lehning Verlages zu beheben. Geschehen ist geschehen. Leider können wir das jetzt nicht mehr ändern.

Nachdem wir die Akim Doppelpiccolos Nr. 25–48 der neuen Serie als Piccolos mit den Originaltitelbildern veröffentlicht haben, mehren sich die Stimmen, dass wir auch die Nr. 1-24 mit unserem Titelkopf herausgeben, damit die Reihe einheitlich vorliegt. Besteht hier wirklich Bedarf bei den Fans? Falls ja, könnten wir das so handhaben wie bei den Ausgaben Nr. 25–72. Wir warten gespannt auf Ihre Nachricht.

Der große Erfolg der Fortsetzung der zweiten Falk Piccolo Serie mit den Nummern 18–22 hat Herrn Hilmar Kalaba inspiriert, auch von dem Falk-Abenteuer „Die Teufel von Rodenau" vier Piccolohefte herzustellen. Herr Wäscher hat hierzu neue Titelbilder gezeichnet, so dass wir Ihnen in dieser Commode die Falk Piccolos 2. Serie Nr. 23–26 anbieten können. Die Nummern 18–22 sind übrigens schon ausverkauft. Zugegebenermaßen, zu unserem eigenen Erstaunen.

Vor einigen Jahren hat die Roman-Boutique in Berlin die Pit + Alf Piccolos Nr. 1–4 herausgegeben. Im Gegensatz zu den oben angesprochenen Falk war der Erfolg hier nicht so berauschend, so dass diese Serie wieder eingestellt wurde. Von den harten Bob Heinz-Fans erreichen uns aber immer wieder Forderungen, die Reihe endlich fortzusetzen. Mit Rücksicht auf die vielen Piccolo-Fans im allgemeinen, wollen wir das jetzt auch versuchen, denn letztlich ist es eine der wenigen Piccoloserien des Lehning Verlages, die überhaupt noch nicht neu aufgelegt wurde. Da die ersten vier Hefte bei der Roman-Boutique vor längerer Zeit erschienen sind, starten wir nochmals mit der Nr. 1.

Von den Sammelbänden der Sigurd-Kioskausgabe liegen alle zehn Ausgaben mit neuen Titelbildern von Hansrudi Wäscher komplett vor. Das ist letztens bei unserer Ankündigung nicht richtig zum Ausdruck gekommen. Bitte beachten Sie hierzu die Commode.

Die seit vielen Jahren immer wieder angemahnten Bob und Ben Großbände werden jetzt endlich herauskommen. Die neun Piccolos veröffentlichen wir in den Großbänden Nr. 1–4 (Band 1 beinhaltet 3 Piccolos). Die Großbände Nr. 1–16 schließen daran an. Herr Wäscher zeichnet für alle Ausgaben neue Titelbilder. Wir starten ab sofort.

Es ist inzwischen über ein Jahr her, dass wir das Thema „Sigurd- und Nick-Bücher" auf Anregung unserer Kunden wieder aufgegriffen haben. Bis zum Erscheinen dieser Sprechblase liegen die Nick-Bücher komplett vor. Die Bezieher der Bücher Nr. 1–38 haben jetzt sowohl die Piccolos als auch die Großbände in Buchformat in ihrem Besitz.
Damit ist die Nick Buch-Reihe endgültig abgeschlossen.
Wie sieht es nun bei den Sigurd-Büchern aus? Hier sind wir inzwischen so weit gekommen, dass wir wissen, die Fans wünschen auf jeden Fall eine Neuauflage der ersten Piccolos. Es ist nur die Frage, wie weit?
Um das festzustellen, werden wir nach Auslaufen der Softcover-Alben einfach mit der Buchreihe starten. Im Verlauf der Zeit wird sich dann herausstellen, ob wir die Piccolos nur bis Nr. 110, 120 oder die ganze Piccolo-Reihe herausgeben. Die Meinungen sind hier einfach zu vielfältig, um das jetzt schon endgültig zu entscheiden. Eine komplette Neuauflage der Piccolos in der schönen neuen Farbgebung scheint vielen Fans wünschenswert, ist uns aber noch nicht klar genug geäußert worden. Wir werden hier sehen was passiert, denn eine Neuauflage der lückenhaften Wiedergabe der Piccolos in den Lehning Großbänden ist unbestritten ein Wunsch aller Fans.
Der Start der Bücher ist für den November dieses Jahres vorgesehen. Wie schon bei anderen Objekten werden wir nach Auslaufen der Alben im Oktober mit der Nr. 96 die Bücher direkt anschließen. Der einfachheithalber beliefern wir alle Bezieher der Softcover-Alben mit den Büchern. Denn auch in den Softcover-Alben haben wir am Anfang ja großzügig gekürzt und ummontiert. Bei denjenigen, die die Bücher dann nicht haben möchten und uns auch vorher keine Nachricht zukommen lassen konnten, werden wir, wie immer in solchen Fällen, zu Ihren Gunsten verfahren. Der Preis pro Sigurd Buch wird ebenfalls 18,-- Euro betragen. Auf die schöne neue Farbgebung, die die Bezieher unserer Sigurd GB-Reihe jetzt schon genießen können, dürfen Sie sich freuen.
Hansrudi Wäscher zeichnet selbstverständlich für sämtliche Bücher neue Titelbilder.

Auch als Comicsammler der ersten Stunde habe ich natürlich nicht mit dem Sammeln der Comics angefangen, ohne dass der Sammlertrieb schon in mir steckte. Dabei bin ich immer mal wieder auf die alten Liebig-Bilder gestoßen. Nach fast 35 Jahren ist nun der Entschluß gefallen, auch hier etwas mehr zu tun. Ich bin inzwischen – zumindest bei den Menuekarten von Liebig – voll eingestiegen.
Wer also Liebig-Menuekarten, Tischkarten oder auch größere Mengen normaler Karten tauschen möchte gegen Comics, der gebe mir bitte Bescheid.
Diese Erweiterung des Sammelns ist keine Absage an die Comics oder Romane sondern nur eine Vergrößerung des Terrains, auf dem sich Erfolgserlebnisse finden lassen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen schönen Sommer.

Ihr Sprechblase-Team

SIE FLIEGEN WIEDER

In der vorliegenden Bob und Ben-Reihe unseres Verlages präsentieren wir Ihnen die Bob und Ben-Story von Hansrudi Wäscher. Die Ausgaben Nr. 1-4 beinhalten die Piccolohefte 1-9.

Der Künstler zeichnete nicht nur für die neuen Großbände Titelbilder, sondern interpretiert auch seine alten Titel neu.

30 Jahre GESPENSTER GESCHICHTEN

Martin Hilland

Im letzten Jahr feierte der Bastei Verlag sein fünfzigjähriges Jubiläum. Bis zum heutigen Tag erscheint in diesem Haus noch eine Comic Serie, welche nicht nur das große Comicsterben in den achtziger Jahren überlebt hat, sondern allen Unkenrufen zum Trotz stets sein gleiches Gesicht gewahrt und vor allem ohne Beilagen seine treue Leserschaft bewahrt hat.
Von vielen Lesern als Mittelklassecomic deklariert beinhaltet gerade diese Serie eine Fülle von Zeichenstilen, die sonst kein anderer Titel zu bieten hat. Hier gilt es einige Schätze zu heben, über die uns der Preiskatalog bisher noch keine Auskunft gibt.

Die Anfänge

Oktober 1973.
Die Vorbereitungsphase für eine neue Heftserie hat begonnen. Bisher ist der in Bergisch Gladbach ansässige Bastei Verlag auf dem Comic Markt mit sechzehn Titeln vertreten. Thematisch werden die Felder Science Fiction (RAUMAGENT ALPHA), der Wilde Westen (beispielsweise BESSY), das Mittelalter (ROBIN HOOD), einige Funnies (FELIX) und die Fliegerserie REX DANNY angeboten. Dabei ist diesen Serien ein weiterer Oberbegriff zuordnen: das Abenteuer an sich.

In welcher Richtung läßt sich das Programm noch ausweiten? Die jungen Leser der frühen siebziger Jahre scheinen zu dieser Zeit ohne die multimedialen Einflüsse von heute noch durchaus Interesse an weiteren Titeln zu haben.
Ein Blick über den Zaun zur Konkurrenz zeigt: auch mit Gruselgeschichten läßt sich Geld verdienen.
Der Alsdorfer Bildschriftenverlag bei Aachen ist seit etwa zwei Jahren mit dem Titel HORROR erfolgreich und hat dieses Marktsegment bisher für sich allein in Anspruch genommen. Bald wird Horror zwar zum Williams Verlag nach Hamburg wechseln, das Quellenmaterial aber bleibt dasselbe.
Hauptlieferant sind die in New York ansässigen DC Comics. Seit vielen Jahren hauptsächlich mit ihren Superheldentiteln wie SUPERMAN und BATMAN bis dato in Deutschland durch den Ehapa Verlag vertreten, wußte man aber bei National Periodicals frühzeitig noch junge Zeichner zu fördern, die mit einer zwanzigseitigen Geschichte überfordert waren.

Dazu dienten unter anderem die Reihen HOUSE OF SECRETS und HOUSE OF MYSTERY.
Als nun die Gespenster Geschichten im März 1974 mit einer Startauflage von ca. 95 000 Exemplaren zum Verkaufspreis von 1,20 DM an die Kioske gingen, waren alle wichtigen Fragen im Vorfeld durch langfristige Verträge gesichert.
Mit dieser Auflage lagen die Gespenster Geschichten im Mittelfeld. Spitzenreiter mit wöchentlich bis zu 280 000 Exemplaren war BESSY (1).
Andere Westernreihen wie beispielsweise LASSO WESTERN beziehungsweise BUFFALO BILL dürften bei 80 000 Exemplaren gelegen haben. 1974 hat man sich mit diesem "durchschnittlichen" Beginn zufrieden gegeben. Heute können die Verlage von diesen Stückzahlen nur noch träumen.

Ebenfalls in den USA hatte man von Seiten Basteis (durch Chefredakteur Manfred Soder) mit den Western Publishing aus Racine im Bundesstaat Wisconsin einen geeigneten Partner gefunden, der genügend Quellenmaterial aus seinen Grusel- und Mysterytiteln für die nächsten Jahre liefern konnte.

Die eigentliche Idee zum Titel GESPENSTER GESCHICHTEN und seine grundlegende Konzeption kam von Manfred Soder und Herr Jäckel. Entgegen anderen Bastei-Heften wurden anfangs den GESPENSTER GESCHICHTEN neunundzwanzig anstatt der sonst üblichen achtundzwanzig Seiten Comic zugestanden. Bei einer zunächst vierzehntäglichen Erscheinungsweise ergab dies innerhalb des ersten Jahres einen Bedarf von siebenhundertvierundfünfzig Seiten.

Als man ein gutes Jahr später auf einen wöchentlichen Rhythmus umstellte, verdoppelte sich der Ausstoß auf eintausendvierhundertsechsundfünfzig Comicseiten. Im Hinblick auf das noch verfügbare Material bei Western, mußte sich Chefredakteur Manfred Soder bald nach neuen Quellen umsehen…

Das Konzept für die Gespenster Geschichten wurde von Soder folgendermaßen definiert und hat bis heute seine Gültigkeit beibehalten: Ein gemaltes Titelbild (in den ersten Jahren hauptsächlich von ALEX IGNATIUS gestaltet, bis dieser sich auf andere Sparten konzentrierte) und auf Seite Zwei eine Gruselkurzgeschichte. Dann folgten neunundzwanzig Seiten Comic, inklusive der Eröffnungsgeschichte, welche namentlich stets auf dem Titelbild erschien und einen Umfang bis zu zwölf Seiten in Anspruch nehmen konnte. Das Titelbild wurde nach der Eröffnungsgeschichte ausgewählt und bot so thematisch an, was dem Leser diesmal erwarten würde. Seite 31 konnte als Werbeplatz eingerichtet werden.
Dementsprechend wurde ans Ende eine kürzere Geschichte gesetzt und nicht einfach eine oder mehrere Seiten einer Geschichte gekürzt (2). Die Rückseite war in den meisten Fällen als Vorschau für die nächste Nummer zu betrachten. Anfangs wurde ein stark vergrößerter Bildausschnitt gewählt, bald wurde der Ausschnitt 1:1 übertragen, zum Teil gerade, zum Teil schräg ins Bild gesetzt.

Gegenüber anderen Basteiserien gab es bei den Gespenster Geschichten einen wesentlichen Unterschied.

Weder ein fester Serienheld noch ein Maskottchen wie beispielsweise der "Crypt Keeper" aus den EC-Geschichten, der sein treue Leserschar in die notwendige Stimmung versetzte, war vorgesehen (3).
In diesen bis zu fünf Kurzgeschichten wurde stets die Mischung eingehalten, wie sie den Lesern auf der Rückseite angepriesen wurden: Spuk und böse Geister - Grusel und Spannung - Monster und geheimnisvolle Kräfte - Unglaubliches und doch Wahres".
Dem Leser mit der Gänsehaut präsentierte man Nummer für Nummer Geschichten, die in allen historischen Epochen angesiedelt sein konnten, mit zum Teil unerklärlichen Phänomenen (die Akte X gab es noch lange nicht) und dem versteckten Hinweis: die Geisterwelt läßt nicht mit sich spaßen! Also Vorsicht, wer noch abends durch eine dunkle Gasse geht…

Redaktionell gab Chefredakteur Manfred Soder den Titel nach den ersten vorproduzierten Heften zunächst in die Hände von Reiner Taubert (4) , der bald von Hermann Heinz-Günther Monska abgelöst wurde. Ab Gespenster Band 42 betreute Werner Geismar die Reihe bis schließlich "Gruselaltmeister" Ewald Fehlau ab Nummer 168 die Reihe übernahm und seitdem erfolgreich weiterführt!
Gleich zu Anfang fällt die Titelleiste der Gespenster Geschichten gegenüber den anderen Bastei-Titeln ein wenig aus dem Rahmen. Während das Bastei-Logo stets am oberen rechten Heftrand positioniert war, wanderte es lediglich für diesen Titel etwa fünf Zentimeter nach unten und taucht innerhalb der rechten ausgestreckten Geisterhand auf. Und nicht nur unter Bastei firmierend, sondern - vollkommen einzigartig - als Bastei-Comic deklariert.
Außerdem sind die beiden Geisterarmgewänder auf dem Titelbilder der Nummer 1 noch hellblau koloriert, was in der Folge einem "bleichen Geisterweiß" weichen sollte. Ferner ist zunächst die übliche "Basteizinne" mit dem Wort Comic darunter zu sehen. Ab Nummer 2 sollten die Wörter Bastei-Comic als einzige Heftserie in der Zinne integriert sein.
Und noch eine weitere Besonderheit fällt dem Sammler ins Auge: Auf der Titelleiste der Ausgaben 2 und 12 ist der "gespenstischste" Untergrund nicht wie üblich blau gehalten, sondern hellgrün. Ein Grund hierfür ist der in der Vorproduktion erstellte Dummy, welcher den hellgrünen Untergrund favorisierte. So ist dies wohl Manfred Soder in der zweiten Nummer nicht aufgefallen, beziehungsweise man schwankte noch zwischen beiden Versionen, wobei die Nummer 12 dann als Ausrutscher betrachtet werden kann.
Was dem Leser ebenfalls erst im nachhinein auffällt sind die zum Teil recht blassen Farben in den ersten Ausgaben der Gespenster Geschichten. Die Ursache dürfte bei der Druckerei Jungfer in Herzberg zu finden sein. Denn als die Aufträge später zur Firma Bruckmann in München wandern, fallen die Ergebnisse deutlich besser aus.
Das Quellenmaterial für diesen ungeheuren Bedarf an stets neuen Geschichten für den deutschen Markt entschlüsselt sich aus den zusätzlichen Copyrightvermerken am unteren Heftrand zu Beginn einer fast jeden einzelnen Geschichte.
Dies waren BORIS KARLOFF TALES OF MYSTERY, TWILIGHT ZONE, eine Fernsehadaption, die aber auch mysteriöse Geschichten enthielt, GRIMM'S GHOST STORIES und RIPLEY'S BELIEVE IT OR NOT! TRUE GHOST STORIES (wobei letzterer Titel einige Umbenennungen erfuhr). Es ist davon auszugehen, daß bis zu achtzig Prozent des zur Verfügung stehenden Materials veröffentlicht worden ist. Mit Hinblick auf die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften mußten jene Stories außen vorgelassen werden,die als zu grau-

Fortsetzung auf Seite 64

Beck

Wie Enten hausen – Die Ducks von A bis Z von Henner Löffler ist ein 469 Seiten starkes literaturkritisches Werk über das Barks'sche Kernœuvre – die »Saga«, wie der Autor es nennt. Ausnahms- und erfreulicherweise bedient sich diese Arbeit *nicht* eines »donaldistischen« Ansatzes,

kritisiert diesen sogar des öfteren explizit. Im Aufbau handelt es sich um ein »essayistisches Lexikon«, das zu über 50 Stichworten (von den einzelnen Protagonisten über Entenhausen bis hin zu Automobile, Wirtschaft, Wasser oder Jahreszeiten) Erläuterungen darlegt. Das kann man aufsatzweise lesen, aber auch die lineare Lektüre ist möglich, unterhaltsam und informativ, auch wenn dann einige unvermeidliche Wiederholungen auffallen. Löffler beschäftigt sich intensiv mit durchgehenden Themen und Motiven, mit Barks' daraus abzuleitender Weltsicht und seinen Erzähltechniken. Als Quellen läßt er nur das Original gelten, wagt es sogar, die deutsche Version an einzelnen Stellen zu kritisieren. Seiner schlüssig begründeten Meinung nach sei die Übertragung von Erika Fuchs zwar herausragend im Bezug auf die Erschaffung von etwas *Neuem*, leide aber im Sinne einer *Übersetzung* an Simplifizierungen und pädagogisiere teilweise zu stark. Der literaturkritische Ansatz – eben im Gegensatz zum »donaldistischen« – führt zu einem angenehmen Gefühl beim Leser, der sich nicht dauernd fragen muß, was nun ernstgemeint ist und was nicht. Dennoch ist Löfflers Stil flüssig zu lesen – die alte Rechtschreibung sei hier lobend erwähnt! Fazit: **Wie Enten hausen** hat alles, was es braucht, um auf dem behandelten Feld zum Standardwerk zu werden. Kompliment! +++ Der Angestellte Strizz, sein Chef Leo mit Kater Paul, die angebetete Irmi mit ihrem Dackel Müller, der bei Strizz lebende Neffe Rafael mit seinen Stofftieren: das ist das Personal von **Strizz**, einem seit 2002 in der FAZ erscheinenden Strip von Entenzeichner Volker Reiche. **Strizz – Das erste Jahr** vereinigt die Folgen des Startjahres. Der Mikrokosmos, angesiedelt an kaum mehr Schauplätzen als Arbeitsplatz, Wohnungen und Stadtpark, bietet eine Melange aus Tagesgeschehen und Gefühligem, aus Philosophie und Spiegelbild deutschen Alltags. Grafisch ist eine Verehrung für George Herriman zu spüren. Allerdings gibt es einen – veröffentlichungsbedingten – Wermutstropfen zu konstatieren: die Zuckerstückchen, die jeden einzelnen Tag ein wenig versüßen, führen in der geballten Form eines Sammelbandes leicht zu Ermüdung infolge Überfütterung. Also am besten in kleinen Häppchen lesen!

Carlsen

Leser der Serie **Chroniken des Schwarzen Mondes** dürfte der freundliche Halbtroll Ghorghor Bay bereits ein Begriff sein. Selten mordete man mit soviel Humor … Ledroit und Froideval erzählen in **Die Geheimnisse des schwarzen Mondes 1: Ghorghor Bey** die Herkunft der Figur, die Wismerhill später bei seinen Abenteuern beisteht, auf ihre unnachahmlich humorvoller Weise, und wenn auch die Zeichnungen an einigen Stellen die gewohnte Qualität vermissen lassen, bleibt der Band doch ein nahrhaftes Stückchen Fantasy-Lesefutter. +++ Yves Sente und André Juillard, eins von zwei **Blake-und-Mortimer**-Teams, legen mit **Die Sarkophage des 6. Kontinents 1: Alte Bekannte** ein beeindruckendes Beispiel klassischer Comics vor: die hier begonnene Geschichte um verheerende und im Augenblick auch den Helden noch unerklärliche Vorfälle im Vorfeld der Brüsseler Weltausstellung fügt sich nicht nur nahtlos in diese Dauerbrennerserie ein, sondern es wird dem Leser zum ersten Mal auch noch der Beginn der Freundschaft zwischen Philip Mortimer und Francis Blake geschildert. Im kolonialisierten Indien des Jahres 1933 treffen sich die beiden zum ersten Mal,

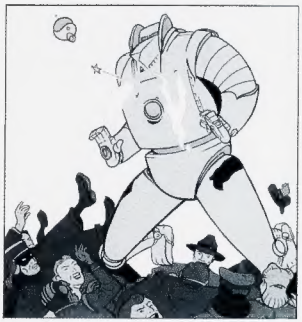
GESTATTEN, MEIN NAME IST FRANCIS PERCY BLAKE. DARF ICH DEN NAMEN DES UNERSCHROCKENEN LANDSMANNS ERFAHREN, DER MIR ZU HILFE KAM, BEVOR SICH DIESER SONDERBARE KLEINE MANN EINMISCHTE?
PHILIP ANGUS MORTIMER. ICH BIN SICHER, SIE HÄTTEN EBENSO GEHANDELT.

*Erste Begegnung in Indien: Philip Mortimer und Francis Blake (aus: **Blake und Mortimer: Die Sarkophage des 6. Kontinents**, Carlsen).*

und hier liegen auch die Wurzeln für das aktuelle Abenteuer. Spannend und schön!

Diogenes

Der Affe des Strandfotografen hat sich selbständig gemacht, nachdem er seinen Herrn getötet hat, weil dieser ihn mit Alkohol und Drogen gequält hatte. Das ist die ganze Geschichte, erzählt auf 48 überformatigen Seiten mit aquarellierten Zeichnungen. Aber: diese einfache Geschichte wird erzählt von F. K. Waechter – und das macht den Unterschied! Mit seinen Bildern, die in ihrer atmosphärischen Dichte geradezu einen Sog auf den Betrachter ausüben, und mit seiner unvergleichlichen Mischung aus Weisheit und Melancholie, schafft es Waechter (wieder einmal), daß man dieses Album nicht aus der Hand legen möchte. Um erneut zu schauen, zu genießen und einzutauchen. Um diesem Affen ins Gesicht zu sehen, das gleichzeitig Leid und Freude – das Leben also – ausdrückt. Magisch …



*Ein Robot dreht durch (**Rocco Vargas: Das Spiel der Götter**, Edition 52).*

Edition 52

Im neuesten Abenteuer von Space-Abenteurer **Rocco Vargas**, **Das Spiel der Götter**, geht es um die Kämpfe ferngesteuerter Roboter, ein illegales und auch Menschenleben forderndes Vergnügen der Reichen, dem Vargas Einhalt zu gebieten hat. Aber eigentlich geht es darum doch nicht. Eigentlich geht es in erster Linie um die Grafik von Torres, kraftvolle und aufregende »ligne claire« in Perfektion. Die meisten der Panels würden sich auch als hochwertige Kunstdrucke gut machen. Wer braucht bei dieser Augenweide noch eine perfekte Geschichte?

Ausgehen im Iran (aus: ***Persepolis****, Edition Moderne)*

Edition Moderne

Tod eines Bankiers 1: Das Leben ist teuer ist das Debut von Matthias Gnehm als Texter *und* Zeichner. Aufgefallen ist er vor sechs Jahren bereits mit der exquisiten Grafik zu dem Band **Paul Corks Geschmack**, damals bei Hochparterre erschienen. **Tod eines Bankiers** ist ein Bankenkrimi aus der Schweiz, angelegt auf zwei Bände, in dem es um Nachfolgegerangel, Intrigen, Macht und Tod geht. Wer am Ende wen wie reinlegt, ist noch offen. Mit diesem Album beweist Gnehm nicht nur seine zeichnerische Finesse, sondern auch, daß er den Leser zu fesseln vermag. Und auf unterhaltende Art wird ihm bestätigt, daß es »dort oben« genauso fies zugeht, wie er es sich immer vorgestellt hat. Freuen wir uns auf den Deutsch erhältlich ist. Die Zeichnungen sind reduziert und in klarem Schwarzweiß ohne jeden Zwischenton gehalten, während die Erzählung eben diese Zwischentöne betont: westliche Einflüsse und islamistischer Fundamentalismus bestimmen das Leben, das Suchen nach Nischen, das Arrangieren mit den Gegebenheiten, ohne den eigenen Standpunkt zu verlieren. Im Fazit bleibt eine fast normale Kindheit, zwar unter uns ungewohnten Vorzeichen, aber immer nachvollziehbar. Pflichtlektüre zumindest für Religionslehrer und alle anderen, die ihr eindimensionales Bild von diesem Land aufbrechen wollen!

Kratochvil*, allein im Wald (Edition Selene)*

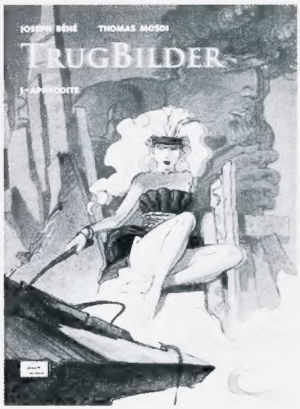
Abschluß im nächsten Band! +++ Die Kinderbuchillustratorin Marjane Satrapi stammt aus dem Iran und lebt seit fast zwanzig Jahren in Frankreich. Oft begegnen ihr Klischees und Vorurteile über ihre Heimat, was schließlich dazu führte, daß sie ihre Kindheit und Jugend in einem Comic erzählte. **Persepolis – Eine Kindheit im Iran** heißt das Werk, das in Frankreich eine Auflage von 200 000 Exemplaren überschritten hat und jetzt auch auf

Edition Selene

Ein Mann mit Namen **Kratochvil** steht mitten in einem Wald und hat keine Ahnung, wie er dorthin gekommen ist. Er läuft umher, findet einen NASA-Koffer (von einem NAturSAlben-Vertreter), läuft weiter. Ab und zu hört er Geräusche, deren Ursache er nicht findet. Das ist fast schon alles, was in den 50 einseitigen Episoden geschieht. Nicolas Mahler erweist sich – wie schon in **Flaschko** – als Meister der Reduktion (zeichnerisch) und der Konzentration (inhaltlich). Die Pointen sind im klassischen Sinn keine, und dennoch treffen sie – was auch immer. Auf jeden Fall bereitet **Kratochvil** viel hintersinniges Vergnügen.

Ehapa

Daniel wird aus der Psychiatrie entlassen, in der er viele Jahre zugebracht hat. Seine Ärztin, ihm mehr zugetan, als sie es aus professioneller Sicht zugeben würde, ist der Meinung, daß er langsam versuchen sollte, sich in der Welt »draußen« zurechtzufinden. Das ist der Anfang von **Trug-Bilder** (Bd. 1: **Aphrodite**) von Zeichner Joseph Béhé (**Tödliche Macht**, Ehapa) und Szenarist Thomas Mosdi (**Die Toteninsel**, comicplus+). Kaum ist Daniel mit Hilfe des fürsorglichen Roger, eines Angestellten der Klinik, in seine neue Wohnung eingezogen, holen ihn seine Visionen wieder ein. Seine Gedanken vermischen sich mit denen einer sonnenbadenden Frau – einer jungen, gutaussehenden Millionenerbin, die ihren Gatten auf anscheinend nicht legale Weise losgeworden ist – und bescheren ihm sadomasochistische Bilder, die ihn ohnmächtig werden lassen. Als er von Roger gefunden wird, sind seine Verletzungen allerdings sehr real! Er wird zurück in die Klinik gebracht ... »Wahn-



sinn« war schon immer ein beliebtes Thema der bildenden Kunst, und der dem Album angehängte Skizzenteil wird kommentiert mit Texten von Beaudelaire, Verlaine und Rimbaud. Nach dem ersten Band überwiegen noch die Fragen: Wie kommt es, daß Daniels Wahnvorstellungen echte Verletzungen hinterlassen? Wieso taucht er in seinen Visionen als Faun auf? Welches Geheimnis umgibt Madame Bergson, die Erbin, die Daniels Gedanken zumindest teilweise beeinflussen kann? Kann seine Ärztin ihm helfen? Aber diese Fragen hinterlassen den Leser weniger verwirrt als gespannt auf die Fortsetzung! +++ Zum Kinostart von »Derrick – Die Pflicht ruft!«, einem Zeichentrickfilm von Michael Schaack, bringt Ehapa den fünf Jahre alten **Derrick – Wer ist eigentlich Harry?** von Stummer und Tempel wieder auf den Markt. Für alle, die von der –

Auch Männer können Spülmaschinen ausräumen! *von Martin Perscheid (bei Lappan).*

gemessen an Auslandsverkäufen – erfolgreichsten deutschen TV-Serie nicht genug bekommen können. Der Neuauflage fehlt allerdings die damals beigelegte CD.

Epsilon

Während wir noch auf den zweiten Teil von **Das Beil und das Gewehr** von Servais warten, kommt **Kaffee mit Milch** des gleichen Autors gleich im Doppelpack und damit komplett. Wieder geht es um eine Liebesgeschichte, diesmal im Schatten des Ersten Weltkriegs und angesiedelt unter Schmugglern im französisch-belgischen Grenzgebiet. Spannung und Gefühle in der Erzählung, gepaart mit zeichnerischer Qualität und vor einem historischen Hintergrund, der für das Werk von substantieller Bedeutung ist und nicht nur als Kolorit dient, ergeben eine Art von »Heimatcomic«, der nicht verklärt, und dennoch dabei seinen Protagonisten sehr zugetan ist. Wie schon **Das Beil …**: Eine runde Sache!

Frankfurter Buchmesse

Als im Oktober 2003 auf der »Faszination Comic« der Frankfurter Buchmesse ein Weltrekordversuch für das »Guinness-Buch der Rekorde« gestartet wurde, wußten die Organisatoren nicht, was geschehen würde. Am Ende der Messe aber war es geschafft: **Der längste Comic-Strip der Welt** war entstanden, mit 593 Bildern von ca. 550 Künstlern. Vom zufälligen Besucher über viele Fans bis hin zu den Profis hatten sich alle vom Rekordfieber anstecken lassen, was zeitweise zu Organisationsproblemen führte. Jetzt liegt das Mammutwerk in gedruckter Form vor (natürlich mit stark verkleinerten Bildern, was das Lesen der Texte ziemlich anstrengend macht), zu beziehen für € 6,50 über den »ComicLaden« (Berliner Str. 20, 60311 Frankfurt). Die Story, ausgedacht von Hubertus Rufledt, ist in der Guinness-Redaktion angesiedelt, wo man sich auf die Suche nach dem »größten und bedeutendsten Rekord« macht – was natürlich viel Gelegenheit für diverse Ausflüge bietet. Dabei ist die Geschichte eigentlich nicht wichtig. Was an diesem Band in erster Linie Spaß macht, ist, die bekannten Künstler anhand der Bilder zu identifizieren (was nicht immer leicht ist) und das zum Teil beachtliche Niveau der »Amateure« zu bewundern. Wir sehen uns im Oktober wieder …

Lappan

Verantwortlich für **Auch Männer können Spülmaschinen ausräumen!** ist Martin Perscheid, der Schöpfer von Klassikern wie **Wenn Deppen duschen** oder **Nun – das will ich mal gelten lassen**. Mit nur einem kleinen Dreh schafft er es immer wieder, »normale« Situationen zum Kippen zu bringen und so das Skurrile im Gewohnten zum Vorschein zu bringen. Perscheids Werke gehören zu den wenigen auf dem Cartoonsektor, die ein zweites oder drittes »Lesen« immer noch ein Vergnügen sein lassen. +++ **So sehe ich aus, wenn ich schlafe – hätten Sie Lust?** von Ari Plikat versucht sich – wenn auch grafisch auf ganz anderen Pfaden, nämlich mit seinem gewohnt kruden Strich – an Ähnlichem, ist doch die Vermischung von Absurdität und Alltag ein klassisches Cartoonthema. Leider laufen seine Pointen aber ab und an ins Leere, es fehlt der letzte Schritt zum Meisterhaften. Trotzdem nett. +++ **Milchzähne – Viel Spaß mit Kids** von Sebby (d. i. Andreas Brandt) gehört zur Legion der kleinen Geschenkbändchen, die es zu allen erdenklichen Themen gibt. Hier geht es – wer hätte es gedacht? – um Kinder und was sie so anstellen und denken. Aber: die meisten Gags kennt man schon, etwa aus Klassikern wie dem **Kleinen Spirou**. Wenn Sie Eltern mit kleinen Kindern besuchen und ein Geschenk suchen: Bringen Sie lieber Schnittblumen mit …

Ravensburger

Jetzt ist es also soweit: es gibt den ersten Comic zu einer Bobbahn! Im »Ravensburger Spieleland« entstand zur neuen Saison eine »Raketenbahn« von einem halben Kilometer Länge, die man mit motorisierten Bobs nach unten sausen kann. »Paten« der Bahn sind zwei altbekannte Füchse: Fix & Foxi! Unter der Regie von Kauka Promedia Inc. schufen Florian Julino und Gabriel Nemeth einen Begleitcomic, der die Entstehungsgeschichte der Bahn, eine Erfindung von Professor Knox, nacherzählt. Natürlich darf auch Lupo nicht fehlen, der mit seinen finsteren Plänen aber auf die Nase fällt. Der Comic ist nur im »Ravensburger Spieleland« zu erhalten.

*US-amerikanische Vorortttristesse in **Herbstfall** von Jason Lutes und Ed Brubaker (Reprodukt).*

[illegible]

Nach dem überaus erfolgreichen **Berlin** gibt es etwas Neues von Jason Lutes, diesmal in Zusammenarbeit mit Ed Brubaker. **Herbstfall** hat auf den ersten Blick nichts mit dem Vorgänger zu tun. Die Geschichte spielt heute und in den USA, wo sich aus einer zufälligen Begegnung zwischen den beiden Hauptfiguren, einem jungen »Drifter« und einer verheirateten Frau, nicht nur eine vorsichtige Liebesgeschichte, sondern auch die Reise in die Vergangenheit zu einem ungeklärten Verbrechen ergibt. Auf den zweiten Blick gibt es aber durchaus Parallelen: die einfühlsamen Charakterzeichnungen und eine unspektakuläre Erzählweise, die genauer Beobachtung den Vorzug vor Dramatik gibt, waren auch schon Vorzüge von **Berlin**. Und das gekonnte Andeuten, auch das ein Qualitätsmerkmal beider Werke, läßt dem Leser den Raum, den zu füllen die Lektüre so spannend macht.

[illegible] Leser

Eine junge französische Erzieherin, angestellt in den USA bei einem wohlhabenden amerikanischen Ehepaar, soll ihre Arbeitgeber abgeschlachtet haben und wartet auf ihren Prozeß. Es sieht nicht gut aus für sie ... **Ein Fall für Inspektor Canardo**, ganz klar – der zwölfte inzwischen – mit dem Titel **Unschuldig!** Ein wenig »Zeugin der Anklage« mischt sich hier mit der gewohnten Lakonie der Trenchcoat tragenden Ente aus der Feder von Sokal. Der Plot wartet mit so mancher Überraschung auf, aber Canardo hat schon zu viel erlebt, um am Ende wirklich überrascht zu sein. Auch wenn Canardo schon länger auf der Piste ist: wenn es um Tierfiguren in Filmnoir-angehauchten Krimis geht, bleibt zur Zeit **Blacksad** das non plus ultra. Trotzdem sehr gelungen.

[illegible]

Schwarzer Turm führt nicht nur die **Usagi-Yojimbo**-Saga von Stan Sakai, die man von Carlsen übernommen hat, fort, sondern beginnt nochmal ganz von vorne: Mit Band 1, **Die Kopfgeldjäger**, werden die Episoden jetzt vollständig und chronologisch korrekt veröffentlicht. Außerdem dürfen die Fans unter www.schwarzerturm.de über die Wahl des jeweiligen Titelbildes entscheiden. Endlich eine Ausgabe, die Sakais Qualitäten gerecht wird!

[illegible]

Zehn Jahre ist es her, daß sich Kurt Cobain das Leben nahm. Für einige war er der größte Musiker seiner Generation, für andere die Ursache eines Trends, der sich »Grunge« nannte und in erster Linie aus ungepflegten Verlierern bestand, die nicht Gitarre spielen konnten. Flameboy, Barnaby Legg und Jim McCarthy erzählen in **Kurt Cobain – Godspeed** rechtzeitig zum 10. Todestag die Lebensgeschichte auf larmoyante, weinerliche Weise nach, die nichts erklärt und sich dem Phänomen Cobain nur auf höchst oberflächliche, weil Helden verehrende Weise, nähert. **Godspeed** – zu Deutsch: »Geh mit Gott« – hilft niemandem weiter. Die Fans wird es freuen, die Autoren vielleicht ein wenig wohlhabender machen, und mich macht es ob der peinlichen Attitüde, die zudem recht durchschaubar ist, bestenfalls wütend. Sollte jemand ein anderes Statement zum Thema wünschen, so empfehle ich einen Blick in **Preacher**. Garth Ennis hat mit der Figur des »Arseface« alles gesagt, was zu diesem Thema zu sagen war.

Speed

Na, Jungs, Filmrechte von **Y – The Last Man 1: Entmannt** schon verkauft? Der Stoff riecht verdächtig danach: In einem apokalyptischen Szenario sterben von einem Augenblick auf den anderen alle Lebewesen männlichen Geschlechts auf der Erde. Alle – bis auf einen. Und der hat dann natürlich viel Spaß ... An einigen Stellen wirken die Beziehungen zwischen den Personen arg konstruiert, doch die von Brian K. Vaughan erdachte Geschichte ist unterhaltsam und macht Spaß. Wie ein gutes Stück Popcorn-Kino eben. Trotz der grenzdebilen Figur auf dem Cover. Speed stellt damit erneut das Talent unter Beweis, guten, niveauvollen Stoff aus den Staaten nach Deutschland zu bringen. +++ Death, die Schwester des Sandman, ist seit Anbeginn der Serie eine feste Figur, und ihr Auftritt in der Episode »Sound of her Wings« war für viele, so auch für mich, die Einstiegsdroge in die **Sandman**-Saga. Sie zählt zu den beliebtesten Figuren des Zyklus, hat die des Namensgebers angeblich sogar übertroffen. So ist es kein Wunder, daß sie immer wieder eigene Miniserien erhalt. So auch in **Death: Der Preis des Lebens**, im Original **The High Cost of Living**. Grundlage ist die Legende, daß der Tod einmal alle hundert Jahre für einen Tag zum menschlichen Lebewesen wird, um zu erfahren, womit er es Tag ein, Tag aus zu tun hat. Neil Gaiman erzählt den Seitenwechsel von Death in der ihm eigenen poetisch-humorvollen Art und Weise, und man kann ihrem menschlichen Begleiter, der das alles natürlich nicht so recht glauben mag, am Ende nur Recht geben: »Vielleicht war sie wirklich der Tod. Wäre doch nett, wenn der Tod jemand wäre und nicht nur Nichts oder Schmerz oder Finsternis.« +++ Eigentlich endete die Geschichte Sandmans mit der Story »Die Gütigen«. Der Herr der Träume stirbt, und mit ihm das Dreaming, das Land der Träume. Freilich – ohne Morpheus kann die Welt nicht existieren. So lesen wir in **Sandman: Das Erwachen** von – tja, was soll man sagen: Der Geburt? – wohl am ehesten vom Auftauchen des neuen Dream, der, in Weiß gekleidet, an die Stelle des Verstorbenen tritt. Unnötig zu sagen, daß Gaiman, wie in allen anderen Bänden der Saga, erneut sein Genie unter Beweis stellt, und daß dies von Michael Zulli, Jon J. Muth und Charles Vess brillant in Szene gesetzt wird. Neben der sehr lesenswerten Geschichte empfiehlt sich **Das Erwachen** auch wegen der ausführlichen Einleitung von Mikal Gilmore, der den Gang der Saga nacherzählt und gleichzeitig eine ausführliche und fundierte Deutung liefert. Nicht weniger lesenwert im übrigen die kurzen Texte von Dave McKean, der die Cover sämtlicher Hefte illustrierte und dem Leser Einblick gibt in den schier unglaublichen Entstehungsprozeß dieser Kunstwerke.

Mit **Das Erwachen** endet eine Saga, die in den späten achtziger und frühen neunziger Jahren einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet hat, daß der Comic – wieder – als Kunstform anerkannt wurde. Dieser Verdienst ist groß, größer aber noch ist die Geschichte selbst. Alles hat ein Ende, gewiß, aber manchmal tut es mehr weh als sonst.

VERKAUFSANGEBOT JUNI 2004

Die Comode

Telefon:
0 62 28 / 10 63
***
Fax:
0 62 28 / 85 43
***
Homepage:
www.hethke.de
***
E-mail:
Norbert.Hethke@t-online.de

ANSCHRIFT:
Norbert Hethke Verlag,
Postfach 1170, D-69246 Schönau,
Telefon 06228/1063.

Postgirokonto: 148 747-756 Karlsruhe.
Bank: Bezirkssparkasse Heidelberg,
Kto. 8021 481, BLZ 672 500 20.

VERSANDBEDINGUNGEN:

Der Versand erfolgt gegen Vorauskasse oder per Nachnahme. Achten Sie bitte auf eine gut leserliche und korrekte Absenderangabe.

Lieferanschrift für Pakete an den Norbert Hethke Verlag Luisenstr. 10 69250 Schönau

DIE SPRECHBLASE

Nr. 104-107, 122-126, 132, 136-145, 147-196 .....à 6,90 €

IMPRESSUM

Preis der SPRECHBLASE im Abo:
4 Ausgaben 27,20 € einschl. Porto
6 Ausgaben 40,60 € einschl. Porto
10 Ausgaben 63,30 € einschl. Porto
Erscheinungsweise: dreimonatlich.

Beim Abdruck von Leserbriefen behalten wir uns vor, ggf. Kürzungen vorzunehmen.

Copyright der Abbildungen bei den jeweiligen Verlagen. Copyright der Textbeiträge beim Norbert Hethke Verlag.

Herausgeber:
Norbert Hethke Verlag GmbH
Postfach 1170, D-69246 Schönau
Telefon 06228/1063
Postgirokonto Karlsruhe
BLZ 660 100 75, Kto.Nr. 148 747-756
Bezirkssparkasse Heidelberg
Konto 8021 481, BLZ 672 500 20
Amtsgericht Heidelberg, HRB 3060

KATALOGE

ALLGEMEINER DEUTSCHER ROMAN-PREISKATALOG

Endlich ist er da, der lang erwartete neue Roman-Preiskatalog. Damit liegt auch den Roman-Sammlern ein Werk vor in dem sie die aktuellen Preise in Euro finden.
Bitte beachten Sie das, denn einige Serien sind in den letzten Jahren so stark gestiegen, daß sie ohne weiteres die DM-Preise erreichen.

Der Leihbuchblock, die Musik- und Jugendzeitschriften wurden wieder von qualifizierten Fachleuten überarbeitet und erweitert.

Softcover.....28,80 €

COMIC-PREISKATALOG 2004

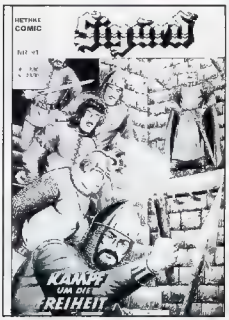
Mit 600 Seiten informiert Sie der Katalog wieder über die aktuelle Entwicklung der deutschen Sammler-Szene.

Die 29. Ausgabe dieses Standardwerkes informiert Sie nicht nur über die Preise für alte Comic-Hefte, sondern ist auch nach wie vor ein unverzichtbares Handbuch für jeden Comic-Interessierten.

Artikel über Bessy, Tim und Struppi, sowie die Bollmann Vorkriegs-Micky Maus-Ausgaben runden das Informationspaket ab.

Preis Softcover..... 24,80 €
Preis Hardcover..... 29,80 €

SOFTCOVER-ALBEN



SIGURD

Die Sigurd-Softcover-Reihe beinhaltet die Sigurd-Piccolos 1-324 und die Großbande Nr 125-258.

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Softcover, 56 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-37 ..... à 8,80 €
Nr 38-49 ..... à 10,80 €
Nr. 50-93 ..... à 12,80 €

NICK

Nick der Weltraumfahrer ist nach wie vor die große deutsche SF-Comic-Serie

Die ersten 14 Ausgaben dieser Albenreihe beinhalten die 139 Piccolos, danach folgen die Nick GB 1-121. Ab Band 58 veröffentlichen wir die Abenteuer des Helden aus den neuen Piccolos. Mit dem Softcover Nr. 90 beginnen wir die Veröffentlichung in s/w, erhohen aber dafür den Umfang auf ca. 64 Seiten pro Band.

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Softcover, 48 Seiten
Nr 1-35 . . . . . à 8,80 €
Nr 36-42, 44-47. . . . . à10,80 €
Nr. 48-58, 60-64 66-88 . . . à 12,80 €

FALK

Der ritterliche Held, der in früheren Tagen den Sigurd ablöste Kenner halten diese Serie für eine der besten Arbeiten des Künstlers Hansrudi Wäscher

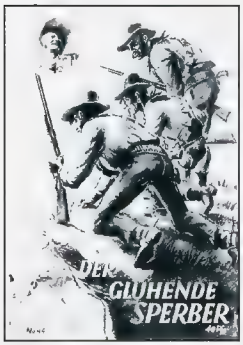
Die Albenausgabe erscheint mit etwas vergrößerten Panels, damit die Arbeit des Meisters voll zur Geltung kommt.

Nr. 1-50 sind vierfarbig. Ab Ausgabe 51 beginnen wir die neuen Abenteuer des Helden in s/w. Dafür haben wir den Umfang auf 60 Seiten erhöht

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Nr 1-6 . . . . . à 8,80 €
Nr. 10-18 . . . . . à 10,80 €
Nr 19-26 . . . . . à 12,80 €
Nr 30-57 . . . . . à 12,80 €

ROMANE



BILLY JENKINS

Billy Jenkins, der König der Cowboys, im Norbert Hethke Verlag

Auf Wunsch der Fans haben wir die bisherige Veröffentlichungsweise geändert und bringen jetzt die unteren Nummern durchgehend.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen

Nr. 1-46, 51-77.....à 10,80 €

SONDEREDITIONEN

KALENDER

Anlaßlich des 50sten Geburtstages unseres großen Helden SIGURD bringen wir, wie von vielen Fans gewunscht, einen Kalender für das Jahr 2004 heraus.

Auf 12 Monatsblätter haben Sie die Gelegenheit, einen Teil der schönsten Vorsatzmotive von Hansrudi Wascher zu bewundern. Ein Kalender, der immer aktuell bleibt
Preis für diese
einmalige Ausgabe incl. Porto 18,–€

SAMMELBÄNDE

SIGURD-Sammelbände

Vom Lagerbestand der Remission unserer Kioskausgaben haben wir 10 Sammelbande herstellen lassen. In jedem Band befinden sich 3 verschiedene Hefte.
Es kommt allerdings vor, daß in verschiedenen Bänden Hefte vorkommen, die schon in anderen Bänden sind Die Sammelbände sind ein schöner Einstieg in die Szene. Hansrudi Wäscher zeichnete fur alle Ausgaben neue Titelbilder.

Es liegen alle 10 Ausgaben vor.
Preis pro Sammelband.....4,80 €

HARDCOVERALBEN

SIGURD-Sonderbände

Exklusiv für diese Reihe schuf der Künstler neue Abenteuer des beliebten ritterlichen Helden.
Eine Begegnung mit seinem großten Feind "Laban" bringt Sigurd und seine Freunde in allergrößte Schwierigkeiten.
Ab Ausgabe 15 bringt die Serie alle Sigurd-Einzelabenteuer, die nicht in den Sigurd Piccolos und Großbänden des Lehning Verlages erschienen sind.
Mit Band Nr. 26 beginnt die farbige Wiedergabe der neu von Hansrudi Wäscher geschaffenen 3. Sigurd Piccolo Serie.

Erscheinungsweise: monatlich

Hardcover, 52 Seiten, vierfarbig
Nr 1-14.....à 15,30 €
Nr 17-34, 38-67.....à 15,30 €

KIOSK-HEFTE

SIGURD-KIOSKAUSGABE

In dieser Reihe veröffentlichen wir die 3. Sigurd Piccolo-Reihe farbig über den Großvertrieb. Mit Ausgaben dieser Art verbreitern wir regelmäßig die Basis der Comicszene.
Von Jedem Heft erscheinen 4 verschiedene Versionen, für die Hansrudi Wascher neue Titelbilder zeichnet.

Der Inhalt der Hefte ist identisch
Ab Ausgabe Nummer 41 erscheinen die Hefte im Großformat

Die Reihe erscheint zweimonatlich.
Von der dritten und vierten Version gibt es jeweils nur 600 Exemplare, die auch dementsprechend nummeriert sind.

SIGURD Kiosk-Ausg. Nr. 40.....2,90 €
SIGURD Händler-Ausg. Nr. 40...2,90 €
SIGURD Cover 3 von 4 Nr. 40...10,20 €
SIGURD Cover 4 von 4 Nr. 40...10,20 €
SIGURD alle 4 Cover Nr. 40....24,60 €

TELEFONKARTENHEFT

TELEFONKARTENSTORY

Fur alle Nichtbezieher der Telefonkarten geben wir eine zweite Version des Storyheftes heraus, die sich durch ein anderes Titelbild unterscheidet.
Das Heft schildert das auf den 18 Telefonkarten des Nick-Satzes abgebildeten Abenteuer mit weiteren unveröffentlichten Bildern des Künstlers Hansrudi Wäschers in Romanform

Die Auflage der freiverkäuflichen Hefte ist auf 300 Exemplare beschrankt

Preis fur diese
einmalige Ausgabe.....je 18,50 €

HEFTE

AKIM - NEUE ABENTEUER

Die von Hansrudi Wascher 1956-1959 geschaffene Reihe ist die deutsche Dschungel-Kultserie uberhaupt.
Unsere Veroffentlichung beginnt mit Waschers "Herr des Dschungels" Nr. 1-3. Danach folgen die Akim Neue Abenteuer ab Heft 1.
Jeder Großband beinhaltet 2 Piccolo-Hefte in Farbe
Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen.
Nr 1-60. . . . . à 15,30 €

BRIK

Nach Abschluß der Ivanhoe-Reihe starten wir die 1962 im Lehning-Verlag erschienene Serie Brik

Die 52 s/w Hefte mit jeweils 64 Seiten werden wir monatlich mit einem Heft herausgeben.

Bisher erschienen
Nr 1-7 . . . . . à 15,30 €

DER HEITERE FRIDOLIN

Nach jahrelangen Bemuhungen ist es Stefan Doeller zu verdanken, daß wir diese Superserie aus den 50er Jahren heute unseren Lesern vorstellen konnen

Leider war es unmöglich, die entsprechenden Rechte für Buck Danny zu bekommen Wir veroffentlichen in der Reihe daher andere Buck Danny-Abenteuer als die, die ursprünglich enthalten waren
Die Herzstucke der Reihe Lucky Luke und Spirou begegnen uns aber in bester Faksimile-Qualität in dieser Neuauflage

Erscheinungsweise. monatlich
Bisher erschienen
Nr. 1-9 . . . . . à 15,30 €

NICK

Die Großbände 1-70 beinhalten die Nick Piccolos des Lehning-Verlages Nr 1-139 sowie ein zusatzliches Heft, das Hansrudi Wäscher als Ubergang zu der Lehning Großbandreihe gezeichnet hat

Ab Nr. 71 veroffentlichen wir die 121 Großbände der 60er Jahre Für die ersten 70 Ausgaben zeichnete Hansrudi Wascher neue Titelbilder Sämtliche Hefte sind vierfarbig

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen
Nr. 1-167 . . . . . à 15,30 €

NEU NEU NEU

BOB & BEN

Die "neuen" Bob & Ben sind da. Mit dieser Auslieferung können Sie die Nummer 1 der Serie erwerben Die ersten vier Großbande beinhalten die neun Piccolos, danach geht es dann mit den regulären Großbänden weiter. Wir werden von der Reihe nur die Wäscher-Geschichten veröffentlichen. Hansrudi Wäscher zeichnet für alle Ausgaben neue Titelbilder

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen
Nr 1 . . . . . à 15,30 €

FALK

Wir veröffentlichen die Falk-Großbande mit 2 Piccoloheften pro Ausgabe.
Die vom Lehning Verlag ausgelassenen Passagen bzw. Hefte werden von uns ergänzt

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen
Nr. 1-79. . . . . à 15,30 €

DER KLEINE SHERIFF

Die Reihe "Der kleine Sheriff" war eine der ersten großen Western-Serien der 50er Jahre. Wir werden die 1954 im Mondial Verlag erschienene Reihe komplett als Faksimileausgabe herausgeben
Die Fortsetzung der Abenteuer des Helden und seiner Schwester bringen wir - wie damals der Mondial/Pabel-Verlag - in den oberen Tarzan-Heften

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen
Nr. 1-53. . . . . à 15,30 €

PERRY UNSER MANN IM ALL

Die große Weltraumserie als Comicversion im Norbert Hethke Verlag 1968 startete Moewig die Perry Rhodan Comicsene: Perry, unser Mann im All
Die Vorlaufersene Perry Rhodan im Bild wurde mit 27 Heften abgeschlossen Auch diese Reihe werden wir später als Faksimile-Ausgaben herausgeben
Auf Wunsch der Fans veroffentlichen wir nach Nr. 16 die Nr 55 und folgende Ausgaben. Das liegt einfach daran, daß der H J B-Verlag die Hefte 1-54 schon einmal als Alben herausgegeben hat.

Erscheinungsweise: monatlich

Bisher erschienen
Nr 1-16, 55-65 . . . . . à 15,30 €

HEFTE

ROBINSON

Mit dem Helden Robinson startete der Gerstmayer Verlag 1953 seinen größten Erfolg.
Im Roman-Boutique-Club erschienen die ersten 54 Hefte dieser Serie als Faksimileausgaben. Wir setzen die Reihe mit der Nr 55 in Kleinstauflage fort.

Erscheinungsweise: monatlich

Bisher erschienen:
Nr 55-107 . à 13,20 €

SIGURD-Großband

Im Juni 1958 startete der Walter Lehning Verlag die Sigurd-Großbandreihe. Diese beinhaltet in den ersten 124 Heften einen Nachdruck der Piccolos mit großeren Auslassungen.
Auf Wunsch vieler Sammler haben wir die Auslassungen in die Reihe integriert
Die Hefte haben daher ab der Nr 13 eine neue Nummerierung. Selbstverständlich wurden alle neuen Titelbilder von Hansrudi Wäscher gezeichnet

Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-26, 33-242 ..... à 15,30 €

Die Ausgaben 27-32 sind leider nicht mehr lieferbar

TARZAN

Der Mondial/Pabel-Verlag gab zwischen 1952 und 1958 169 Tarzan-Hefte heraus. Wir veroffentlichen diese Hefte als vierfarbige Faksimile-Ausgaben.
Die Auflage ist begrenzt auf die Zahl der Abonnenten. Eine Nachlieferung schon erschienener Hefte ist daher nur luckenhaft möglich.

Erscheinungsweise: 2x monatlich

Bisher erschienen:
Nr. 1-140 ..... à 15,30 €

TARZAN Lehning

Wir veröffentlichen hier die 62 Tarzan Großbande des Walter Lehning Verlages Die Hefte sind bis Nr. 33 vierfarbig, danach schwarz/weiß. Diese Tatsache ist in unserer Kalkulation für die Gesamtserie schon mit einbezogen. Auch hier ist die Auflage so klein, daß eine Nachlieferung aller schon erschienenen Hefte nicht für langere Zeit möglich sein wird.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-35 ..... à 15,30 €

TIBOR-Großband

Mit jeweils 2 Ausgaben enthalt die Serie die Tibor-Piccolos Nr. 1-187 und im Anschluß die Hefte aus den Piccolo-Großbänden Nr. 1-90.
Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-57 ..... à 15,30 €

WINNETOU

In dieser Winnetou-Reihe veroffentlichen wir die 52 Hefte des Walter Lehning Verlages. Die Hefte beinhalten neben den damals schon vorhandenen Serien auch die Fortsetzung der Winnetou-Abenteuer aus den "schwarzen" Lehning-Heften. Diese Fortsetzung wurde auch von Helmut Nickel geschaffen. In den Originalbänden fehlt daher die entsprechende Fullserie
Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen.
Nr. 1-35 . . . a 15,30 €

BÜCHER

NICK BUCH

Die Fortsetzung unserer Buchreihe beinhaltet ab Buch Nr. 25 jeweils funf Großbände unser neuen Nick-GB-Heftreihe. In Ausgabe 25-38 geben wir die ersten 70 Hefte unserer Neuauflage heraus.
Die vierfarbigen Hefte beinhalten jeweils zwei Piccolos.
Funf dieser Großbände mit neuem Titelbild von Hansrudi Wäscher sind in jedem Buch.
Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 25-38. ..... à 18,00 €

LUXUS-AUSGABEN

SIGURD-Luxusausgabe

In der vorliegenden Serie befinden sich die Sigurd-Softcover-Alben.
Ab Nr. 6 sind jeweils 2 Exemplare in einer Luxusausführung.
Die Luxusausführung ist auf 600 Stück begrenzt und durchnummeriert.
Für die mit Golddruck versehene Kunstlederausgabe zeichnete Hansrudi Wäscher jeweils ein neues Titelbild und eine große Doppelseite als Vorsatz.

Bisher erschienen: Nr. 1-47
Lieferbar:
Nr. 5, 14-25, 31-47. ..... à 24,60 €

PICCOLOS

AKIM - SOHN DES DSCHUNGELS

In dieser Reihe veröffentlichen wir erstmals die Fortsetzung der Akim-Piccolos. "Akim - Neue Serie"
Das erste Heft mit der Nummer 73 schließt direkt dort an

Die Piccolohefte sind deutsche Erstveröffentlichungen

Bei entsprechendem Erfolg werden wir sämtliche italienischen Piccolos auflegen

Bisher erschienen:

Nr 73-74, ... 371-372, 373-374, 375-376, 377-378, 379-380, 381-382, 383-384, 385-386, 387-388, 389-390, 391-392, 393-394, 395-396, 397-398

Preis für je 2 Ausgaben ..... 10,80 €

EL BRAVO

Nach fast genau 50 Jahren setzen wir die Reihe des Mantel- und Degenhelden mit deutschen Erstveröffentlichungen fort
Das Heft Nr 86 der alten Reihe, die wir schon vor Jahren veröffentlicht haben, legen wir nochmals auf.
Die Gründe hierfür sind die Kürzungen und Umstellungen des Lehningverlages

Erscheinungsweise
2 Hefte monatlich.
Bisher erschienen: Nr 86-87, 88-89, 90-91, 92-93, 94-95, 96-97, 98-99, 100-101, 102-103,

Preis für jeweils 2 Hefte ..... 10,80 €

FALK PICCOLOS: 2. SERIE

Nach der erfolgreichen Fortsetzung der zweiten Falk Piccolo-Serie des Walter Lehning Verlages mit den Heften 18-22 bringen wir jetzt die Ausgaben 23-26 heraus. Wir haben hier das Abenteuer "Die Teufel von Rodenau", das Hansrudi Wascher für die Sprechblase zeichnete, auf das beliebte Piccolo-Format umgearbeitet. Der Künster Hansrudi Wascher schuf für die vier Ausgaben neue Titelbilder, die bewußt an die guten alten Zeiten anschließen sollen

Mit den Ausgaben 23-26 liegt das Abenteuer komplett vor
Preis für alle 4 Hefte ..... 19,80 €

FALK - RITTER OHNE FURCHT UND TADEL

Das Abenteuer geht weiter
Nach fast 40 Jahren setzen wir die Piccoloserie des Walter Lehning Verlages fort. Hansrudi Wäscher zeichnete die ersten drei Hefte selbst und schreibt für alle weiteren die Geschichte

Erscheinungsweise
2 Piccolos monatlich
Bisher erschienen: Nr 207-208, 209-210, 211-212, 213-214, 215-216, 217-218, 219-220, 221-222, 223-224, 225-226, 227-228, 229-230, 231-232

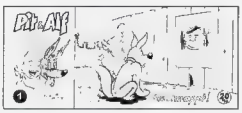
Preis für je 2 Ausgaben ..... 12,80 €

NICK- DER WELTRAUMFAHRER

Die Geschichten werden von Hansrudi Wascher entworfen und geschrieben
Gezeichnet werden die Hefte ab Nr. 309 von dem beliebten deutschen Comic-Künstler Michael Goetze
Auch die neuen Abenteuer halten, was die alten versprachen
Erscheinungsweise 2 Hefte monatlich

Bisher erschienen: Nr 141-142, 143-144, ...293-294, 295-296, 297-298, 299-300, 301-302, 303-304, 305-306, 307-308, 309-310, 311-312

Preis für jeweils 2 Hefte ..... 12,80 €



PIT & ALF

Die Roman-Boutique in Berlin hat in den 90er Jahren die Pit & Alf Piccolos Nr. 1-4 heraus gegeben. Wir starten diese Reihe hier noch einmal neu, in der Hoffnung, daß der Erfolg diesmal großer ist als damals. Die Pit & Alf Piccolos sind außer den eigenen Neuauflagen wie z. B. Marco die einzige Piccolo-Serie des Lehning Verlages, die bisher nicht neu aufgelegt wurde. Von den in Massen vorhandenen Ralf einmal abgesehen. Auch hier werden wir demnachst zumindest die seltenen Ausgaben herausgeben. Wir wollen hiermit allen Lehning Fans die Gelegenheit geben, die Piccolos des Kult-Verlages zu vervollständigen

Erscheinungsweise. 4 Hefte monatlich

Bisher erschienen: Nr 1-4
Preis für jeweils 4 Hefte.. .... 12,80 €

SIGURD - 1. Piccolo-Serie

Von Oktober 1953 bis Februar 1960 brachte der Walter Lehning Verlag 324 Sigurd Piccolohefte von Hansrudi Wascher heraus.
Leider sind einige Ausgaben schon vergriffen.
Zur Zeit noch lieferbar
Nr. 1-12, 21-68, 101-324

Preis für je 4 Hefte ..... 12,80 €

SIGURD - 3. Piccolo-Serie

Die vorliegende Reihe ist wohl die erfolgreichste Fortführung der Geschichte eines Helden aus fruheren Tagen überhaupt.
Nach wie vor stammen die Stories von Hansrudi Wascher personlich.
Erscheinungsweise
2 x 2 Hefte monatlich
Bisher erschienen: Nr. 1-186

Preis für jeweils 2 Hefte ..... 12,80 €

SONDERAUSGABEN

TARZAN FLYER

Als superseltene Werbung des Mondial- und Pabelverlages existieren zwei Tarzan-Werbeseiten. Wir haben diese Top-Rarität in 300er Auflage neu herausgebracht. Die beiden mit 1-300 nummerierten Exemplare bieten wir Ihnen zusammen mit unserem gratis Werbeflyer für 28,- € an. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, eine Top-Rarität von morgen zu erwerben.

GROSSBAND-SAMMELMAPPEN

Für unsere Reprintreihen Sigurd und Nick haben wir Sammelmappen erstellt. Die Mappen nehmen jeweils 20 Lehning-Hefte auf. Auch die Originalhefte passen selbstverständlich in unsere Sammelmappen.
Die zusammenklappbaren Schuber sind mit Leinen bespannt und im Augenblick in dunkelroter Farbe lieferbar.
Die Sammelmappen lassen sich wunderbar in jedes Bücherregal integrieren. Sie sind neutral gehalten, d.h. haben keinerlei Beschriftung, so daß hier jeder selbst eine Beklebung bzw. Beschriftung vornehmen kann.

Wir liefern Aufkleber für Rücken und Deckblatt von Sigurd und Nick, Akim, Tarzan, Tibor und Falk, weitere werden folgen.
Bitte bei jeder Bestellung unbedingt angeben, welche Aufkleber Sie benötigen.

Der Preis für diese Qualitätsmappen beträgt ..... 24,60 €

GROSSBANDHÜLLEN ÜBERFORMAT

Mit den uns vorliegenden weichmacherfreien, überformatigen Großbandhüllen lösen wir ein Problem vieler Sammler.

Die Folien haben eine Breite von ca. 25 cm und eine Höhe von ca. 33 cm. Darin lassen sich Hefte wie Harry bunte Jugendzeitung usw. optimal aufbewahren.

Preis pro Stück	**1,80 €**
Preis für 10 Stück	**16,00 €**
Preis für 100 Stück	**150,00 €**

PICCOLO SAMMELMAPPEN

Als Piccolo-Sammelmappen liefern wir Ihnen durchsichtige Folien mit Einsteckmöglichkeiten für 3 Piccolos. Bei beidseitiger Bestückung sind 6 Piccolos möglich. Die Bögen sind weichmacherfrei. Ein gelochter Heftrand ermöglicht die Aufbewahrung in normalen Ordnern.

Preis pro Einzelbogen	**1,00 €**
Preis für 10 Bögen	**9,50 €**

SPRECHBLASE-SAMMELMAPPEN

Stab-Sammelmappen für 10 Ausgaben, roter Kunststoff mit zweifachem Aufdruck:

>Die Sprechblase<

Inkl. Porto ..... 9,20 €

MICKY MAUS Zeitung

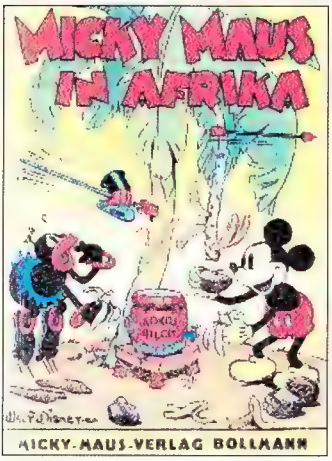
Die ersten deutschsprachigen Disney-Publikationen der Dreissiger-Jahre unter besonderer Betrachtung der Micky Maus Zeitung und –Wunderbücher aus dem Bollmann Verlag

Jürg Moser

Im Dezember 1936 erschien die erste deutschsprachige Micky Maus-Zeitschrift im Bollmann-Verlag in Zürich. Warum aber gerade in der Schweiz und nicht in Deutschland, wo doch schon in den frühen Dreissigerjahren Disney Bücher erschienen waren?

Bereits 1931 veröffentlichte nämlich der Berliner MAN-Verlag das erste deutschsprachige Disney Buch: "Micky Maus, ein Filmbuch" und 1934 erschien das Buch "Drei kleine Schweine" im Williams & Co. Verlag in Berlin.

Die Antwort finden wir in den Geschichtsbüchern. Obwohl Hitler und Goebbels insgeheim Spass an Zeichentrickfilmen von Walt Disney hatten , war die Maus vom Erzfeind USA im damaligen Deutschland offiziell unerwünscht. In seinem Tagebuch notierte Goebbels am 22. Dezember 1937: "Ich schenke dem Führer 18 Micky Maus Filme zu Weihnachten. Er freut sich sehr darüber."

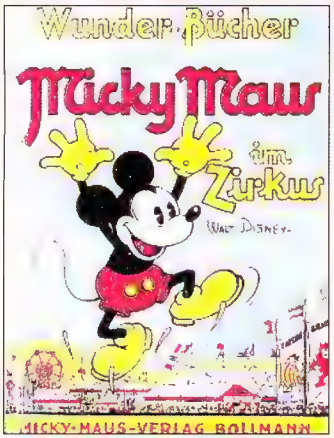


Eines Tages entdeckte Ernst Bollmann im Lande Benito Mussolinis die italienischen Micky Maus-Zeitschriften "Topolino" im Zeitungsformat. Am 11. November 1936 berichtete die angesehene, bürgerliche "Neue Zürcher Zeitung" folgendes über die damals bereits durch die Zeichentrickfilme berühmte Maus: "Jedermann kennt die Mickey Mouse und lacht darüber; und doch handelt es sich um eine ernsthafte Angelegenheit. Mickey Mouse ist lediglich eine besondere Gestalt, die dem schöpferischen Hirn Walt Disney entsprungen ist, durch seine fleissige Hand zu Papier gebracht wurde und als Film in den Kinotheatern aller Erdteile ihr tolles Wesen treibt." Diese Mickey Mouse sollte also unter dem verdeutschten Namen Micky Maus dem Bollmann-Verlag über die schlechten wirtschaftlichen Zeiten helfen.

Die Wege der Lizenznahme sind verworren und heute mangels lebender Zeugen oder toter Vertragspapiere nicht mehr lückenlos zu rekonstruieren. Wahrscheinlich hat man bei Disney in Paris die Hauptlizenzen und bei Mondadori in Italien die Unterlizenzen erworben. Zwar keinen Beweis für diese Annahme aber zumindest ein Hinweis darauf finden wir im 1936 erschienenen Bollmann-Buch "Micky Maus in Afrika. Im Impressum wird nämlich auf das "Copyright by Walt Disney Mickey Mouse S.A., Paris" hingewiesen.

Dieses Buch kostete 1936 noch Fr. 1.50 und war damit das billigste der

sieben Micky-Maus Wunderbücher. Schliesslich hat es auch keine dreidimensionalen Aufstellbilder oder Figuren zum Heraustrennen wie die



anderen, teureren Wunderbücher. Gemäss einem Bericht von E. Grassdorf in der Ausgabe Nr. 52 vom 29. Dezember 1990 von "Das Magazin", einer Beilage des Tages-Anzeigers und der Berner Zeitung BZ, hat Josy Priems, eine gute Bekannte der Bollmanns die Geschichten aus dem Italienischen übersetzt.

So erschien die erste deutschsprachige Probenummer für 25 Rappen im Format von 37 x 28 cm also in der neutralen Schweiz und startete mit einem Tauf-Wettbewerb. Gesucht waren Namen für die verschiedenen Tiere: den Enterich, den Maulesel, das Huhn, den Elefanten, das Pferd, die Kuh, den Gorilla, das Känguruh, den Wolf, die 3 Schweinchen und die Schildkröte. Als Preise wurden Artikel der Werber der ersten Stunde versprochen: Schuhe von Bally, einem heute noch bekannten Hochpreis-Schuhproduzenten, ein Ski-Kostüm von P.K.Z. einem ebenfalls im Hochpreissegment aktiven Modegeschäft, ein Micky-Maus-Gemisch von Bonbons, Biskuits und Karamel von der Firma Disch, Spielzeug vom Spielwarengeschäft Franz Carl Weber und schlussendlich Nomotta-Wolle. Diese Probenummer kostete 25 Rappen und ist mit verschiedenen Werbeaufdrucken bekannt. Beispielsweise gab es eine Ausgabe mit dem Aufdruck von "Franz Carl Weber AG". Bekannt ist auch eine Ausgabe mit einem weissen Hintergrund des "Cinéma Palace Basel", eine weitere der "Kunsthandlung Papeterie W. Kraft St. Gallen", eine der Biscuits Disch sowie solche von anderen Schweizer Kinos (z.B. Cinéma Splendid Bern). Einige dieser Firmen verschenkten die Probenummern offenbar mit ihrem Werbeaufdruck an ihre Kunden.

Es gibt auch Probenummern ohne Werbeaufdruck mit starken farblichen Abweichungen, z.B. mit einem viel dunkleren, blauen Hintergrund und solche mit weissem Hintergrund. Wahrscheinlich handelt es sich hier um Probedrucke des Bollmann-Verlags, die gar nie in den Verkauf gelangten.
Abonnenten erhielten die Zeitung vermutlich ein- oder sogar zweimal gefaltet zugeschickt. Falls diese Annahme stimmt, stammen wohl sämtliche ungefalteten Exemplare aus dem kleinen Firmenarchiv, das vor einem Viertel-jahrhundert aufgetaucht ist. Extrem selten sind sehr gut erhaltene Exemplare mit Werbeaufdruck. Ebenfalls extrem selten und demzufolge im Preiskatalog richtig differenziert sind die Nummern 6-10, die in den letzten zwei Jahrzehnten kaum einmal offiziell zum Verkauf ausgeschrieben waren.

Mit dem stolzen Preis von 25 Rappen war von vornherein klar, dass sich nicht jedermann die Micky Maus-Zeitung leisten konnte. Einer der Gründe für den hohen Preis waren gemäss einem Bollmann Enkel die enormen Lizenzgebühren. Als Zielpublikum peilte man die vermögendere Mittel- bis Oberschicht an, die sich dann auch die extrem teuren "Disney-Wunderbücher" teilweise mit dreidimensionalen Aufstellbildern leisten konnte. Diese sieben Bücher konnte man ebenfalls schon ab 1936 kaufen. Sie kosteten anfangs zwischen Fr. 1.50 und Fr. 6.50, ab September 1937 dann sogar zwischen Fr. 1.65 und Fr. 7.--, ein für diese Zeit astronomisch hoher Preis. Deshalb blieben sie in den Verkaufsregalen wohl auch stehen wie "Glühwein im Hochsommer", meint E. Grassdorf.

Die Micky Maus Zeitung entstand gemäss Aussagen eines Bollmann Enkels als Werbung für die teuren Bücher. Die Bücher waren denn auch in vielen Ausgaben der Micky Maus Zeitung abgebildet. In der Probenummer wurde sogar auf einer ganzen Seite Werbung für "das lebende Buch der Micky Maus" gemacht. Dabei handelt es sich um eines der schönsten und heute seltensten Bücher dieser Serie. Meistens fehlen die Micky Maus Figuren, die man heraustrennen konnte und die anderen Beilagen. In einem Briefumschlag mit einer Bastelanleitung war eine schiefe Ebene, auf der die zusammengesetzten Figuren (Micky, Minni, Pluto und das Pferd Hinkebein) hinunterspazieren konnten. Man konnte auch gleich einen Bestellschein für sämtliche Micky-Maus-Wunderbücher ausfüllen und an den Verlag einsenden. Wer Fr. 5.- auf das Postcheck-Konto der Firma Bollmann einzahlte, erhielt gratis eine Weihnachts-Geschenk-Abonnementskarte. Mir ist nicht ein einziges überlebendes Exemplar bekannt. Das Titelblatt der Probenummer wurde extra für diese Ausgabe

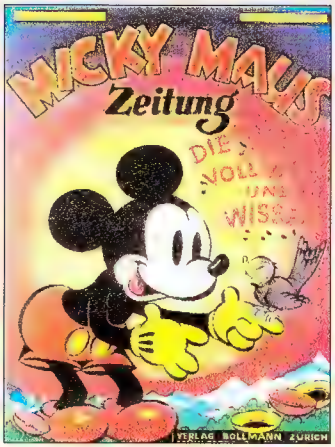
Zeitung. Auf der ersten Innenseite war die Auflösung des Tauf-Wettbewerbs am sogenannten Tauf-Fest nachzulesen. Der heute als der frechste und zugleich lustigste Enterich der Welt bekannte Donald Duck wurde Schnatterich getauft und der heute ebenfalls weltbekannte Goofy war damals Muli (der Maulesel). Der Elefant wurde Jumbo genannt, wohl in Anlehnung an seinen Amerianischen Namen Dumbo. Aus dem Pferd wurde Hippo, die Kuh hiess Almabella, der Gorilla Gori, das Känguruh Hopsi, der Wolf Rinaldo, die drei kleinen Schweinchen Trio Ringelschwanz, Fix, Nix und Gix, die Schildkröte

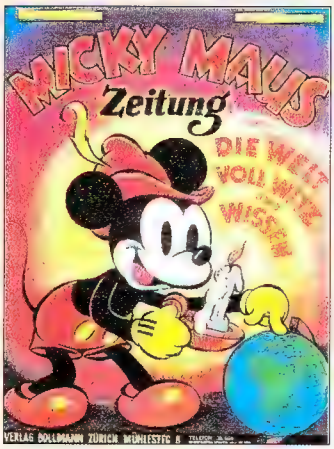
gezeichnet. Es zeigt die Micky Maus Familie bei ihrer Ankunft am Zürcher Hauptbahnhof, direkt von Hollywood kommend. Der etwas unsichere Zeichenstil verrät, dass da kein Profi, sondern vielleicht ein Familienmitglied der Druckerfamilie Bollmann am Werk war. Das war billiger, als für ein bestehendes Titelblatt die hohen Copyright-Gebühren zu bezahlen. Diese Probenummer ist mit einem heute extrem seltenen Einlageblatt erschienen. Mir ist nur ein einziges Exemplar bekannt, das genau dieselben "Bücherwurmlöcher" aufweist, wie die dazugehörende Zeitung. Die darauf gezeigte Werbung ist ähnlich wie diejenige auf Seite 6 der Nummer eins. Die Rückseite ist leer und das Blatt hat eine bläuliche Farbe. Auf Seite 2 der Probenummer wurde Walt Disney abgebildet und als Schöpfer der Micky Maus vorgestellt. Im Mittelteil wurde die Geschichte mit Donald und Mickey ""ein übereifriger Helfer abgebildet". Die Rückseite zierte eine frühe, farbige Micky Maus Seite, die eigentlich nur der Abschluss einer mehrseitigen Geschichte ist. Als Vorlage dienten die italienischen "Topolino" . Mir liegen mehrere Topolino-Exemplare aus dem seinerzeitigen Verlagsarchiv vor, auf denen mit Wasserfarbe farbliche Veränderungen getestet wurden.

Mitte Januar 1937 erschienen die neuen deutschen Namen für die Tiere in der Nummer 1 der Micky Maus-

Tobias und das Huhn schlussendlich wurde Gackerina genannt.

Das Titelbild der Nummer 1 stammte von der englischen Micky Maus Ausgabe, dem Mickey Mouse Weekly, vom 5. September 1936. Auch diese Nummer hat ein extrem seltenes Einlageblatt mit der Seitennummerierung 5 und 6. Dieses nur eingelegte Blatt ging in den letzten 68 Jahren meistens verloren oder wurde, wie Marco Heuberg im Comic-Preiskatalog 2004 vermutet, vielleicht auch nicht allen verkauften Exemplaren beigelegt. Auf der Rückseite dieser Seite findet sich Werbung der bereits erwähnten Firmen Disch, PKZ, Bally, Nomotta-Wolle und Gipfelstube Walter Bertschi in Zürich. "Wie Micky-Maus im Zeichenatelier entsteht" wird auf Seite 7 mit Text und Bild beschrieben.





Ein "Micky-Maus-one-pager" mit Goofy, gezeichnet von Floyd Gottfredson, zierte die vorletzte Seite. In der Uebersetzung finden sich auffallend viele schweizerische Ausdrücke wie z.B. Löli (Dummkopf), Aff (Affe) und Leu (Löwe).

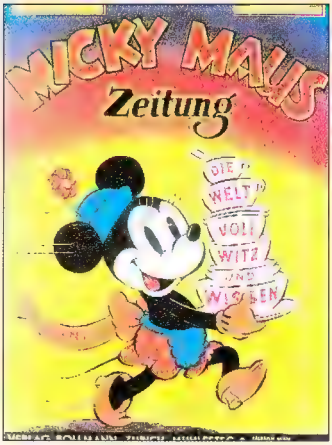
Die Krönung der Zeitung war schliesslich die mehrfarbige Rückseite mit einem lustigen, textlosen "One-pager" mit Schnatterich (Donald Duck), gezeichnet von Al Taliaferro.
Auch in der Nummer 2 gab es ein eingelegtes Mittelblatt, allerdings ohne Seitennummerierung, Hier wird die Detektiv-Geschichte mit dem Hasen und der Schildkröte beendet, welche in der Probenummer begann und auf der Mittelseite der Nr. 1 ihre Fortsetzung fand. Auf der Rückseite befindet sich ähnlich wie bei der Mittelseite der Nummer 1 Werbung. Anstelle der Gipfelstube warben verschiedene Cinémas (Kinos) für Micky-Maus-Filme. Mir ist nur ein einziger Sammler bekannt, der diese Mittelseite auch noch besitzt.

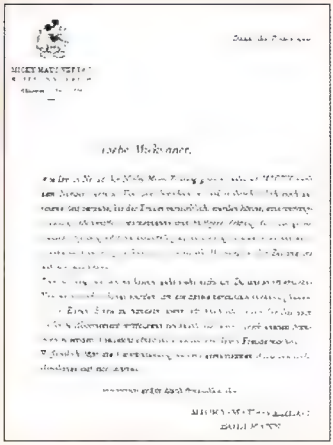
Die Zeitungen kamen ab der Nr. 1 14-täglich auf den Markt. Bis Nummer vier kopierte der Bollmann Verlag bestehende Titelbilder aus den englischen Mickey Mouse Weekly. Nr. 3 beispielsweise entspricht der Mickey Mouse Weekly Vol. I No. 29 vom 22. August 1936. Ab Nummer fünf stieg der Preis auf 30 Rappen und man änderte diese Titelbildstrategie und wählte ein zu Ostern passendes Titelbild aus einem Film der Silly Symphonies, auf welchem gleichzeitig Werbung für die Schokolade-Firma Lindt- & Sprüngli gemacht wurde. Da sich das Titelbild bis über die Rückseite erstreckt, fiel ihm die Schnatterich-Geschichte zum Opfer.

Ab Nummer 6 wurden die wunderschönen, einzigartigen Bilder dann grossformatig. Diese Titelbilder stammen teilweise von den ersten amerikanischen Micky Maus Magazines der frühen Dreissigerjahre und wurden vereinzelt mit dem Spruch "Die Welt voll Witz und Wissen" ergänzt. Gleichzeitig finden sich jetzt auf den Rückseiten neu gezeichnete Bilder, beispielsweise in Nr. 7 mit dem "Zürcher Sächsilüte", einem alten Schweizerbrauch oder "Feuer im Hause" in Nr. 8. Die letzte derartige Rückseite ziert die seltene Nr. 9 mit dem Titel "Jn China" (wobei es sich beim Wort "Jn" nicht um einen Schreibfehler handelt). Zum Glück kann man sagen, krönen ab Nr. 11 wieder die Geschichten "Tolle Phantasien mit Schnatterich" die Rückseiten bis zur letzten Nr. 18.

Die in den USA als Tageszeitungsstreifen publizierte Geschichte von Micky Maus mit Oskar dem Strauss, gezeichnet von Floyd Gottfredson, zog sich als Fortsetzungsstory ab Nr. 5 bis und mit Nr. 18 wie ein roter Faden durch die Zeitungen. Daneben findet man redaktionelle Beiträge zu allgemein Wissenswertem ("Werden wir einmal auf dem Mond landen?") und natürlich immer wieder Werbung (z.B. die Beschreibung des Herstellungsprozesses von Bally Schuhen in Nr. 18 oder von Schokolade in Nr. 5).

Die amerikanische Serie Tim und Tom (Tim Tylors Luck von Lyman Young), in den 50er Jahren bekannter unter dem Seriennamen "Bob und Frank" bzw. "Jochen und Klaus in Afrika" mit





teilweise brutalen Folterszenen, wurde als Fortsetzungsgeschichte ab Nr. 1 bis Nr. 18 durchgezogen. Preisrätsel, Spiele, ein Leserbriefkasten und Kindergeschichten z.B. von Johanna Spyri, einer schweizerischen Jugensschriftstellerin, rundeten den Inhalt der Zeitung ab.
Der Verkauf sowohl der Bücher als auch der Zeitungen lief in dieser wirtschaftlich düsteren Zeit sehr schlecht. Auch eine Werbekampagne mit Micky-Maus-Werbefähnchen, die angeblich als Tore bei einem Skirennen verwendet wurden, konnte den Untergang der Micky Maus Zeitung wegen zu geringer Abonnentenzahlen nicht mehr aufhalten.

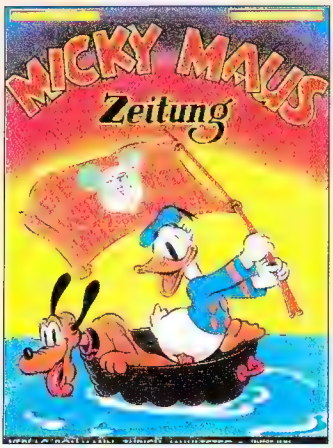
Die Rechnung ging für den Bollmann-Verlag also nicht auf. Er blieb auf den teuren Wunderbüchern sitzen und die Micky Maus Zeitung wurde mit der Nummer 18 im September 1937 eingestellt. Micky verabschiedet sich in dieser letzten Ausgabe. "Wenn diese Zeitung in Eure Hände kommt, bin ich schon längst über alle Berge. Die skandinavischen Kinder hoch oben im Norden wollen auch eine Micky Maus Zeitung haben und luden mich ein zum Eröffnungsfest. Auf dieser Reise werde ich alle übrigen deutschsprechenden Länder aufsuchen und mich nach neuen Freunden umsehen, damit dem umfangreichen Bildermaterial aus den Ateliers meines Freundes Walt Disney grössere Verbreitung verschafft werden kann, vielleicht in einer wöchentlichen, umfangreicheren Herausgabe der Micky Maus Zeitung. Hoffentlich gelingt es mir trotz der Grenzsperren." Im Klartext heisst das, dass die Bollmanns Abnehmer oder Unterlizenznehmer im Dritten Reich und in Oesterreich suchten. Der Ghostwriter Micky's erwähnt auch die "griesgrämigen Alten", die ihn in ein schwarzes Loch verwünschen und dass nicht alle Eltern in dieser schwierigen Zeit genug Batzen (Geld) hätten, um die Micky Maus Zeitungen zu kaufen.

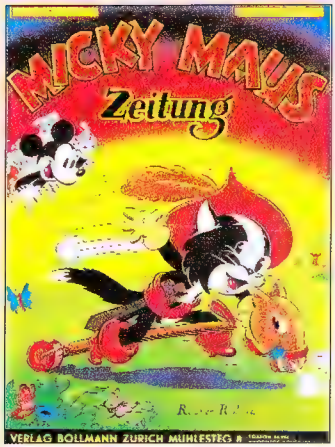
Und weiter im Text, poltert Micky im Abschiedswort auch noch gegen die Staatsabgaben: "Doch müsst Ihr auch bedenken, dass eine Zeitung viel Geld kostet und die Schweiz nur ein kleines Land ist, das der Verbreitung eines Blattes durch Taxen und Polizeiverordnungen weit mehr Schwierigkeiten in den Weg legt als andere Länder." Er schliesst mit den missionarischen Worten: "Ich weiss, dass nicht alle Menschen gerade jetzt guter Laune und ohne Sorgen sind; um so mehr müssen wir Jungen trachten, Freude und Fröhlichkeit ins Dasein zu bringen. Nehmt Euch dies täglich vor, Ihr meine lieben Freunde; es ist dies auch die Mission Eures Micky."

Es gibt einen bisher unbekannten Abschiedszettel, der allen Abonnenten zugestellt wurde, vermutlich als Beilage zur letzten Ausgabe der Micky-Maus-Zeitung.

Der Verfasser muss wohl über wahrsagerische Kräfte verfügt haben, schreibt er doch: "...dass wahrscheinlich noch geraume Zeit vergehe, bis der Traum verwirklicht werden könne, eine umfangreichere, wöchentlich erscheinende und billigere (dieser Punkt trifft allerdings nur unter Berücksichtigung der damaligen zur heutigen Kaufkraft zu) Zeitung für das ganze deutsche Sprachgebiet herauszubringen...".
Er erwähnt auch, dass die Abonnenten als Ersatz für das noch laufende Abonnement nochmals sämtliche bereits erschienenen Nummern der Micky-Maus-Zeitung zugeschickt erhalten.
Im Rahmen der Ehapa Micky Maus Nachdrucke der 50er Jahre liegt einigen Micky Maus Reprint-Kassetten ein verkleinerter, gefalteter Faksimile-Nachdruck der Micky Maus Zeitung bei. Es fehlen aber viele Nummern und vor allem die eingangs erwähnten, raren Mittelseiten.

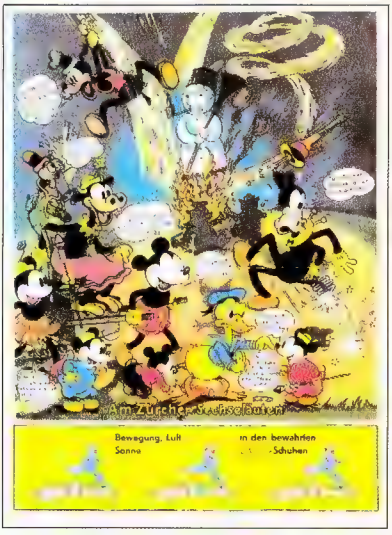
In anderen Ländern erschienen ebenfalls bereits in den frühen Dreissigerjahren überformatige Micky Maus Zeitungen. In den USA das Micky





Maus Magazine ab 1930, in Italien Topolino ab 1932, in Frankreich Le Journal de Mickey ab 1934, in England Mickey Mouse Weekly ab 1936, in Spanien Mickey ab 1935 und in Portugal ab 1934. Diese Aufzählung ist nicht abschliessend. Weshalb die Micky Maus in diesen Ländern während der Vorkriegszeit wesentlich erfolgreicher vermarktet wurde als ihr deutschsprachiger Bruder, bleibt ein ungelöstes Geheimnis. Einerseits spielte sehr wahrscheinlich das anzahlmässig viel grössere, potenzielle Zielpublikum eine entscheidende Rolle – wenn man den Deutschen Markt aus den eingangs erwähnten Gründen ausschliesst. Andererseits ist die deutschsprachige Ausgabe einfach auch zu spät auf den fahrenden Zug aufgesprungen und die wirtschaftliche Misere führte so zum vorzeitigen, tragischen Ende.

In den Kinderzeitschriften Kiebiz, Schmetterling und Papagei befanden sich in der zweiten Hälfte der Dreissigerjahre wahre Disney-Schätze. So beispielsweise die Geschichte aus den "Silly Symphonies" "Henne Gluck und ihre Kinder" in den Nr. 7-10 des 13. Jahrgangs der Zeitschrift "Schmetterling", in welcher Donald Duck als "Emmerich der Enterich" seinen ersten Auftritt als arbeitsscheuer Drückeberger hatte. Zwei Teile der vierteiligen Geschichte wurden bereits im Comicheft-Katalog 1976/77 von Abi Melzer's Productions nachgedruckt. Auch bei diesen Kinderzeitschriften findet man – wie bei der Bollmann-Probenummer von 1936 - Werbeaufdrucke auf den Titelblättern verschiedener Firmen. Mir liegt Schmetterling Nr. 10 vom 13. Jahrgang vor, welches den Aufdruck "Das Spezial=Geschäft für Kleiderstoffe: Georg Wax, Berlin= Tempelhof, Arisches Unternehmen" trägt.



Interessante Disney-Publikationen aus den Vorkriegsjahren sind auch die deutschen Erstveröffentlichungen der Geschichten von den "drei kleinen Schweinchen" in der Zeitschrift Papagei im Jahre 1938 (Nr. 3-11: "Der Plan des Wolfes" und Nr. 12-22 plus Nr. 24 "Die grosse Mutprobe"). Dieser Jahrgang Papagei-Hefte hatte das gleiche "Zeitungsformat" wie die Micky Maus Zeitung. Im weiteren existieren Disney-Geschichten mit Schneewittchen und Adolar (auch bekannt als Elmer der Elefant) in Kiebiz-Ausgaben der Jahre 1938/39, die Disney-Geschichte von Kater Muzimulli der ein Räuber werden wollte (Papagei 1939: Nr. 5-11; Kater Mutzimulli ziert auch das Titelbild der Micky Maus Zeitung Nr. 15) und Geschichten mit den "drei kleinen Kätzchen" (Papagei 1939 Nr. 12-22). Zudem gab es gemäss dem eingangs erwähnten Comicheft-Katalog von Melzer auch Micky-Maus Tagesstrips in der Zeitschrift "Deutsche Illustrierte" von 1938.

Die erste mir bekannte Publikation in der Schweiz war ein bebilderter Beitrag in der "Schweizer Illustrierte Zeitung" vom 25.2.1931 in der Nummer 9 mit dem Titel "Micky, die tönende Wundermaus". Der Beitrag handelte von den Filmauftritten der damals schon berühmten Maus.

An einer detaillierten Aufstellung der in diesen Zeitschriften erschienenen Disney-Geschichten arbeite ich noch. Da mir viele Ausgaben noch fehlen, bin ich auf Hinweise aus der Leserschaft dankbar.

Die Micky Maus erschien bekanntermaßen nach dem Krieg erst wieder ab September 1951 in einer eigenen deutschen Zeitschrift. Sie erscheint auch heute immer noch – wie vom Verfasser des Abschiedsbriefes vom September 1937 prophezeit – im ganzen deutschsprachigen Raum als wöchentliche Zeitschrift und wird so von Generation an Generation weitergegeben.

Momentan arbeite ich auch an einem Artikel über alte Disney- bzw. Micky Maus Geschichten in Zeitungen und Zeitschriften (Vorkrieg bis ca. 1959). Bisher unbekannt war z.B. die Veröffentlichung von Micky Maus Kurzgeschichten in der Allgemeinen Schweizerischen Volkszeitung von 1951.

Ich bin allen Sammlern und Lesern der Sprechblase dankbar für jeden Hinweis und jede Information zu diesem Sammelgebiet. Jürg Moser, Hagwiesenstrasse 6, CH-3122 Kehrsatz/Schweiz, Tel. 076 335 53 76, E-Mail-Adresse: comics@gmx.ch

Von Kauka zu COMICON

Spurensuche in eigener Sache: Peter Wiechmanns Startup-Studio

Ich bin arbeitslos! *Koralle* hat den Vertrag mit mir einseitig aufgehoben... mich so in die sehr unfreiwillige Arbeitslosigkeit gezwungen und - wohlwissend um den Ausgang zu meinen Gunsten - das Gericht angerufen. Aber das gehört wohl zum automatischen Repressalien-Ritual.

Die Situation verbietet mir, irgendwo in Lohn und Brot zu sein. Also wurstele ich ohne Vertrag und Entgelt für Rolf Kauka und stricke an meiner Zukunft.
Wenn ich mir innerlich noch nicht ganz über das Ende der Allianz Kauka & Wiechmann sicher bin, so dämmert die Klarheit darüber im Keller des Schlosses herauf. In der Gruft stapele ich Druck-Filme & Originale in sarggroße Kisten.
Ordnende Vorbereitung für den Umzug des riesigen Archivs nach „Kaukasien" - R. Kaukas Landsitz bei Tüntenhausen.

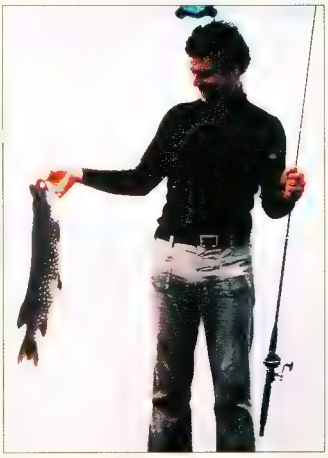
Bei einem solchen Tun hat man Muße, die Situation zu analysieren: Rolf Kauka

schmiedet Pläne, die mehr um die Absicherung des Erreichten als um neue Markteroberungen kreisen. So hängt er mir denn auch keine saftige Kauka-Karotte mehr vor die Nase, sondern nur noch mickrige Mohrrübchen.
Das Herumdoktern an seiner Buchidee *„So mache ich Comics"* gehört dazu. Günter Ropertz und ich treiben das Projekt dennoch recht weit voran... doch lange vor Drucklegung kommt der Abpfiff.

Privat - naja, ich bin ja 24 Stunden am Tag vom Arbeitsamt nicht zu vermittelnder Privatier - halte ich mich öfters in „Kaukasien" auf. Mal zu einer Treibjagd, mal mit Kerrin zum Kaffeeplausch eingeladen... oder ich angle. Ein Zeitvertreib, der schnell ein Ende hat, weil ich zufällig den Hecht herausziehe, auf den Rolf selbst schon lange Jagd macht...

Zum Pferderennen in Dagelfing sind Kerrin und ich in Alexandra & Rolfs - damals noch per trautem Du - Tribünenloge eingeladen und erhalten unsere unterhaltsame Lektion für Neu-Hippokraten. Über alles wird bei solchen Treffen gesprochen... nur über gemeinsames Marktaufrollen nicht mehr... Was hält mich also noch?

Nun, da ist noch das 300.000-DM-Darlehen, das ich ja eigentlich dereinst per Arbeitsleistung, aber zinslos zurückzahlen soll. Statt dessen kommt von Rolf Kaukas Bank die Aufforderung, 18 Prozent Zinsen für die ersten Quartale zu zahlen. Rolf schimpft schauerlich auf die unfähigen Verwaltungshanseln, die seinen Anweisungen 'nie' folgen... aber ausgleichen soll ich die überraschende Forderung nun dann doch irgendwie, erst mal und so... *(Entdeckst Du Parallelen, liebe Gisela Italiaander?)*
Ich zahle nicht und halte Kriegsrat mit Ehefrau und Schwiegermutter. Letztere regelt meine Umschuldung via Bank - wobei sie wohl auch 'ein wenig' bürgt - und dann hat Rolf sein Geld zurück. Gebündeltes Bares. Ich danke ihm für die Leihgabe. Eine langjährige Symbiose geht in dem Moment zu Ende!



Spiel mit playmobil

Mit dem Hersteller der *Ferrari*-Rennbahnen bin ich wegen eines Werbe-Magazins im Gespräch. Dessen Geschäfte gehen nicht gut - vor allem auch, weil *„...da drüben in Herzogenaurach so ein spinnerter Bauklötzchenfabrikant plötzlich Millionen unzerstörbarer Plastik-Püppchen vom Fließband lässt! Aber das geht nicht lange gut!"*

Der angebliche Spinner interessiert mich. Er entpuppt sich als massiger, misstrauischer, eigensinniger Riese mit wahrhaft knallharten Geschäftsgebaren. Ich fahre mit einer Wagenladung *playmobil* nach Hause und verwandele mein Arbeitszimmer in eine Plastiklandschaft mittelalterlicher Prägung. Dazwischen - auf schmalsten Pfaden - turnen zehenspitzig Günter Ropertz und ich wie zwei Gullivers im Lande Lilliput.

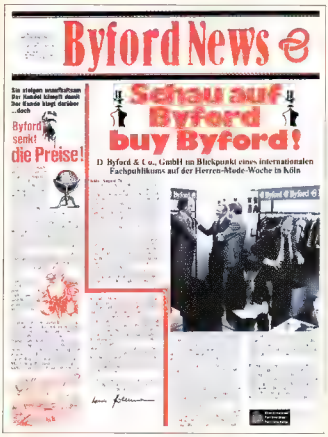
Mir steht der Sinn nach einem werbenden Comic-Magazin. Georg Brandstätters fantastische Miniatur-Welten bieten sich - meiner Meinung nach - geradezu dafür an, per print das *playmobil*-Spiel zu mobilisieren.
Doch in einem Familienunternehmen kann man zwar unangefochten an der Spitze stehen...und doch nicht alle Entscheidungsgewalt haben. Da gibt es also eine Fraktion dafür und eine dagegen. Die dafür hat schon eine Comic-Serie in petto und die andere will keine. So habe ich bei keiner Partei etwas zu melden.
Die Pfründe im Hause sind ohnehin allesamt in festen, klammernden Händen. Selbst die Werbung ist hausgemacht. Ich darf ein paar Stationen des Puppen-Imperiums anlaufen und bin auch beim kreativen, bescheidenen Vater (Name leider entfallen) der Spielewelt privat eingeladen. Er hat die Idee, die kreative Ästhetik und den unbeirrbaren Mut, hinter der Idee zu stehen und Qualität zu predigen. Was bei einem Georg Brandstätter wahrhaftiger Standfestigkeit bedarf... selbst wenn die Püppchen-Idee dabei ist,den Weltmarkt zu erobern.

Ich entwickele ein Marketing-Strategie nach der anderen und balge mich mit Georg Brandstetter um Honorare. Schließlich greift er eines der Nebenprodukte aus der Fülle der Einfälle heraus: Märchen machen! Grimmsche Märchen werden mit *playmobil* szenisch dargestellt und diese Bilder illustrieren schon werbeträchtig den Märchentext. *König Drosselbart* zum Beispiel. Zum märchenhaft aufgemachten Folder kommt das *playmobil*-Zubehör in die hochformatige Schachtel und fertig ist das neue Produkt. Die Kinder können *Drosselbart* nachbauen. Oder auch die Figuren dazu anmalen.
Ich weiss nicht mehr, welche Version schließlich in den Handel kommt ... auf jeden Fall eine verwässerte!

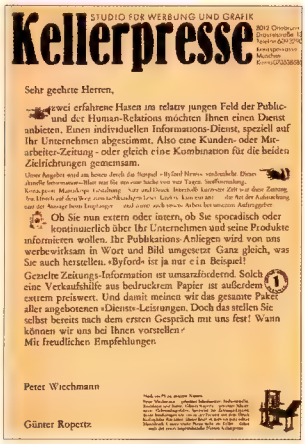
Glückliche Erben meines Ausflugs in die *playmobil*-Gefilde sind einige Kindergärten und später mein Sohn Benjamin.

Das Gericht spricht mir in zweiter Instanz Recht gegen *Koralle* zu, das ausstehende Gehalt fließt... aber zum Teil an das Arbeitsamt zurück. Ich bin wieder marktauglich und werfe mich auf das Bewerbungsgeschäft. Die absolut umwerfende Absage kommt nach einer langen Vorstellung vom *Franz Schneider*-Verlag. *...an sich sei ich ja für die ausgeschriebene Position der richtige Mann, sei aber leider zu attraktiv, was bei einer vorwiegend weiblichen Belegschaft zu Komplikationen führen könnte...*

Für einige Zeit mache ich in Mode-Mission - kreiere, layoute, texte die *BYFORD NEWS*. Sprachrohr für Kunden und Zulieferer des Hauses *Byford* in München.



Zusammen mit Günter Ropertz, der inzwischen beim Fachzeitschriften-Verlag von *FRANZIS* untergekommen ist, funktioniere ich die gute alte *Kellerpresse* in ein Werbestudio um. Zumindest drucken wir schon mal den Briefbogen: Tiefbraune Schrift auf zart gestreiftem Packpapier. Sehr apart - aber außer einer kleinen Postwurfsendung kommt es zu keiner Aktivität des 'Studios'...



... eine entzückende Frau namens Kerrin...

...genügend Raum zum Leben, Drucken, Archivieren... zwei außergewöhnliche Haustiere... Arbeitsverbot... aber ein halbes Berufsleben vor mir und dank ZACK eine Menge Zeit zum Nachdenken.

Ein Segen: Fünf eigene Serien!

Mein Schutzpatron heisst Otto Schuster

Warum bewerbe ich mich bei Herrn Otto Schuster von *Gruner & Jahr*, wenn mein Ziel eigentlich die Zusammenarbeit mit *YPS* ist? Ein Zufall... oder die Befolgung einer Rolf Kauka-Maxime: Immer oben anklopfen, wenn du weiter unten Fuß fassen willst?
Herrn Schusters Büro ähnelt mehr einem gemütlichen Wohnzimmer. Die mütterliche Sekretärin passt genauso dazu, wie der Eigner selbst. Ein leiser Mensch, in dessen Nähe man sich schon nach den ersten Gesprächsminuten wohl fühlt. Wir unterhalten uns über Kauka, Koralle und schließlich auch über mich und über eine mögliche Zukunft mit *YPS*. Nein, nicht direkt vor Ort - da residiert schon der so kompetente Norbert Hinze - aber vielleicht von außen als Zulieferer. Eine Bewerbung sei zu empfehlen.
Nach der zweiten Tasse Kaffee begleiten mich ermunternder Zuspruch und ein freundliches Lächeln zur Tür.
Ich sehe Herrn Otto Schuster nie wieder und bin ihm leider das große Dankeschön schuldig gebleiben. Zumindest offiziell...
Mit Norbert Hinze werde ich schnell handelseinig. Ich soll ihm neue Serien präsentieren. Eine, zwei... drei? „Machen Sie einfach mal!"

Ich mache und ich mache schnell. Irgendwie riecht, schmeckt das alles nach **der** großen Chance.

Die erste Idee kommt meiner Frau Kerrin als wir auf der Suche nach der gerade flügge gewordenen Krähe *Jakob* sind, die sich von Ottobrunn aus Richtung Autobahn abgesetzt hat. Ich erzähle ihr bei der Fahndung von *Jakobs* Vorgängern und deren umtriebigen Kapriolen und meiner Frau fallen eine Menge Streiche aus ihrer Jugend ein. „Hör zu: Du mischt deine und meine Geschichten und schon steht die Serie!" Auf dem Heimweg - die Krähe in atemlosen Kurzstreckenflügen hinter uns her - bin ich nicht mehr ansprechbar, denn *BENs BANDE* kreisst bereits.
Am Anfang steht dieser prägnante Serien-Titel. Er gefällt mir wegen seiner Alliteration - unser späterer Sohn gleichen Namens ist zu der Zeit noch nicht einmal in der Planung...

Ich puzzle mir die Konzeption aus Versatzstücken zusammen. Zuerst entstehen die Personenbeschreibungen. Ben, Miriam, Tim, Saul, Köchin Martha, Kammerdiener Jean-Johann... und Nathan, die ruppige Krähe. Dann folgen Schauplatz und Serien-Rahmen... während die fertigen Teile bereits übersetzt werden.

Ich setze Jordi Maçabich davon ins Bild, dass eine neue Ära der Zusammenarbeit beginnen könnte. Fünf Serien möchte ich auf Kiel legen und präsentieren. Vielleicht nimmt der Kunde ja zwei, drei? Quien sabe! Für BENs BANDE reklamiere ich auf jeden Fall Josep Marti. Dann schwebt mir noch ein Real-Western für Mendez vor. Eine geschichtliche Serie, die in meiner Heimat zur Zeit des 30jährigen Krieges angesiedelt ist. Klamauk soll auch noch sein: irgendwas mit Mafia, Chicago, Prohibiton. Bitte schon mal einen Zeichner mit semi-funny-Strich suchen. Und eine Nonsense-Serie mit drei grantelnden Steinzeitlern spukt mir auch noch im Kopf herum.
Die erste Übersetzerin wirft das Handtuch. Meine Sätze seien unübersetzbar. Keine Sylvia Klein, keine Christine de Perlac in Sicht? Ein echter Jammer. Doch als rettender Engel taucht Vera Kolbe auf. Sie stammt aus Bogotá und lebt in Ottobrunn und hat Spass an ausgefallenen Texten.
Ich darf erinnern: Im Jahr 1977 sind Fax oder gar e-mail unbekannte Kommunikationsmittel. Alles geht per Schneckenpost und ich lauere jeden Morgen auf den Wagen des gelbfarbenen Briefbeförderungsdienstes. Da können Tage zu Wochen werden! Doch dann kommen die Rollen mit den spanischen Briefmarken.
Ich kenne das Gefühl zu Genüge, wenn eigene Ideen zu Bilder geworden sind ... aber jetzt geht es dabei auch noch um mögliche eigene Serien, die mich nicht nur als geistigen Vater ausweisen, sondern auch per Copyright mir gehören. Man stelle sich die Aufregung beim Auspacken der Präsentationen vor!
Ich ziehe die Serien-Sets auf: Eine Seite Comic, Serien-Schauplatz, Serien-Figuren und dann die Serien-Beschreibung.

Mit fünf gewichtigen Mappen mache ich mich auf den Gang zu Norbert Hinze und stelle pausenlos die üblichen Milchmädchenrechnungen an. „Ob er wohl gleich zwei Serien ordert?... Oder gar drei?... Naja, mit zweien wäre ich ja eigentlich schon satt ausgelastet... obwohl...!?"

Nun, Norbert Hinze bestellt alle fünf! Auch gegen den erstaunt protestierenden Einspruch von Verlagsleiter Helmut Liewehr. „Weisst du denn, was der Spass kostet?" Norbert Hinze winkt etwas ärgerlich ab: „Das ist doch alles besprochen!" Mit Herrn Otto Schuster?

Ich verlasse das Verlagsgebäude in der Neherstraße 9 mit klappernden Knien, aber dennoch schwebend. Nun bekommt die Milchmädchenrechnung konkretes Zahlenfutter...

Ich bin ein schneller Arbeiter und kann Tag und Nacht ranklotzen. Aber beim Anschieben von diesen fünf *YPS*-Serien auf einen Schlag stoße ich oft genug an die Grenzen meiner Schaffenskraft. Kein Feierabend, kein Wochenende und auf lange Sicht keinen Urlaub. Auch die Hochzeitreise fällt erst einmal aus. Ich wuchte mich wie ein Karrengaul in die Sielen.
Episoden ausdenken. Übersetzen lassen. Abschicken. Auf Originale und Colorits warten. Die Dialogtexte schreiben, Manuskript und Originale bei Norbert Hinze abliefern. Nie einen Termin verbaseln! Rechnungen schreiben. Mit dem Finanzamt herumschlagen - zum ersten Mal einen Steuerberater in Lohn und Brot setzen. Ernsthaft nach Entlastung suchen...

Die Comicon Story

Um das letzte Kapitel der Kauka-Chronik aufzuschlagen, ist die *Comicon*-Story zu erzählen.
Die Gründung des Kreativ-Studios ist nicht auf dem Reissbrett des Jung-unternehmers geplant... sie ergibt sich. Sie ergibt sich vor allem aus der Not der Übervollbeschäftigung bei *YPS*.

Denn da ist nämlich auch noch Herr Blach von *Bauer*, der mit mir über Comics sprechen möchte. Ich soll einfach mal so konzipieren, wie und mit was ich den Comic-Markt aufrollen würde. Da ist zwar nicht einmal andeutungsweise von *FIX & FOXI* die Rede... aber darum geht es dann letztlich - etwas zeitversetzt - ja doch.

Ich konzipiere, fertige kleine Dummys und schreibe. Vier repräsentative Schautafeln fülle ich mit meinen Ideen über zukünftige Comic-Vermarktungen. Herr Blach zahlt prompt und sehr gut.

Dann geht *FIX & FOXI & Co.* - Überraschung, Überraschung - zu *Bauer-Pabel-Moewig* und Rolf - noch duzen wir uns - schubst mich sofort Richtung Rastatt. „Die brauchen da so einen wie dich!"
Er kann es nicht lassen, seine Schachfiguren in Position zu bringen... aber eine Neuauflage von 'mein Mann bei Koralle' liegt mir so fern wie fortgesetzte Nibelungentreue zu seinen Gunsten.

Ich haben dennoch ein Treffen mit Herrn Blach in Rastatt. Auf der Hinfahrt probe ich die diplomatische Absage auf ein Anstellungs-Angebot... ohne mein eigentliches Ziel zu riskieren. Und dann läuft alles ohne mein Dazutun wie geplant. Herr Blach stellt mir Hansjürgen Weller als den gerade gekürten neuen Chef der Comic-Sektion vor („...Mann aus unseren Reihen, kennt sich im Haus aus! Rätselfachmann sondergleichen!") und empfiehlt uns beiden, mal eine Zusammenarbeit auf Produktionsbasis zu besprechen. Das tun wir bei einem opulenten Mittagsmahl.
Wenige Monate später kommt Hansjürgen Weller darauf zurück und *Comicon* hat seinen ersten Grosskunden.

Zwei Partner finden sich

Aber erst müssen wir noch einmal die Uhr zurückstellen. Noch gibt es *Comicon* ja nicht. Noch strampele ich mich als Einzelkämpfer über die Runden.

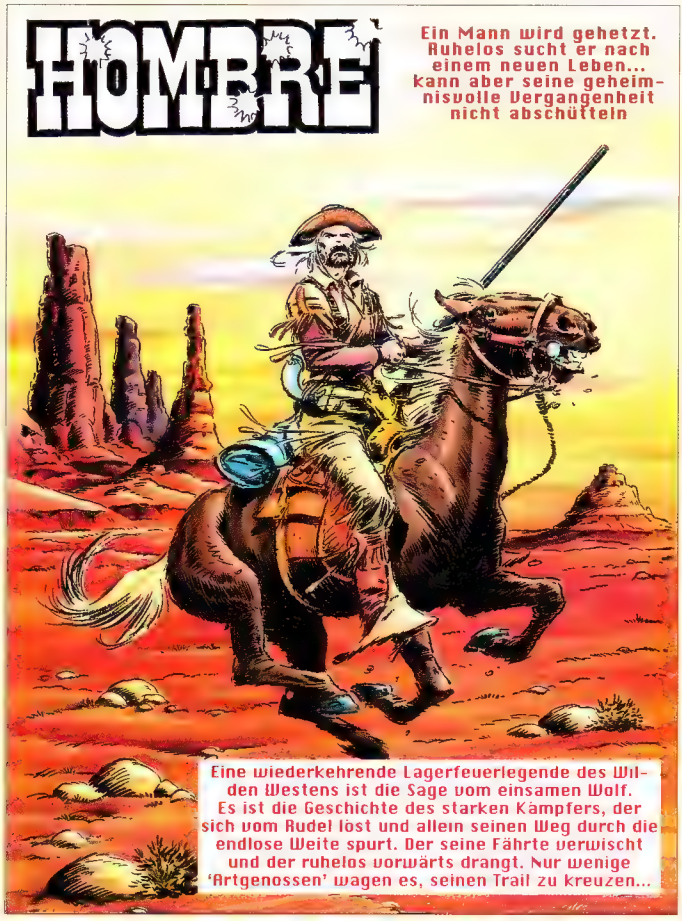
Fred Kipka bietet mir Texter-Hilfe an. Er übernimmt die *YPS*-Serien *Bens Bande* und *Mister Melone* immer dann, wenn mir das Wasser zwischen Unter- und Oberlippe steht. Er textet sie gratis und

Nach drei Seiten geht's weiter!

Rafael Morales zeichnet HOMBRE

Dramatischer Auftakt

Der Mann fühlt den furchtbaren Aufprall, der sein Pferd im Sprung aus dem Leben reißt. Vornüber schießt Dawson aus dem Sattel, rammt die rechte Schulter in den Sand der Mesa, überschlägt sich. Benommen tastet er am Sattelgurt des toten Pferdes nach der Winchester. Seine Gedanken hämmern im Hirn und formen ein einziges Wort: „Hombre!" Ein Reflex läßt ihn nach dem gezackten Stern auf der Weste tasten... und er weiß, dass der Jäger in diesem Moment zum Gejagten wurde... dass er im Visier des Mannes ist, den er fangen sollte: Tot oder lebendig!
Szenario aus der Präsentation der Serie *HOMBRE* für *YPS*

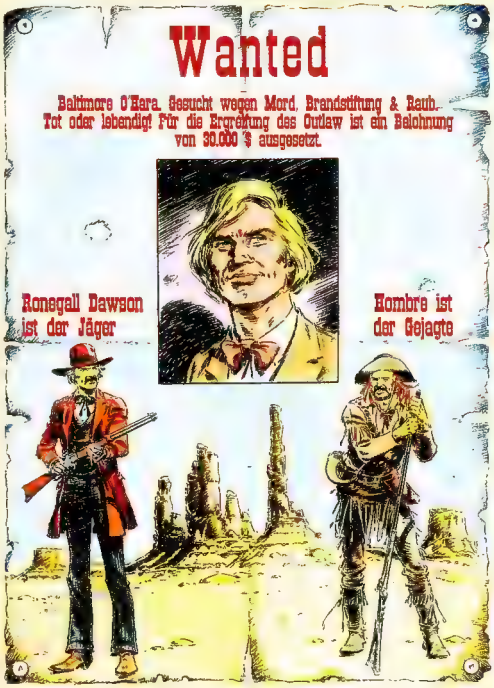

HOMBRE
Ein Mann wird gehetzt. Ruhelos sucht er nach einem neuen Leben... kann aber seine geheimnisvolle Vergangenheit nicht abschütteln
Eine wiederkehrende Lagerfeuerlegende des Wilden Westens ist die Sage vom einsamen Wolf. Es ist die Geschichte des starken Kämpfers, der sich vom Rudel löst und allein seinen Weg durch die endlose Weite spurt. Der seine Fährte verwischt und der ruhelos vorwärts drangt. Nur wenige 'Artgenossen' wagen es, seinen Trail zu kreuzen...

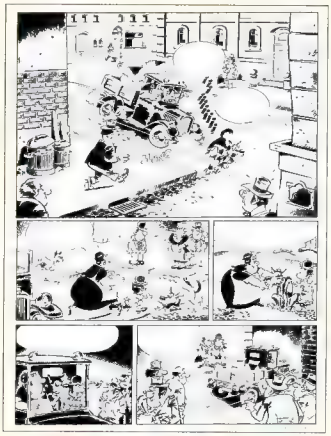
Hombre hat den harten Weg des Wolfes nicht freiwillig eingeschlagen. Er wurde gnadenlos in die Einsamkeit abgedrängt - doch die Wildnis macht ihn stark. Er lebt ein raues Leben mit der grimmigen Genugtuung eines Ausgestoßenen, der im erzwungenen Alleingang plötzlich die wahren Werte des Daseins entdeckt. Doch die Schatten der Vergangenheit fallen auf seine verwischte Spur.

Manchmal möchte das der Einzelgänger sogar herbeiführen... denn mit dem Mann, der den starken Schatten wirft, verbindet ihn die seltsame Zuneigung ebenbürtiger Duellanten.
Ronegall Dawson ist einst aufgebrochen, den jungen Baltimore O'Hara zu fassen, einen angeblichen Mörder... von dessen Schuld er nicht überzeugt ist. Doch Dawson hat in der Armee das Gehorchen gelernt und setzt sich auf die Fährte. Anfangs folgt er einem Greenhorn, das mit dem Glück des Neulings allen Gefahren des Westens trotzt. Doch schnell wird aus dem Anfänger der erfahrene Wolf, den alle Welt mit Hochachtung *HOMBRE* nennt.

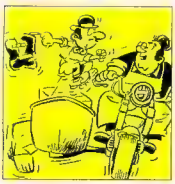
Hombre flieht vor dem Gesetz, das ihn für eine Tat verurteilen würde, die er nicht begangen hat. Ronegall Dawson vertritt dieses Gesetz. Doch er fahndet nach Hombre, damit im Namen dieses Gesetzes endlich Gerechtigkeit gesprochen wird .

Umfang der Serie: 25 abgeschlossene Episoden mit jeweils 9 Seiten Umfang

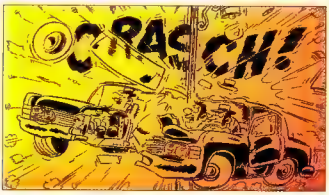

Wanted
Baltimore O'Hara. Gesucht wegen Mord, Brandstiftung & Raub.
Tot oder lebendig! Für die Ergreifung des Outlaw ist ein Belohnung von 30.000 $ ausgesetzt.
Ronegall Dawson ist der Jäger
Hombre ist der Gejagte



MISTER MELONE



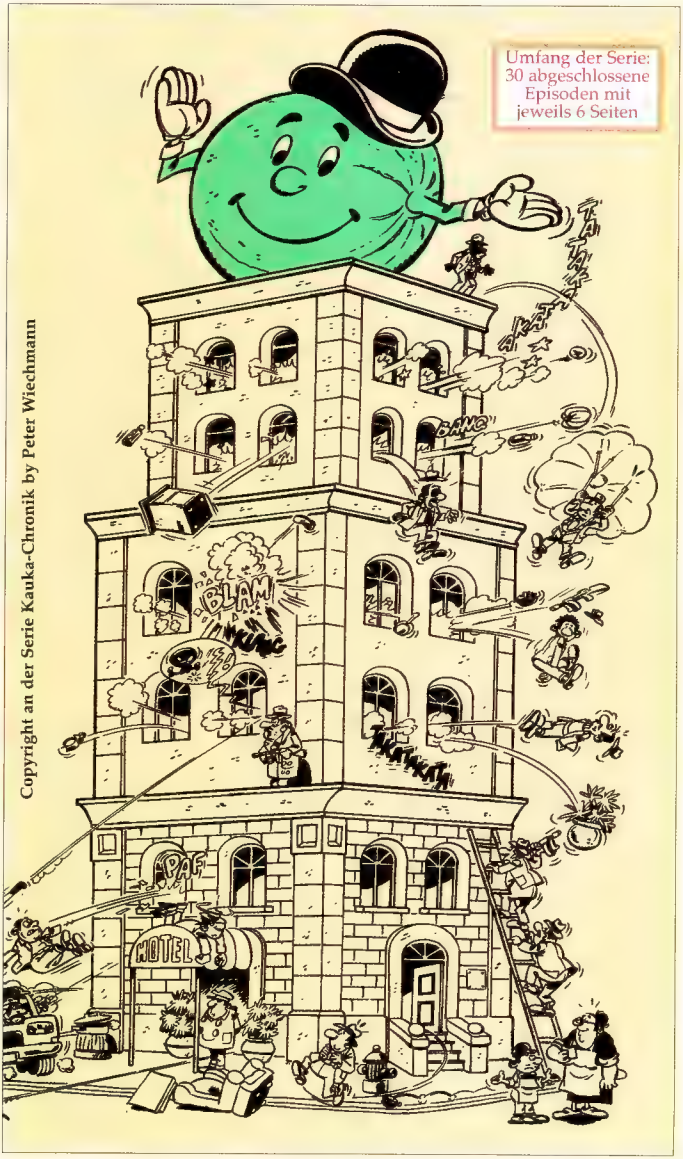
Wenn Oma Maria Marga Maledetto so richtig Gas gibt und ihren Enkel auf den Sozius zwingt, dann wird aus dem Verfolgerwagen wegen des Laternenpfahls in der Mitte spaltbares Material...



Die gehirnzwergigen Gangster Schablone und Raffone beißen sich am geheimnisvollen Mister Melone die Zähne aus und bekommen Skorbut, weil sie kein Obst mehr mögen...

Pal Schablone
– Kopf eines Mafia-Clans –
Eddie und Freddie
... wer die zwei kennt, kennt die Mafios.
Cal Raffone
– Führer einer Mafia-Familie –

Die kriminelle Karriere der untereinander bis auf die Thompson-Gun verfeindeten Gangster Pal Schablone und Cal Raffone knickt, als Maria Marga Maledetto und ihr Enkel Toni Tutti-Frutti vom sonnigen Sizilien her kommend im düsteren Chicago ihren Obstladen eröffnen. Sie erhalten sofort Routinebesuch der konkurrierenden Schutzgelderpresser und wehren sich. Das führt dazu, dass das Invertar des Ladens zwei Mal zu Obstsalat wird und die unerschütterlichen Südfrüchtehändler der Mafia nicht nur den Kampf ansagen, sondern sie gnadenlos durch die Mangel drehen. Das Drehbuch dazu liefert Omas Lieblingsautor Cliff Cool, nach dessen Krimi-Groschenheften sie buchstabengetreu den Männer-mordenden Feldzug gegen die Mafia managt und ihnen den Appetit auf Melonen gründlich vergällt. Sie baut ihren schüchternen, liebenswerten Enkel Toni Tutti-Frutti zum geheimnisvollen *MISTER MELONE* auf, sie treibt ihn zu den irrwitzigsten Taten an und damit die Mafiosis in schiere Verzweiflung und in den sicheren Ruin...



Adolfo Garcia aus Asturien geht begeistert in dieser Slapstick-Serie auf. Er gibt ihr zeichnerisch die Seele.
Er lässt Toni wirklich bänglich am Schürzenzipfel der Oma kleben, während sie mit der Materialverdrängung eines mittelschweren Tanks durchs gefährliche Leben pflügt... nachdem sie natürlich selbst alle Weichen zum großen Hauen & Stechen gestellt hat.

Adolfo führt die Ganoven regelrecht vor. Wie sie aus der großherrlichen Selbstsicherheit der unumschränkten Macht herauskatapultiert werden als hätten sie TNT unter dem Hintern.
Er schafft eine Klamauk-Serie ganz nach meinem Herzen. Letztlich entwickelt die rabiate Oma genausoviel kriminelle Energie, wie die tumbe Gegenseite im Gangsterlager und der weiche Toni wird zum Helden wider Willen... Knetmasse in den zupackenden Wurstfingern des losgelassenen sizilianischen Drachens.

Es ist eine Freude, die Episoden zu texten. Vor allem in der Black&White-Zweitfassung, die als Pockets 1989 bei *PELIKAN* erscheinen.

Bei dieser Edition habe ich weitgehend auf die Geschichten einiger Gastzeichner verzichtet und nur Adolfo-pur publiziert.
Unter allen Aushilfs-Artists - Adolfo war zeitweilig wegen Krankheit aus dem Rennen - kommt Helmut Murek (siehe Farbseite oben) an das Original heran.

Der skurrile Humor liegt auf seiner Linie - die zeichnerische Beweglichkeit von A. Garcia nicht ganz.

Die Comicon-Story geht weiter:
meint, die gute Tat würde sich schon 'irgendwannamal' auszahlen. Doch dann ist er grimmig, weil ihm Susanne Heidelck - inzwischen Redakteurin bei *YPS* - steckt, ich würde satte Asterix-Preise kassieren. Ich bitte sie um sofortige Korrektur gegenüber Fred Kipka.
Und beim Umsegeln dieser ersten Klippe, keimt mir der Gedanke zur Partnerschaft mit Fred Kipka. Er ist sehr angetan, schwimmt aber, was die Umsetzung angeht. Stellt mich aber immerhin schon mal seinen reizenden Eltern in Freising vor.
Mein Freund Tom Luithlen setzt in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt den wohl kürzesten Privatvertrag der Comic-Geschichte auf. Der regelt schlicht, dass Gewinn und Verlust von beiden Partnern 50 : 50 zu teilen und dass der Name *COMICON* für mich geschützt sei.
Und wir starten das Unternehmen mit einer monatlichen Einlage von je 150.- DM und mieten uns in der Burgmaierstraße 14 in Ottobrunn ein. Das Startupunternehmen *COMICON* hat also außer dem Namen auch eine Firmenadresse. Wir residieren in einem Alptraum von rot-goldenen Brokat-

Als frischgebackene Comicon-Partner grüßen: F. Kipka (26) und P. Wiechmann (36)

tapeten auf einem großen Flur und in einem sehr großen und zwei kleinen Räumen. Selbst unter Aufbietung aller Comic-Muster ist die Brokattapete nicht gänzlich abzudecken.
Fred Kipka ist handwerklich sehr geschickt - im Gegensatz zu mir. Er beplankt Sägeböcke mit gewaltigen Tischplatten, legt Licht, verdrahtet Kaffee- und Schreibmaschinen. Wir richten uns mit überschüssigen Mobiliar ein, das die beiden Haushalte Kipka & Wiechmann halt so entbehren können.

Ja und da sitzen wir nun also und harren der Kundenanrufe. Da tut sich aber erst mal gar nichts. Doch wir haben ja jeder unsere mitgebrachten Aufträge und von morgens bis spät in den Abend hallt das Tschacktschack der hämmernden Tasten. Fred Kipka textet Superhelden-Serien für H.J. Meyer bei Ehapa und ich bediene meine *YPS*-Verpflichtungen.
Doch der Lohn dieser Arbeiten fließt noch in getrennte Kassen - die Comicon-Kasse ist noch hohltönend leer.

Ritt an den Bodensee

Aber dann vermittelt uns Norbert Hinze von *YPS* den Kontakt zu *SCHIESSER*. Comics um „Willi Wendig", Anzeigen und ein Katalog sind zu gestalten. Helmut Murek kommt als Freischaffender

Die zweite Episode von BENs

an Bord, malt süsse Bildergeschichten, Ilse Korneder coloriert und ein in München angeheuerter Illustrator schmückt den Katalog aus.
Mit dem Ergebnis ist man am Bodensee hochzufrieden, aber mit der eigenen Figur *Willi Wendig* nicht mehr so. „Dieser Wurm im Apfel... also nicht sehr appetitlich!" Wir sollen mal was anders ausdenken. Was mit Textil-Appeal und natürlich für Kinder.
Wir überlegen und ich denke an einen Drachen namens *Lolli Lind*, Fred Kipka ersinnt *Kuschel Puschel*, den Bär und ich träume dann noch von einem Löwen. Der heisst erst mal *Leo* und später dann *Paulchen Plüsch.*
Helmut Murek gibt den Tierchen knuddelige Gestalt und schafft es, Drachen, Löwe und Bär proportional harmonisch miteinander agieren zu lassen.
Der sympathische Werbeboss von *Schiesser* fragt nach dem Stand des Brainstormings. „Präsentationsbereit!", werfe ich mich telefonisch in die Brust. „Na dann kommen Sie doch mal in drei Tagen hier vorbei und zeigen die neuen Figuren und was man damit anfangen kann!"
Drei Tage? Murek wird an den Zeichentisch gekettet. Er zeichnet Lolli, Kuschel und Paulchen in allen erdenklichen Situationen und Positionen. In Ottobrunn hat ein Kopier-Laden eröffnet. Dort lasse ich mir Mureks Gestalten in allen Größen kopieren und stelle Schautafeln her.
Die Zeit verrinnt und letztlich ist Fred Kipkas Motorrad der einzige Ausweg, noch pünktlich ans Ziel zu kommen. Ich sterbe tausend Tode auf der Rennstrecke München-Radolfzell. „Nie wieder auf ein Motorrad!" (Einer der wenigen Schwüre, die ich gern gehalten habe.)

Nach vier Seiten geht's weiter!

Uns ist in alten Mären
der Wunder viel gesagt,
von Helden lobeberen,
von Kämpen unverzagt...

***

In der Nacht der Windersonnenwende verfinstert sich der Himmel. Der Sturm treibt fahle Wolkenfetzen vor sich her. Blitze zucken aus der rabenschwarzen Finsternis des Firmaments und selbst die gewaltigen Donar-Eichen beugen sich dem Wüten der Naturgewalten.

In dieser Nacht wird Dietrich - Sohn von Odilia und Dietmar von Bern - geboren und die Alten des Stammes raunen: Wotan selbst hat ihn aus der Sternenwelt von Walhalla zur Erde gebracht...

***

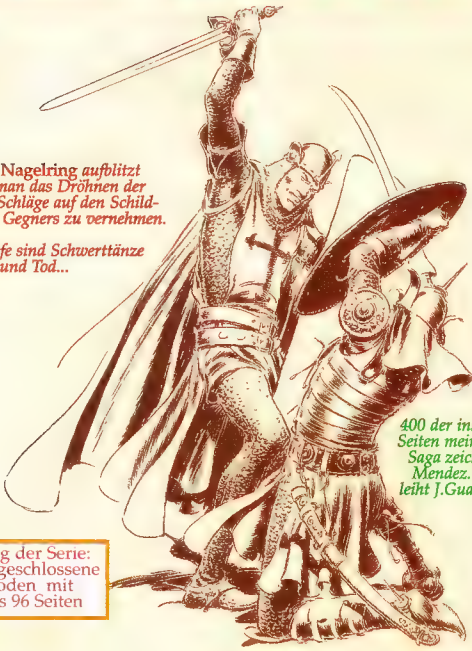
Siegfried der Drachentöter ist der Stern unter den Heroen der Sagenwelt, er steigt auf und verglüht... kaum dass er gelebt hat. Als Lichtgestalt ohne Fehl und Tadel verewigt im großen Epos des Nibelungenliedes!

Ganz anders Dietrich von Bern. Ihn schildert die Überlieferung als ungestümen Recken, der in die Welt des Kampfes hinausstürmt und dabei schmerzvoll Narben wie Erfahrungen sammelt.
Der Berserker, der auf den verschlungenen Wegen der Irrungen zum wahren König seines Volkes heranreift.

Waffenmeister Hildebrand verlässt Land und Burg, um aus einem ungestümen Raufbold einen wahren Ritter zu machen.

Er lehrt ihn alles: Die Finten, den Edelmut, die Ausdauer. Und er bekämpft vor allem Dietrichs aufbausende, rotglühende Wut!

Ritterwürde und Schwert sind der Lohn für Leid und Niederlagen im Ringen um die Selbstfindung.



Wenn der Nagelring aufblitzt vermeint man das Dröhnen der schweren Schläge auf den Schildbuckel des Gegners zu vernehmen.

Zweikämpfe sind Schwerttänze auf Leben und Tod...

400 der insgesamt 500 Seiten meiner Dietrich-Saga zeichnet Rafael Mendez. Dem Rest leiht J.Gual die Feder...

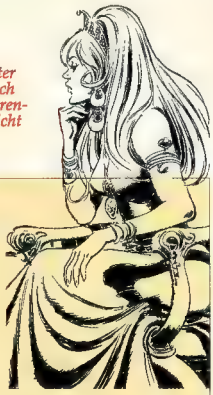
Umfang der Serie:
Fünf abgeschlossene Episoden mit jeweils 96 Seiten

Jung-Dietrich giert nach Waffenruhm und großen Taten. Er opfert seinen hochfliegenden Plänen so manchen treuen Gefolgsmann, ohne sich allerdings je selbst zu schonen.
Er handelt jähzornig, unehrenhaft, er wird bestraft. Er verdrängt, gibt nie auf, wird wieder in die Knie gezwungen: das Schicksal schmiedete ihn unter harten Hammerschlägen...
Seine menschliche Fehlerhaftigkeit macht ihn zu einer glaubwürdigen Heldenfigur, der man willig auf den Pfad der großen Abenteuer folgt.

Diese großen Erzählungen haben ihr ungewöhnliches Eigenleben - sie kommen fast ganz ohne die üblichen Anleihen bei anderen Ritter-Epen aus. Und sie gipfeln im Höhepunkt des Nibelungendramas. Dietrich verweigert Kriemhild die Waffenhilfe gegen die Eingeschlossenen im brennenden Saal. Doch Dietrichs greiser Waffenmeister Hildebrand lässt sich aufstacheln und führt und verliert Dietrichs Mannen gegen Hagen von Tronje.

Dietrich zieht blank und ringt den zwielichtigen Kämpen nieder... lässt ihm aber sein Leben. Doch wenig später führt Kriemhild mit Siegfrieds *Balmung* den Todesstreich gegen den verhassten Mörder des strahlenden Siegfried, ihres geliebten Mannes...

Loreen schaut sich die schönen Augen nach ihrem fahrenden Ritter aus. Doch Dietrich ist in einer Welt aus Eisen befangen... was sich nicht nur auf seine Rüstung bezieht. Minne ist das, wovon die fahrenden Barden berichten... seine Bestimmung ist der Kampf gegen nicht endende Herausforderungen...



Die bewegende Saga des „Berners" führt in der fünften Episode auch auf die Spur des Grals. Ein Tribut an die mystische Sinnsuche der Ritterschaft, die - literarisch durch Wolfram von Eschenbachs Parzival *angestoßen - damit für die entbehrungsreichen Kreuzzüge motiviert werden sollen. Die eigentliche Dietrich-Sage kennt dieses Kapitel nicht, ich habe es in dichterischer Freiheit hinzugefügt. Diese Fahrt in die Ferne liegt jedoch durchaus auf der Linie meines Helden...*

A. Hoffmann illustriert Wittichs Kampf auf der Brücke in Gustav Schalks Buch „Dietrich von Bern".
Die gleiche Szene zeichnet Rafael Mendez in seiner Version des rauhen Treffens.

BEN'S BANDE

Links im Bild: Boss Benjamin - rechts Lulatsch Tim, der stets die ausrangierte und Trauerlookige Berufskleidung seines Vaters bis zum bitteren Verschleiss-Ende auftragen muss.

Vier Freunde mischen eine verschlafene Kleinstadt auf!

Links der nachempfundene und rechts der echte 'Nathan'.

Ben Wiech auf Besuch und Spurensuche in Eschwege.

Der Herr Bürgermeister G. Fürchtnit und Gemeindediener und Museumswärter „Schorsch" Scharrer. Rechts außen: Dünkelbühler in alltäglicher Gemütsverfassung bei Sonnenschein.

Umfang der Serie:
42 abgeschlossene Episoden mit 7 bis 9 Seiten

Links: Bürgermeistersohn Saul. Ein überzeugter Brötchenanbeter und Kalorien-Killer. Miriam fühlt sich als gleichberechtigtes Mitglied pudelwohl im 'Männerbunde'

Who is who in der Serie?

Miriam, des Schneidermeisters Heiner Zwirn Augenstern und ganze Freude - **Tim**, der langaufgeschossene Sohn des Sargschreiners und Bestattungsunternehmers Grabor Kastenheber - Saul, Stammhalter des Bürgermeisters Gotthelf Fürchtnit und last but not least der clevere Sonnyboy **Benjamin** von Brandenfels zu Dünkelbühl: Das ist die verschworene Crew von **Bens Bande!**

Grafensohn Ben ist zwar edlen Geblüts, aber das adlige Herkommen ist für ihn überholter Schnickschnack. Er steht mit beiden Beinen fest auf dem Boden von Hier &Heute und ist - was ausgefallene Ideen angeht - seiner Zeit und den meisten Zeitgenossen weit voraus.

Oben das Fachwerk-Städtchen Eschwege und unten Dünkelbühl. Ähnlichkeiten sind durchaus beabsichtigt...

Werfen wir einen Blick auf das engere Jagdrevier der Bande. Da haben wir in der Mitte (oben) die Burg Brandenfels und darunter das verträumte Städtchen Eschwege an der Werra*... herrjeh, nein: natürlich Dünkelsbühl an der Dünkel!

Im Bauch der Burg, genauer gesagt: in der ehemaligen Folterkammer befindet sich das Geheimversteck der vier Verschwörer gegen Kleingeist und Spießertum!

Rechts am Strick ziehen der Bürgermeister und seine von Bens Bande gebeutelten Bürger. Typische, ganz willkürlich ausgewählte Dünkelbühler: immer etwas grämlich, stets im Stress, misstrauisch (sogar gegen sich selbst) und bekennende Schwarzseher... was die Zukunft angeht. Aber dennoch - erstaunlich aber wahr - recht liebenswert...

Wer fehlt noch zum echten Serien-Glück? Natürlich die Küchenfee und gute Seele **Martha**, der patente Butler **Jean-Johann**, der studierte Vagabund und Einsiedler **Eremias** und der „Galgenvogel" **Nathan**... fliegender Späher und Spion der Bande.

* = Eschwege an der Werra ist meine liebevoll auf den Arm genommene aber stets hochgeachtete Heimatstadt im schönen Hessen!

Unbestreitbar...

... der lebendige Ben Wiech ähnelt dem fiktiven Bandenboss Ben bis auf's Blondhaar und die schacksige, hochaufgeschossene Gestalt... doch liegt die Produktion der Serie Bens Bande nachweislich *Jahre **vor** der Geburt des Wiechmann-Filius.*
Also handelt es sich hier ganz klar um den einzigartigen Fall prenataler Prägung.

Comic-Künstler Josep Marti

Josep Marti muss Benjamin - es gibt keine andere Erklärung - vorausahnend Gestalt gegeben haben! Womit erwiesen ist, dass man im Umgang mit hellsichtigen Comic-Künstlern sehr vorsichtig sein muss...

Ben und ein Bandenmitglied auf Höhlenforschung...

Die Comicon-Story:
Der freundliche Werbeleiter empfängt uns lächelnd. „Sie werden schon erwartet - erzählen Sie einfach, was sich zu Ihren Ideen so sagen lässt. Wird schon klappen!" Und dann schiebt er uns in einen überfüllten Saal und Fred Kipka schiebt mich gnadenlos weiter zum Podium. Mein Magen vollführt Kapriolen, der Mund trocknet aus, aber dann siegt die Frechheit. Ich halte die Figuren hoch, stelle vor, entwerfe ihre Welt und trommele unermüdlich, wie man mit diesem Trio für Kinderwäsche, Kindermode werben kann. Ich lasse mich vom eigenen Schwung mitreissen und schwärme von einer Kundenzeitung, von Katalogen, Postern, Mobiles, Schaufensterdekos, Gimmicks... „Das wär's - jetzt sind Sie an der Reihe!"
Der prasselnde Beifall der Schiesser-Aussendienstler, Abteilungsleiter, der Designer und Bosse tut wohl, aber wie Öl geht das Lob der externen Werbeagentur herunter: „Gratuliere! Den Job überlassen wir Ihnen neidlos!" Kipka haut mir auf die Schultern: „Wiechmann, das war großartig!" Zum Glück hält die Adrenalinwirkung noch eine Weile vor, um die Schrecken der Heimfahrt zu mildern...

Eugen Kment kommt!

Wir fahren einen Riesenauftrag in die *Comicon*-Scheuern: ein Heft für Händler, ein Heft für Kinder, Sticker, überformatige Poster , Mobiles und Tapeten für die Schaufensterdeko, Anzeigenserie für *YPS* etc.
Wir brauchen händeringend einen Grafiker, einen Layouter... ganz einfach Hilfe! Außerdem - und ich bin heute noch über das tiefe Vertrauen von *Schiesser* in unsere Fähigkeiten verblüfft - sollen wir erschaffen, was später durch all unsere Figuren beworben werden soll: die Produkte dazu! Strapler, Schlafanzüge, T-Shirts, Bademäntel, Nachthemden, Spielhosen, Unterwäsche... Für Jungen, für Mädchen. Für kleine Kinder, für große Kinder...
Wir brauchen unbedingt einen Designer... brauchen schnellstens Hilfe!

Fred Kipka barmt, sieht schwarz und weiss nicht, wie wir das alles schaffen sollen. Das frage ich mich auch...

Doch da schneit Eugen Kment ins Haus: grosser Wuschelkopf auf knochigem, hochaufgeschossenem Unterbau, blaue - stets staunende - Augen, Kartenspielerhände und österreichische Stimmfärbung.
Er ist der Grafiker, Comic-Zeichner, Colorierer, Designer in einer Person. Der rettende Kreative im richtigen Moment.

Auf der übernächsten Seiten geht's weiter!

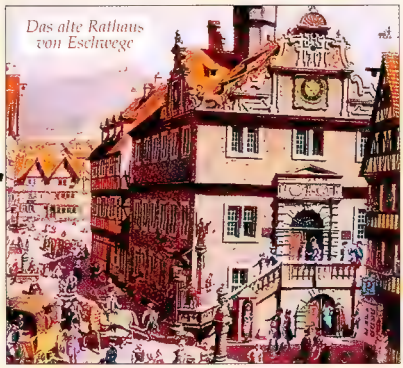
Thomas der Trommler

Blutrot blecken die Flammenbündel aus dem First des Gutshauses derer zu Wanfried und ihr flackernder Widerschein taucht die Fluten der Werra in gleißende Glut. Doch niemand holt Wasser, keiner löscht dass Inferno. Denn wer es versuchte, den fällte die Musketenkugel mitten im schnellen Lauf.

Der Trommlerjunge Thomas macht den Wandel vom behüteten Herrenkind zum harten Söldner durch. Der Krieg und Söldner Geronimo lehren ihn das Überleben. Und wenn der Sold ausbleibt, werden die...
Fronten gewechselt: von der „Liga" zur „Union"... oder umgekehrt. Er kehrt nicht in das Werratal zurück, sieht die Heimat nie wieder!

Das Gesinde liegt erschlagen im Park. Die Freifrau von Wanfried fand denTod in den Flammen... der Gutsherr selbst brach sterbend neben dem Brunnen zusammen.
Tillys Söldner haben Hunger, sie plündern. Doch jetzt dröhnt dumpf das Kalbfell der Landsknechtstrommel: „Sammeln!", ruft sie. „Zu Hauf, zu Hauf!"
Da zerrt der bärbeißige Feldwebel Geronimus einen halbwüchsigen Jungen hinter einer Futterraufe hervor. Der wehrt sich wie eine Wildkatze, doch der alte Söldner läßt nicht locker, was seine Faust einmal im Griff hat. „Du kommst mit!", bestimmt er... und die abenteuerlichen Irrfahrten des Thomas von Wanfried durch die Wirren des 30jährigen Krieges beginnen...

Guals Entwurfszeichnungen für die Protagonisten der Serie: Thomas und Geronimo!



Ich lasse die Serie weitgehend an Originalschauplätzen spielen. In dieser Episode wird Eschwege von den Kroaten in Schutt und Asche gelegt. Josep Gual setzt das Geschehen nach alten Vorlagen und heutigen Fotos comicreal in Szene.

Das Stadtwappen von Eschwege

Die Comicon-Story:
Und mit seiner und Helmut Mureks Hilfe schaffen wir das *Schiesser*-Programm mit Bravour und überall ist schön sichtbar das *„Created by Comicon"* als Gütesiegel eingedruckt.
Die *Comicon*-Kasse erlebt ihre erste grosse Flut - eine von vielen, die bald folgen.

Dienstreise in den Süden

Unser Kreativ-Studio entwickelt sich von Null auf Hundert. Fred Kipka hatte Rolf Kauka den berühmten Zeichentisch entsteisst, auf dem angeblich so manche FF-Figur per Stift das Leben eingehaucht bekam. Den verspricht er mir, wenn wir dereinst mal die viertel Million Umsatz erreichen würden. Der Tisch gehört mir nach einem halben Jahr.

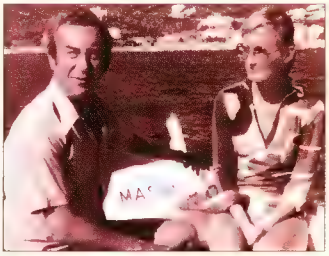
Inzwischen hat uns Hansjürgen Weller große Teile der FF-Produktion übertragen. Vornehmlich Geschichten im Pocket-Format. Unsere erste Dienstreise führt Fred Kipka und mich nach Italien und Spanien. In Rom treffen wir uns mit Alberto Giolitti im alten Studio und mit neuer Frau - bekommen hinreissende Geschichten über sein Leben als Cowboy-Zeichner in den Staaten zu hören. Er sagt uns Produktions-Unterstützung zu. In Barcelona stehen Bardon, Ortega (Begegnung der dritten Art in einem düsteren Haus) und Canovas auf dem Programm.
Letzterer hat sich mit der Intensität eines Staubsaugervertreters immer wieder angedient. Ihn lassen wir einen Pauli-Zeichner suchen. Bei Bardon aktivieren wir die ehemaligen FF-Zeichner. Als ich Zigarettennachschub holen will, werde ich aus einem Hauseingang heraus von einem sehr jungen Bardon-Zeichner angesprochen. Er will zusammen mit Freunden direkt mit uns arbeiten... nicht über das Studio Bardon. Aus diesem konspirativen Treff wird die lange, gute Zusammenarbeit mit Tino Santanac und Toni Bancells.
Kipka und ich werden noch von einem geheimnisvollen Menschen in die noch geheimnisvollere Welt eines komplet-

ten Film- und Ton-Museums entführt. In diese Stockwerke voller Foto- und Filmapparate, elektrischer Klaviere, Grammaphone aus zwei Jahrhunderten gelangt man durch ein ratterndes Garagentor. Wir sollen diese gesamte Herrlichkeit für schlappe 100.000.- DM kaufen.Der irre Fundus ist das Zehnfache wert, aber wir haben eben das nötige Zehntel nicht. Kaufen aber kräftig Trichtergrammaphone in allen Größen.

Nach drei Seiten geht's weiter!

Die Hochzeitsreise...

...wird nachgeholt. Kerrin und ich gondeln gemütlich über die Alpen nach Bagur. Dort an der rauen Costa Brava hat uns Jordi Macabich (Bild Mitte) sein romantisches Ferienhaus zur Verfügung gestellt. Darin hängen an die 500 verschiedene gezeichnete und gemalte Versionen vom heiligen Drachentöter Georg (=Jordi), dem katalanischen Schutzpatron. Kerrin und ich besuchen BUSSI BÄR-Zeichner Angel Nadal in Cadaques (1. Bild) und außerdem brechen wir zu stundenlangen Fußmärschen auf, um den Saluki „Lucas" (letztes Bild) den nötigen Auslauf zu verschaffen. Und sonst? Wird die Schreibmaschine geschunden. Die Zeichner in Barcelona brauchen jede Woche neuen Nachschub für die YPS-Serien.



Meine Lehr- und Meisterjahre bei Comicon

Ich begann im neuen Kauka-Verlag in der Weringherstraße tatsächlich damit, Semmeln für die Chefredaktion zu holen... fest in der Annahme, das sei wichtig für den Werdegang eines 22jährigen Grafikers mit Zeichnerambitionen.

Aber ich hätte wohl zur Not auch die Gänge geschrubbt, um das nötige Geld für die werdende, aus Wien nachgereiste Familie zu verdienen, und um endlich von den Chefzeichnern zu lernen.

Aber Zeichner wurden nicht gebraucht - Inker schon. Zu Hause habe ich dann ewig rumprobiert, aber die Arbeit mit den Pinseln und dem schwarzen China-Saft schlug mir auf den Magen. Und wenn einem was nicht so recht von der Hand geht, dem wird ein feiner Pinsel zum schweren Malerquast.

Über das Ergänzen und Ausbessern von Artwork bin ich also nie hinausgekommen. Außerdem nahm mir die ständige Konfrontation mit den absoluten Meistern - allen voran Massimo Fecci - den Schneid. Schließlich landete ich in der Abteilung Jugendzeitschriften. Als Grafiker war ich brauchbar und den Repro-Master konnte ich auch bedienen.

Wiechmann kreuzte auf

Eines Tages kreuzte sich im Kauka-Verlag mein Weg mit dem eines mürrisch dreinschauenden Mannes. Wer Peter Wiechmann war, das wurde mir erst in den folgenden Monaten klar. Kurz gesagt: er weihte mich in seine Pläne einer Studiogründung ein und ich wechselte den Arbeitsplatz. Erstmals wurde ich richtig gebraucht, war wichtig und die Bezahlung stimmte!
Mein erstes Kind war auf der Welt und ich hatte plötzlich Perspektive!

In einer kleinen Etagenwohnung in Ottobrunn werkelten Fred Kipka, Peter Wiechmann und meine Wenigkeit daran, den Stern von *COMICON* steigen zu lassen.
Ich war ständig high. Einmal aus dankbarer Freude, mich kreativ entfalten zu können und zum anderen wohl auch wegen des ständigen Umgangs mit „Rubber-Cement", mit dem ich kaschierte, klebte und all die unzähligen Präsentationen auf Tafeln zog.

Briefmarkensammler...

Halbseidene Ideen von mir ersparten dem aufstrebenden Kleinunternehmen viele Portokosten. Denn: um die wertvollen Briefmarken auf all den schweren Paketen in's Ausland gut zu befestigen, überpinselte ich sie sicherheitshalber mit dem besagten Grafikkleber (*Kreativsperma...*)
Die Studios in Argentinien, Spanien und Italien schickten uns die Marken zurück und siehe da, die Poststempel ließen sich mit der oberflächlichen Rubberschicht restlos abrubbeln. Die Marken erstrahlten wie neu und kamen sauber recycled auf's nächste Paket...

Fahrungsaufnahme am Arbeitsplatz.

Aber der Finanzminister konnte trotzdem richtig mitverdienen. Wir haben ja solche Unmengen von Geschichten, Taschenbücher, Kinderbücher, Werbezeugs produziert... Aus heutiger Sicht einfach unglaublich.

Und als permanente Hintergrundmusik ist mir heute noch das Wahnsinns-Stakkato von Fred Kipkas Maschinengeklapper in den Ohren. Acht Stunden am Tag... sechs bis acht Sprechblasen = eine Pocketseite in 30 Sekunden. Einfach so aus dem Bauch heraus. Ohne Unterlass, rastlos, unermüdlich...

Peter Wiechmann ging alles etwas gedämpfter an - der arbeitete ja auch an den Realistics. Das waren richtige Epen, ausgefeilte Dialoge, Bildbeschreibungen. Handlungsbögen in kosmischen Dimensionen. Tolstoi hat im Vergleich dazu Reklamezettel getextet.

Es gab unendlich viel zu tun!

Und meine Aufgaben? Ich koordinierte den Einsatz von Dutzenden Zeichnern in aller Welt. Heisst: Alle Artists mussten die Lupos und all die anderen Figuren Heerscharen in einem verbindlichen Style liefern.
Nebenbei erfand ich viele FF-Geschichten und scribbelte sie als Drehbuchvorlage für andere. Manchmal zeichnete ich auch selbst eine meiner Episode... wenn halt Zeit war und das war selten der Fall.

Es gab unendlich viel zu tun. Wir waren eine kleine, aber äußerst effiziente Schmiede. Drei Mann und dann eine Sekretärin, die auch Übersetzerin war.

Der Platz wurde knapp und die beiden Bosse kauften in Neubiberg einen neuen Verlagssitz. Ein eigenes Haus für das *Comicon Studio* und die *COMICON-Verlag GmbH.*
COMICON startete nun richtig durch, aber ich ging leider in den persönlichen Sinkflug über. Tragische Dinge geschahen mit mir und durch mich. Mit den Jahren verlor ich den Bezug zu der Realität und den Boden unter den Füssen.
Wiechmann zog nach Spanien, die *COMICON*-Parnerschaft zeigte später - aus welchen Gründen auch immer - Auflösungstendenzen. Die Boomzeit ging zu Ende und ich nach Wien zurück.

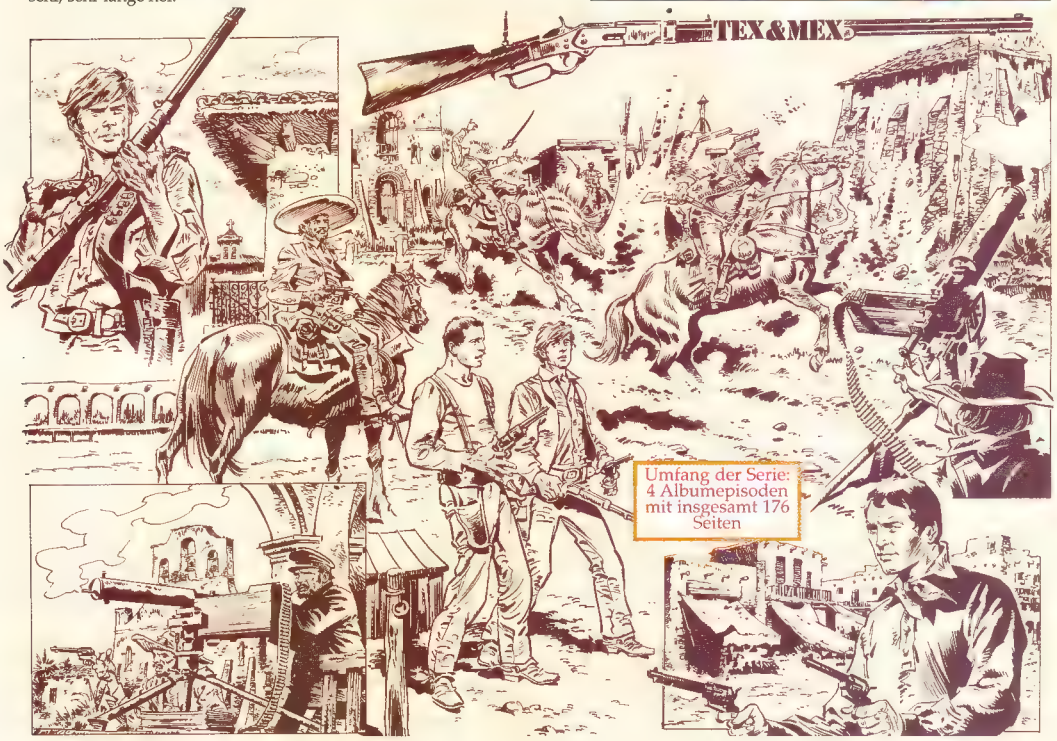
Dort baute ich mir eine neue Existenz als Zeichner und Cartoonist mit eigenen Figuren auf.
Und heute erinnere ich mich sehr gern an meine lehrreichen Anfangsjahre!

Eugen Kment - Wien, 2002

Bilder: Fred Kipka sinnt pfeifend über einen besonderen Gag nach - DAS COMICON: eine dicke Schwarte mit funkelnagelneuen Serien-Ideen. Mit Bild & Text als Angebot im Bibelumfang. Sofort zu produzierende Comics aus dem Comicon-Katalog! - Der Windhund 'Luca' reisst seinen geradeausradelnden (Tempo 50) Besitzer aus dem Sattel. Wiechmann bricht sich die Kahnbeine an beiden Händen. Wir hängen sie ihm (an Gummizügen von der Zimmerdecke) über die Schreibmaschinentastatur. So kann er (22 Wochen lang im Gips) ohne Ausfall weitertexten...

Tex & Mex

Zwei glorreiche Halunken stehen Pate - das ist unübersehbar. Zumindest in der Präsentation der Serie *Tex & Mex* ist Tex = Robert Redford und Mex = Paul Newman. Und das runtergerissen ohne jeden Verschleierungsversuch.
Mein Fehler, denn Juan Sarompas wird von mir auf „Butch" Cassidy und Harry Longbaugh („Sundance Kid") gebrieft, denn das genau sind die beiden Köpfe der historischen *Wild Bunch*-Gang, deren legendenreiches Wirken im Wilden Westen wiederum die Basis für den Film *Butch Cassidy & Sundance Kid* liefert...
Also: ich will die beiden 'echten' Banditen als Vorbild für meine Serien-Helden und bekomme deren Filmverkörperungen.
Und Juan Sarompas hat sich so auf seine Adaptionen eingeschossen, dass er nur mit vorgehaltenen 45er zur zeichnerischen Umkehr zu bewegen ist.
Juan Sarompas Altamirano - mit den Lebensstationen Malaga, Madrid, Barcelona. Ein intelligentes, hochbegabtes Zeichner-Genie mit griechischen Vorfahren und stets gestörtem Verhältnis zu den - sehr wohlhabenden aber an ihm desinteressierten - Eltern und seinen Geschwistern. Er gründet dennoch eine eigene Familie und dieser Entschluss führt in das persönliche Chaos der haltlosen Trunksucht. Dass er sich trotz allem der perfekten Arbeit verschreibt und in allen Stilarten der Comic-Art (Funny, Semifunny & Realistic) sattelfest wie kaum ein anderer zeichnet, das ist das Wunder seines zerrütteten Lebens.
Ich sehe ihn zum letzten Mal... da liegt er zusammengekrümmt und blutverkrustet unweit seiner Wohnung auf dem Pflaster. Heruntergekommen, abgerissen - am Ende. „Er wirft sich vor anfahrende Wagen und macht Versicherungszahlungen geltend!"... erklärt man mir. Wenig später hat er ausgelitten, der elegante Gambler... wie er sich selbst sah. Schwarzes Jackett, Spielerkrawatte und eine Derringer-Replica in der Tasche.
Mit *Tex & Mex* hat er sein letztes großes Oevre abgegeben - und das ist sehr, sehr lange her.



Umfang der Serie:
4 Albumepisoden
mit insgesamt 176
Seiten

Zwei Satteltramps...

...aus Texas und Mexiko vagabundieren als Grenzgänger zwischen Gesetz und Gewalt diesseits und jenseits des Rio Grande.

Ein ironisches Schicksal schweisst diese zwei überzeugten Einzelgänger auf Gedeih und Verderb zusammen. Und wenn sie nun Rücken an Rücken und aus vier Rohren feuern, dann dämmert zumindest die Erkenntnis, dass sich der Abwehrradius entscheidend erweiterte und die Schussfrequenz verdoppelte...

Sie bleiben trotz allem verschworene Individualisten, werden bestenfalls funktionierende Partner, aber nie Freunde.

Das macht einen Großteil der Spannung aus. Gemeinsam gegen den Feind - aber dennoch das eigene Süppchen köcheln lassen... zu Luft werden, ehe die Stampede alles niederwalzt.

Filmische Bildfolgen von mitreißender Dynamik zeichnen Juan Sarompas Handlungsabläufe aus. Direkt detailversessen gestaltet er Landschaften, Kleidung, Waffen. Für keine andere Serie habe ich mehr Dokumentation beschafft als für Tex & Mex. *Der großen* Time-Life-Sammlung *(Der Wilde Westen) sei Dank!*

Sie reiten vier lange Album-Abenteuer zusammen über 176 Seiten Papier-Prärie. Und zu lesen sind sie nie in deutscher, sondern nur in französischer Sprache.
Für mich eine kleine Krönung des Comicschaffens, denn eine Gastrolle in *SPIROU* ist schließlich so eine Art Ritterschlag.
Das Drehbuch der erste Episode entsteht noch in Ottobrunn - die drei anderen in Spanien.
Fred Kipka managt von Deutschland aus die Übersetzungen meiner Texte und den Kundenkontakt zu *SPIROU*.
Sind alle vier Episoden bei *SPIROU* erschienen? Ich weiss es nicht und ich halte eigentlich als einzigen Beleg die oben abgebildete Ausgabe mit dem Start der Serie in den Händen.
Wer weiss mehr? Ich würde mich über Informationen zu meinen verschollenen Geschöpfen freuen.
p.wiechmann@ibernet.com

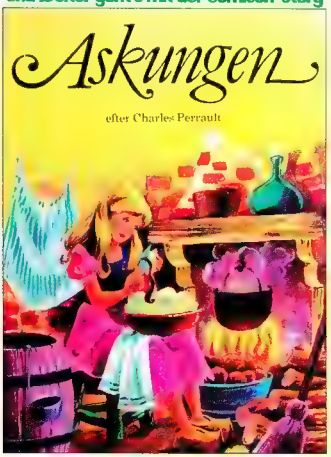
Serienbeschreibung

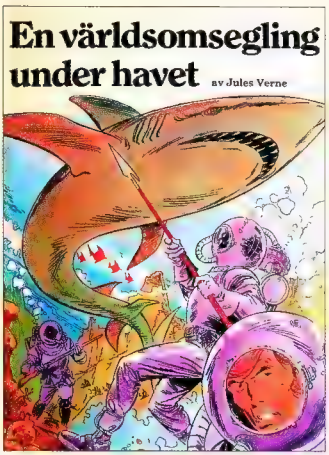
Drei ewig hadernde, grantelnde Alte ziehen als personifizierte Ahnen durch das Neandertal der jüngeren Steinzeit.
Sie halten zusammen wie Baumpech, wenn es gegen äußere Feinde geht... aber untereinander ist das Trio zerstritten bis auf die schartigen Flintsteinschaber .
Sie sind futterneidisch, egoistisch, egozentrisch. Jedem ist sein mottiges Fellhemd am nächsten und jeder argwöhnt verbissen, sich mehr für die Gemeinschaft aufzuopfern als jeder andere.
Die rabiaten Rauschebärte sind die geborenen Ignoranten. Der Tunnelblick der Höhlenbewohner prägte ihr beschränktes Weltbild. Sie nörgeln jeden Fortschritt beiseite, nutzen aber natürlich voll dessen Vorzüge...

Gries, Gram & Grimm sind ausgemergelt wie sonnengedörrte Hopfenstangen, aber allesamt gewaltige Futterverwerter vor dem Herrn. Und mächtig agil für ihr biblisches Alter. Zum Zankapfel wird alles und nichts. Selbst wenn Gries in einer Anwandlung von Höflichkeit „Einen wunderschönen, guten Morgen!" wünscht, dann argwöhnen Gram & Grimm Bitterböses: „Der hat irgendeinen stinkigen Trick auf Lager!" Und schon ist eine handfeste Keilerei im Gange...

***

Diese Serie hatte das Zeug für scharfe Ein-Seiter-Satire... aber sie kam nie so recht zum Einsatz und zur Entfaltung, geriet irgendwie unter die Produktions-Räder. Friede ihrer Asche!





Zwei Cover der zwei verschiedenen Buchreihen: *Aschenputtel* von Alberto Solsona (Märchen) und *20.000 Meilen unter dem Meer* von Ruben Pelejero (Abenteuer). In der Mitte: Eine Buchdoppelseite aus *Däumelinchen* von Alberto Solsona der leider als einer der ersten Immunschwäche-Opfer Spaniens viel zu jung vor rund 20 Jahren gestorben ist. Er hat entscheidend dazu beigetragen, *Comicon & Qualität* zu koppeln.

märchenhaft & abenteuerlich!

Hier Strichzeichnung von Ruben Pelejero zu einem meiner Favoriten unter all den ungezählten *Schatzinsel*-Adaptionen. Die zweite stammt von der *Grupo Premia* (Primo). Ruben zeichnet heute Autoren-Comics für den spanischen & französischen Markt.

Aquirieren bringt Erfolg. Ich putze mit Begeisterung Klinken potentieller Kunden. Beim *Meister*-Verlag in München kritisiere ich das miserable Artwork eines Kinderbuchs und biete sofortige Spitzenqualität. Wenig später ruft Kerstin aus Schweden - Lizenzgeberin für den *Meister*-Verlag - an, die händeringend Produzenten für ein ehrgeiziges Projekt benötigt. Wir treffen uns in München und können danach sofort die Ärmel hochkempeln.

25 Märchenbücher und 25 Jugendbücher, zwei verschiedene Zeitschriften und Verpackungsmaterial sind zu malen, zu zeichnen, zu texten, zu übersetzen, zu gestalten.
Alberto Solona schafft die meisten, vor allem die malerisch-schönsten Ausgaben des Märchenbuch-Programms. Für die meisten Abenteuer der Weltliteratur zeichnet Ruben Pellejero verantwortlich.
Seine Version der *Schatzinsel* ist schon deshalb bemerkenswert, weil er Long John Silver nicht als den Bösewicht schlechthin darstellt, sondern als durchtriebenes Schlitzohr.
Jedes Buch hat 32 Seiten und einen festen, kaschierten Einband.
Fred Kipka schafft die bewundernswerte Leistung Bücher wie *Tom Sawyer*, *20.000 Meilen unter dem Meer* oder *Robinson* auf 16 Seiten Text - der Rest ist Bild - einzudampfen, ohne die Idee des Werkes grundlegend zu beschädigen.
Und ich muss das Gegenteil schaffen:

Die relativ kurzen Grimms Märchen auf 16 Seiten Text aufzupumpen, ohne Stroh zu dreschen. Aber angesichts von Albertos einfühlsamen Farbillustrationen ist das dann doch kein soo großes Kunststück mehr.

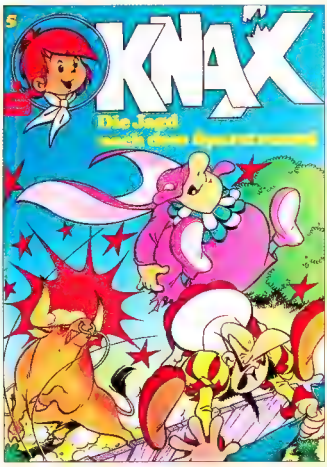
Jedem Buch liegt ein Comic-Heft bei. Den Märchenbüchern ein Heft für jüngere und den Abenteuerbüchern ein Heft für ältere Kinder bei. Die Hefte haben so richtig 32 Seiten Umfang und verlangen nach Inhalt. Den liefern wir natürlich von A bis Z, erfinden neue Comic-Serien - zum Beispiel *Die Kla-*

NU HAR JAG VERKLIGEN FORTJUMAT DET HAR.
AAHHH, VILKEN HÄRLIG DOFT!!
SMMACK!!
HAR SKA INTE ATAS
DET BESTÄMMER JAG KAPTEN
JAG ÄR NAPOLEON SÅ JAG HÖGRE ÄN ER KAPTEN
JAG TROR JAG BLIR GALEN JAG MED!
DET ÄR JAG REDAN! VARFÖR GÖR KAPTEN INGET?
HMM... VAR BEFINNER VI OSS...?

bauter - und produzieren passendes Redaktions-Material: Spiele, Tierseiten, Bastelseiten etc. Und Eugen Kment sorgt dafür, dass selbst der Verpackungskarton für Buch und Magazin von den Empfängern spielerisch genutzt werden kann. Man kann Puppentheater, Flugzeug-Hangars, Morsestationen, Indianerwigwams undsoweiter daraus bauen.
Ich halte unsere Idee der totalen Nutzung von Verpackung & Inhalt heute noch richtungsweisend.

Wenige schaffen viel!

Was sich hier in wenigen Worten erzählt, bedeutet richtig Arbeit. Tino Santanach und seine Frau betreuen zeichnerisch und farblich das Magazin für die Kleinen. José Canovas lässt von Grangrel und Julian Jordan die Magazinelemente für die älteren Leser gestalten. Von A. Solsona kommen die meisten Märchen und den Rest liefert Bardon-Zeichner Ripoll. Die Abenteuer-



Bücher zeichnen R. Pellejero, Juan Boix und Rafael Mendez. Eugen Kment koordiniert alles als Artdirector und die Bosse denken aus und texten Ausgedachtes.
Für *Comicon*-Verhältnisse sind sehr viele Mitarbeiter bei dieser Produktion involviert - gemessen an normale Verlagsgegebenheiten verschwindend wenige.

Manfred Klinke verspielt KNAX

Manfred Klinke hat sich die *KNAX*-Produktion in die Freiberuflichkeit mitgenommen und über Jahre hinweg zusammen mit Bardon-Zeichnern zur vollen Kundenzufriedenheit gemeistert. Doch dann gerät sein Studio ins Trudeln, irgendwie übernimmt er sich und dann ist kein Geld mehr für die Zeichner-Rechnungen vorhanden. So ein Tief lässt sich zwar mit dem Goodwill von Lieferanten eine Zeitlang überbrücken, aber dann ist der Faden plötzlich gerissen.
Der *Sparkassen-Verlag* vertraut *COMICON* die Produktion an.

Manfred Klinke hilft bei COMICON aus. Er ist nach wie vor ein sehr gefragter und talentierter Texter.

(*KNAX* hat später übrigens die Trennung der beiden Partner überstanden und sie ist bis heute erfolgreich bei Fred Kipka geblieben.)
Wir nehmen also *KNAX* als interessante, sehr gut bezahlte Qualitätsarbeit in unser - inzwischen fast aus allen Nähten platzendes - Programm mit auf.
José Canovas' jüngster Zeichner Toni tut alles für „seine" Serie und prägt sie durch einen unverwechselbaren Style.

Meine YPS-Serien laufen aus

Comicon nimmt Dimensionen an, die die Spezialisierung notwendig machen.
Gerda Pilgrim, Fred Kipkas Lebensgefährtin und spätere Frau, kümmert sich um die Buchhaltung.
Frau Ross und dann Vera Kolbe und später Jana Musil unterstützen mich mit ihrem Sprachtalent bei der Produktion.
Eugen Kment und Ilse Korneder bewältigen die Grafik.
Meine persönliche Ära bei *YPS* geht langsam zuende. Es kommt zu einer Unstimmigkeit, als mich Norbert Hinze zu einer Vertragsänderung zum Rechtsanwalt des Verlages bestellt. Das klingt hochoffiziell und ich bringe meinen Freund und Rechtsanwalt Tom Luithlen mit zur Verhandlung. Das wird als Affront aufgefasst. Zu Besprechen ist das Auslaufen einiger Serien und die Übernahme einer neuen Serie.
Beim Abschluss dieses für mich so denkwürdigen Vertrages war kein G&J-Jurist zugegen - bei einer normalen Vertragsänderung war das nun notwendig... aber mein Rechtshelfer unerwünscht?
(Ich bedauere bis heute, dass aus dieser Situation heraus Herbst und Winter in das gute Klima der Zusammenarbeit Einzug hielten.)
Fred Kipka übernimmt fortan den Kontakt zu *YPS*. Zusammen mit Ludwig Fischer sorgt er für die Känguruh-Comics zum jeweilige Gimmick.

Gespenster GmbH und der Hubbabubba-Wettbewerb

Eine von mir angedachte Serie ersetzt *HOMBRE* und *THOMAS DER TROMMLER*. Es ist die Serie *GESPENSTER GMBH*, der unser spanischer Zeichner Arturo Rojas zeichnerisches Leben einhaucht. Fred Kipka übernimmt mehr und mehr ihre meisterliche Betreuung und beschert ihr - mit wechselnden Zeichnern - ein langes Leben bis zum seligen *YPS*-Ende.
Mit Helmut Murek gelingt mir fast - aber eben nur fast - der Einstieg bei *WRIGLEY*. Es geht um die Gestaltung der Werbefiguren zum pinkfarbenen Blasen-Kaugummi „Hubbabubba".

Zwei konkurrierende Werbeleiter der Firma *WRIGLEY*-Deutschland liegen untereinander im internen Wettstreit um den jeweils eigenen Zeichner. Mureks Entwürfe bekommen - laut unserem Werbeleiter - den Segen des amerikanischen Headquarters, aber der andere Werbeleiter setzt sein Team durch: Walter Neugebauer und Kurt Italiaander!
Wir bekommen gutes Geld auf die Hand und Kaugummivorräte, ausreichend für eine Komparnie gummikauender GI's.

Comicon auf der Messe in Bologna

Und dann kommt die Reise nach Bologna. Fred Kipka und ich pilgern zu diesem Mekka der Kinder- und Jugendbuch-Aussteller in der festen Hoffnung, nun den ganz großen Durchbruch mit unserer Full-Service-Power zu erzielen. Wir mieten die kleinste Aussteller-Box von allen und Eugen Kment bastelt uns eine massgeschneiderte Dekoration, die die schmale Koje in eine Art *Schnuckel*-Haus verwandelt.

Mit Kipkas schnellen BMW geht es wieder einmal gen Süden. Unsere Box sieht nach dem Aufbau schnuckelig aus. Und überall hängen unsere Werke aus. FF-Taschenbücher, *GOLD*-Comics (davon auf der nächste Seite mehr), *LUPO*-Pockets, *YPS*-Hefte etc. Der Andrang ist gross - der Erfolg gleich Null. Alle interessieren sich für die Lizenzen der dekorierten Produkte... aber nicht für unsere Dienste.

Tapfer trinken wir feierabendlich gegen den Frust an und nachdem die zweite Trauernacht in viel Wein, stillem Gesang und fast auch Weib gipfelt, brechen wir unsere Messe-Zelte vorzeitig ab. Um einige Hoffnungen und stattliche Kosten ärmer - dafür um einige brauchbare Erkenntnisse reicher.

Ich verpasse dem Baum einen schönen Schnitt!
Da pluscht er uns wenigstens nicht darwischen
Das Holz vor heizen wir dann im Winter
Aber schneid nicht an, lass kahl!
Sehr lobenswert! Ich kann wirklich stolz auf euch sein!
Das kannst du Papa!
Achtung, es geht los!
KRASH
Oh, das war ein Fehlschnitt
Tut mir leid, die Schere ist ganz wild
KRASH
AUU!

Bist du runtergefallen?
Nein, ich steige immer so aus der Hängematte, jetzt nehme ich die Sache in die Hand!
Er muß glatt auf seinen Arbeitsplatz gefallen sein
Langsam nimmt der Garten Gestalt an
Wir haben alle Blätter zusammengelegt, Papa!
Dann werft sie hier auf den Haufen!

Rolf Kauka meldet sich noch einmal...

... massiv zurück. Er will eine GmbH mit seiner Tochter und mir gründen. Ich führe ins Feld, dass ich einen Partner habe. Interessiert ihn nicht. Fred Kipka will er nicht in der GmbH. *„Wen Du zum Partner nimmst, ist Deine Sache - aber über die Beteiligung an meiner GmbH entscheide ich!"*
Ist ja gut! Aber um was geht es denn eigentlich? Um nichts weniger als um die Rückkehr auf den Markt - und zwar mit einem Taschenbuch. „Verwertung von Serien, die Pabel nicht übernehmen will!"

Abgesehen von dem unnötigen GmbH-Gerangel ist *GOLD-COMIC* ein schöner Produktions-Auftrag für *COMICON* und Fred Kipka ist natürlich massgeblich an dessen Gelingen beteiligt.
Manchmal sind die Marotten des Meisters wirklich nicht nachzuvollziehen. Und was die GmbH anbetrifft, so steht die auch nur auf dem Papier. Ich darf meinen Anteil zahlen, bekomme nie einen Cent für meine Beteiligung zu sehen und muss am Schluss um die Rückerstattung meiner Einlage kämpfen.
Wir entwickeln Aufmachung, Hauptserie (Plitsch & Platsch), Produkt-Name - haben die Gesamtredaktion und schneiden noch nicht veröffentliches, wie bereits publiziertes Material auf Tabu-Format um, und haben den Druck zu kontrollieren. Eine Heidenarbeit, die schrecklich knauserig bezahlt wird.

Mir gefällt die Lead-Serie *PLITSCH & PLATSCH*, vor allem, wenn ihr Fred Kipka in unnachahmlicher Lässigkeit die Sprache verleiht. Manchmal jubelt Eugen Kment beim Umschneiden der grossformatigen Seiten auf das Pocketformat auf. Und dann deklamiert er - das Manuskript in der Hand und mit wechselnder Betonung, Kipka-Passagen.
Rolf Kauka kann sich mit der Serie nicht anfreunden. Sie wird zum Zankapfel dieser neuen, kurzen Zusammenarbeit.
Während all dem verkündet mir Rolf Kauka seinen Plan, ein Buch über die deutsche Vergangenheit zu schreiben. Ich trenne mich schweren Herzens von einem antiquarischen Riesenwälzer mit dem Namen „Deutscher Bildersaal", um seine Materialsammlung zu ergänzen. Die Vergangenheit spielt dann aber doch keine Rolle, sondern die Verhinderung des Dritten Weltkrieges in naher Zukunft...
Ich darf zwei Mal Korrektur lesen. Seine Tochter 'Ene' muss das Manuskript wohl an die fünf Mal um- und neu schreiben. Gedruckt sehe ich das Werk *ROTER SAMSTAG* erst 23 Jahre später - zusammen mit *LUZIFER*, dem Folgeprodukt.

GOLD COMIC geht mehr oder weniger kommentarlos in die Regie von Hans Jürgen Weller (Pabel) über und dann sang- und klanglos ein.
Was auch immer der Sinn dieser rätselhaften Edition gewesen sein mag: *COMICON* trauert einer intensiven Aufbauarbeit und einem guten Auftrag nach.

„DAS COMICON"

Mir schwebt als zweites Standbein des Studios die Bindung von Zeichnern und das Makeln mit Artwork vor.

Wir gestalten einen - fast pathetischen - Aufruf in Deutsch, Englisch, Spanisch und verschicken ihn in alle Welt. Und jeder angeschriebene Comic-Künstler bekommt drei weitere Aufrufe mit ins Kuvert... für gute Kollegen.
Kollegialität unter Zeichnern... ach je! Zeichner, die es wagen, ihre Arbeitskraft frank und frei in einen Pool einzubringen? Was für eine Fehleinschätzung.

Aber all das weiss ich erst, als ich dann in Spanien die wahre Welt der Artists (abseits der Studios) kennenlerne.
Dennoch: wir bekommen viel Reaktion, doch die (damals) bestimmt gute Idee gerät unter die Räder des Produktionsalltags.
Und dann zieht *COMICON* auch erst einmal um. Von Ottobrunn einen Kilometer Luftlinie weiter nach Neubiberg. In ein Haus mit Platz zum Ausbreiten.

Bei mir zu Hause erwartet mich erst einmal Sohn Benjamin. Er kommt zur Welt, während ich auf Geschäftsbesuch bei *Schiesser* am Bodensee bin. Und dann geht es bald nach Spanien. Aber davon das nächste Mal!

Don Lawrence

von Daniel Warnsler

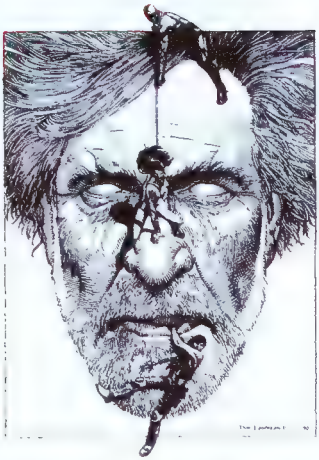
Der traurige Anlass dieses Artikels ist der Tod von Altmeister Donald Southam Lawrence, der am 29. Dezember 2003 im Alter von 75 Jahren friedlich im Krankenhaus in der Nähe seiner Heimatstadt Jevington im Kreise seiner Familie verstarb. Don litt an einem Lungenemphysem (Überblähung der Lungen durch Luft infolge einer Zerstörung der Lungenbläschen), was ihm seit längerer Zeit Atemschwierigkeiten bereitete. Eine erneute Lungenentzündung führte letztlich zu seinem Tod.

Die holländischen Fernsehnachrichten zeigten in den Folgetagen Ausschnitte aus einem älteren Beitrag mit Aufnahmen aus Don Lawrence' Zeichenstudio.

Stationen einer Karriere

Don Lawrence' erste bezahlte Arbeit nach Beendigung seines Studiums an der London Academy of Arts war MARVELMAN (1956), eine Adaption bzw. ein Plagiat des amerikanischen Captain Marvel, besser bekannt als SHAZAM! aus dem Hause Fawcett Publications, vermischt mit etwas Superman von DC und der dazugehörenden typischen Stirnlocke, nur dass MARVELMAN blonde Haare hatte. Vier Jahre lang konnte Lawrence damit in den Gower Street Studios von Mick Anglo erste Erfahrungen sammeln, denn genauso lange zeichnete er dort die Figur des MARVELMAN. Trotz der geringen Gage von 1 Pfund je Seite gelang es ihm aufgrund des hohen Arbeitspensums und dem damit verbundenen Ausstoß von zehn Seiten pro Woche gut zu leben, wobei er damals sowohl Story als auch Artwork abzuliefern hatte. Für das Weekly Magazine SUN zeichnete Lawrence kurz darauf BILLY THE KID, für dessen Texte Mike Butterworth, der spätere Autor von TRIGAN verantwortlich war Offenbar sah man in Don Lawrence den richtigen Mann für Westerncomics und vertraute ihm nacheinander die Serien WELLS FARGO (eine TV-Adaption für das Weekly Magazine ZIP, 1958), PONY EXPRESS und THE RANGE RIDER an. Letztere Serie bestand aus illustrierten Textstorys und zeigte das Können des Künstlers erstmals vollständig in Farbe. Zehn Folgen davon erschienen auch in Deutschland - mit nur einer Ausnahme leider in schwarzweiß - und zwar in der FIX UND FOXI-Beilage TRAMP, des 16. Jahrgangs, Band 34-39, 41-43 und im 5. Band des 17. Jahrgangs (Danke an Thomas Schmitt). Noch während der Künstler an den späteren Fortsetzungen von THE RANGE RIDER arbeitete, entstand THE RISE AND FALL OF THE TRIGAN EMPIRE.

Doch zuvor war seine nächste Station OLAC THE GLADIATOR (1959) für ein Magazin namens TIGER. Im November 1960 erschien die letzte von Don Lawrence gezeichnete Seite. Nach ihm übernahmen diverse italienische Zeichner, wie etwa Ruggero Gioavannini, die Serie. Großes Aufsehen erregte Lawrence mit KARL THE VIKING (1960-1964, dt.: DIE KÄMPFE DER SEEWÖLFE) und seinem fantastischen Artwork. Die Originalzeichnungen waren doppelt so groß wie die im Magazin LION abgedruckten Seiten. Dank des Detailreichtums bei dieser Reihe bekam Don Lawrence den Auftrag für THE RISE AND FALL OF THE TRIGAN EMPIRE. Es folgten die THUNDERBIRDS ARE GO (1966) nach der bekannten TV-Puppenserie von Gerry Anderson. Wobei 28 der täglich erscheinenden Strips in der englischen Zeitung DAILY MAIL von Don Lawrence stammten. Durch die THUNDERBIRDS wurden ihm die Zeichnungen zur Reihe FIREBALL XL5 (1967) angeboten, doch nach neun Monaten weiteren Puppenzeichnens hatte er davon die Nase voll und widmete sich ausschließlich seinen anderen Serien. Nur wenige Seiten von BLACKBOW THE CHEYENNE stammten von Don Lawrence, der kurze Zeit für Geoff Campion einsprang, als dieser Urlaub machte. Ganz in der Tradition von OLAC THE GLADIATOR und KARL THE VIKING erschienen drei von ihm



gezeichnete Storys des Angelsachsen MAROC THE MIGHTY, ehe er sich an Edgar Rice Burroughs TARZAN wagte. Der Künstler war nie ganz zufrieden mit seiner Darstellung von Tieren, doch weder die Herausgeber noch die Leserschaft beschwerten sich. Nach zweiundzwanzig TARZAN-Episoden in Halbtönen und schwarzweiß (aufgrund des Zeitfaktors) erschienen drei Geschichten mit Don Lawrence-Illustrationen für ONCE UPON A TIME: PINOCCHIO, THE GOOD AND THE EVIL WITCH und schließlich JASON AND THE GOLDEN FLEECE. Außerdem steuerte er einige fantastische Titelbilder für dieses Magazin bei, dass sich ganz und gar dem Märchen widmete.

Die meisten von Don Lawrence Arbeiten entstanden für I.P.C., bzw. Fleetway Press, wie der Verlag bis Mitte der Sechziger Jahre hieß. Heute gehört Fleetway zur Egmont Gruppe. Die I.P.C.-Magazine gingen oftmals nahtlos ineinander über, wenn eines eingestellt wurde - wobei die enthaltenen Serien meist übernommen wurden und im Folgemagazin weiterliefen. Die RANGER-Erstausgabe vom 18. September 1965 beispielsweise enthielt den Beginn von THE RISE AND FALL OF THE TRIGAN EMPIRE Nach vierzig Ausgaben und der damit verbundenen der Einstellung von RANGER am 18. Juni 1966 wurde TRIGAN, zusammen mit ASTERIX (als BERIC), auf die Farbseiten von LOOK AND LEARN gerettet. Andere Serien waren fortan schwarzweiß oder blieben ganz auf der Strecke. Elf lange Jahre lang

The RANGE RIDER

COMMANDER GREK, wurde von Vince Wernham getextet, während der Charakter des Titelhelden eine Schöpfung von Don Lawrence und Martin Lodewijk war (Lodewijk arbeitete seit Jahren für die niederländischen Magazine EPPO und PEP, u.a. AGENT 327). COMMANDER GREK kann eigentlich nicht als STORM-Episode gesehen werden, da die Story lediglich ein Vorläufer war. Dennoch trägt COMMANDER GREK bereits die Grundzüge der späteren Serie. Die EPPO-Reaktion war der Meinung, dass die Kreativen dies noch besser hinkriegen könnten und wechselte den Szenaristen. Der Science-Fiction-Autor Philip (Saul) Dunn sollte die tatsächlich erste STORM-Folge "Das verschwundene Meer" schreiben. Darauf folgten Szenarios von Martin Lodewijk, Dick Matena und Kevin Gosnell, bis Don Lawrence STORMs neuntes Abenteuer "Die falschen Götter", nach eigenen Texten gestaltete. Da er sich aber lieber auf die Zeichnungen konzentrieren wollte, blieb es bei diesem einmaligen "Ausrutscher". Mit Martin Lodewijk fand sich 1983 endlich ein fester Autor, der für eine innere Kontinuität sorgte und mit den "Chroniken von Pandarve" quasi einen Neubeginn der Serie in die Wege leitete. Das letzte STORM-Album entstand 2001. Für "Der Armageddon-Reisende" holten sich Martin Lodewijk und Don Lawrence den Zeichner Liam McCormack-Sharp als Unterstützung. Da Don Lawrence sich noch vor seinem Tod neuen Projekten ohne Zeitdruck widmen wollte - die er jedoch nicht mehr realisieren konnte - ist anzunehmen, dass Lodewijk und McCormack-Sharp STORM alleine fortführen werden.

Anmerkung von Gerhard Förster:

Als ich die Nachricht vom Tod des Zeichners erfuhr, war ich wirklich getroffen, auch weil mich ein persönliches Erlebnis mit ihm verbindet.

Im November 1994 besuchte Don Lawrence Wien (Ist das wirklich schon zehn Jahre her?). Er wurde eingeladen von Günther Pollands Shop Comic-Galerie. Ich machte damals ein Interview für die Sprechblase (Nr.148). Obwohl mein Übersetzer schlechter Englisch sprach als ich, ging alles gut. Danach waren wir essen und ich lernte Don und seine Frau Liz (die eine gewisse Ähnlichkeit mit Rothaar hat) näher kennen. Ich war von den beiden herzlichen und bescheidenen Menschen sehr angetan und natürlich auch in bisschen stolz darauf, dass ich die Zeit mit dem Zeichner, dessen Werke ich schon so lange bewunderte, verbringen durfte. Ich glaube, Don mochte mich auch, denn er wollte mich für die nächste STORM-Story zeichnen. Ich sollte ihm Fotos schicken. Als ich später dann das fertige Album erhielt (Band 21), war ich natürlich schon sehr gespannt. Nachdem ich Marduk sah, jubelte ich gleich "Na klar, das bin ich!". Doch halt... den Burschen gab´s doch schon in den letzten Alben. Aber da ist ja noch so ein Typ: Sherlock Holmes. Naja... dieser hakennasige Hagestolz soll also ich sein. Lawrence hat mich quasi weiterentwickelt. Aber freuen tut es mich trotzdem, und nach zehn Jahren darf ich diese kleine Eitelkeit ja wohl auch mal zum Besten geben, oder?

Wer noch mehr über Don Lawrence lesen möchte und sich auch für Originalseiten interessiert, dem empfehle ich die Homepage www.comic-galerie.at

arbeitete Don Lawrence ununterbrochen an TRIGAN, dem Highlight in über achthundert LOOK AND LEARN-Ausgaben, doch erst mit der niederländischen Albenproduktion gelangten der Künstler und sein Werk zu wahrem Ruhm.

Zwar klappte die Zusammenarbeit mit TRIGAN-Autor Mike Butterworth gut, doch hatte der seine eigenen Ansichten vom Triganischen Imperium und die gingen mit denen von Don Lawrence nicht konform. Da sich das Volk von TRIGAN immer mehr zur Herrenrasse entwickelte, zeichnete Lawrence zum Trotz in einer Story Soldaten in Nazi-ähnlichen Uniformen, was dem Verlag aber offenbar nicht auffiel. Als 1976 ein holländischer Agent des Oberon-Verlags an ihn herantrat, war Lawrence froh, TRIGAN los zu sein. Zudem hatte ihm I.P.C. eine Gehaltserhöhung und Tantiemen für die (Auslands-)Nachdrucke verweigert, so dass er sich, nachdem er bei I.P.C. gekündigt hatte, ohne Reue neuen Aufgaben zuwenden konnte. In diese Zeit fiel auch CARRIE, ein höchst erotischer Comic, der für das MAYFAIR Magazin entstand. Die erste deutsche Version erschien zwischen jeder Menge weiterer nackter weiblicher Haut in der Sexzeitschrift LORD Bekannt wurde CARRIE hierzulande jedoch erst in der comicplus+ bzw. Luxor-Fassung als VIRGINIA.

STORM hieß schließlich das neue Hauptprojekt, das Lawrence für den Oberon-Verlag entwickelte und das zunächst im niederländischen Comicmagazin EPPO abgedruckt wurde. Durch die Zusammenarbeit der holländischen und englischen Verleger erschien STORM in Deutschland zuerst im VULCAN-Ableger KOBRA, des ehemaligen Kauka-Verlags Gevacur. Als KOBRA eingestellt wurde, mussten die Fans auf den Abschluß der ersten Episode warten, bis die Serie für die SPRECHBLASE übernommen wurde (ab Nr.17). Inzwischen liegen mehr als zwanzig Alben in der Version der Ehapa Comic Collection vor. Im Gegensatz zu TRIGAN gab es bei STORM zunächst keinen festen Autor. Das erste Abenteuer noch unter dem Namen

Mehr über DON LAWRENCE und TRIGAN in der nächsten SPRECHBLASE.

Abbildungen erste Seite:
RANGER Oct. 23 1965 (Cover: Lawrence)
KARL THE VIKING
Don Lawrence Selbstporträt 1990
CARRIE (VIRGINIA)
Abbildungen diese Seite:
THE RANGE RIDER (1965)
TRIGAN
STORM-Aufkleber (Holland)
TARZAN
Gruppenbild

Texte und Layout: Daniel Warnsler

WWW-TIPPS:
www.donlawrence.nl
holländischer Fanclub
www.stefan-schaetz.de
viele Abbildungen und Serien-Chronologie
www.trigan.com
Infos, Talk und täglich ein Comic-Panel von TRIGAN
www.26pigs.com
Infos zu englischen Comic-Serien u.a. RANGER und VULCAN
http://195.241.101.14/Boomboom/storm.htm
Fanseite über STORM

Nach 33 Jahren kontinuierlicher Arbeit an *Prinz Eisenherz,* tritt John Cullen Murphy mit 84 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Wie mir Murphy-Interviewer Brian M. Kane mitteilte, erschien am 14. März 2004 die letzte Sonntagsseite des Künstlers (Nr. 3501).

Ist *Prinz Eisenherz* damit beendet? Davon kann in Zeiten in denen sich die Vertreiber von Zeitungsstrips nur mehr an wenige erfolgreiche Serien klammern können, natürlich keine Rede sein. Nachfolger ist Gary Gianni. Auch wenn der Zeichner hierzulande noch ein unbeschriebenes Blatt ist, so hat er doch bereits einige Preise gewonnen, auch den begehrten Eisner-Award. Gianni ist uns wohl so wenig bekannt, da er bisher mehr im Illustrationsbereich tätig war. Es gibt jedoch auch Comics von ihm (siehe folgende Seite). Mehr über den Künstler in der nächsten Ausgabe. Giannis erste *Prinz Eisenherz*-Seite müsste am 21. März erschienen sein. Szenerist der "Sage vom Singenden Schwert" bleibt wie bisher Murphys ältester Sohn Cullen. *Sprechblase*-Leser, die schon auf die Folgen des neuen Zeichner gespannt sind, müssen sich noch ca. 35 Ausgaben gedulden, da noch fast 240 Murphy-Seiten unveröffentlicht sind.

Mit freundlicher Genehmigung und großzügiger Unterstützung des Autors Brian M. Kane bringen wir nun ein kurzes, aber brandaktuelles Interview mit Murphy. Danach folgt, nach einführenden Worten Kanes, der erste Teil eines ausführlichen Interviews. Es erschien ursprünglich in *The Comics Journal* Nr. 253, im Juni 2003. Ich habe das Gespräch um Passagen gekürzt, die mehr in den USA von Interesse sein dürften, wie z.B. ins Detail gehende Statements zu Murphys Lehrern, zum Militärdienst oder zu Comickünstlern, die hierzulande wenig bekannt sind. Die Stellen, die sich auf Murphys Lehrmeister Norman Rockwell beziehen, behielt ich jedoch bei, da der Ruhm des legendären Cover-Zeichners für große Magazine auch bis nach Deutschland gedrungen sein sollte. An mehreren Stellen fasste ich den Inhalt von Auslassungen in einer Anmerkung zusammen. Manchmal fügte ich auch zusätzliche Kommentare ein. Meine Bemerkungen habe ich *kursiv* gesetzt, jene von Kane (im Original zumeist Fußnoten) beließ ich in senkrechter Schrift.

In der nächsten Sprechblase folgt der abschließende zweite Teil des Interviews, der sich ausgiebig mit Prinz Eisenherz beschäftigt. Ferner ist eine Zusammenstellung der interessantesten und unterhaltsamsten Zitate aus fünf weiteren Interviews mit John Cullen Murphy geplant, sowie Aussagen von Hal Foster aus drei Interviews zum Murphy-Thema. Außerdem hoffe ich, Gary Gianni und seine Version von Prinz Eisenherz vorstellen zu können. Doch zurück zum ersten Teil. Die meisten Abbildungen wurden von Brian M. Kane zur Verfügung gestellt. Die Übersetzungen besorgte Manfred Merbaul. Ich wünsche viel Vergnügen!

Gerhard Förster

DAS INTERVIEW ZUM AUSSTIEG

Ein telefonisches Gespräch, geführt von Brian M. Kane, am 12. Feb. 2004

BMK: Was brachte Sie dazu, in den Ruhestand zu gehen?

JCM: Ich war sehr krank und es wurde mir zuviel, mich an die Termine zu halten. Ich vermisse es, aber es war Zeit zu gehen. Es ist zur Last geworden. Ich machte ungefähr so viele Seiten wie Hal (Anm.: Es sind genau 1720. Nur 44 Seiten fehlten noch auf Fosters Rekord von 1764 Seiten).

BMK: Was werden Sie in der Pension tun?

JCM: Ich habe eine Menge zu malen, bevor ich diese sterbliche Hülle abstreife. Ich muss Portraits von meinen Enkeln anfertigen und ich denke an eine Ausstellung in einer Galerie. Das Thema: große Autoren, große europäische Autoren, Sportler.

BMK: Eine Sportlerausstellung würde den Kreis Ihrer Karriere schließen.

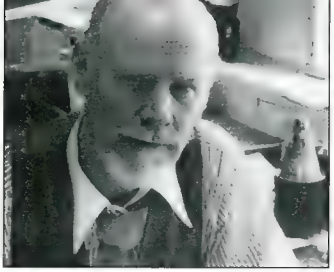
JCM: Ich kriege immer noch Post von Fans, die sich an meine Arbeit für *Sport Eye* erinnern.

BMK: Sind sie freundschaftlich von King Features geschieden.

JCM: Ich glaube schon.

BMK: Sie haben fast 60 Jahre Comics gezeichnet, Was hat man Ihnen als Treuebonus versprochen?

BMK: Nichts. Ich hatte einen Vertrag. Es gab keine spezielle Vereinbarung oder



Abfertigung, aber das wusste ich, als ich angefangen hatte.

BMK: Und jetzt stellt sich der neue Zeichner Gary Gianni einen Stuhl in die Tafelrunde? Gaben Sie ihm Ihren Segen?

JCM: Aber sicher! Er war erst letzte Woche hier draußen. Wir sahen uns eine Menge Material an. Ich habe ihm gerade erst eine Schachtel Vorlagen geschickt.

BMK: Hal sagte mal, dass er zurückkommen würde, um ein, zwei Strips zu machen, aber er hat es nie getan. Glauben Sie, werden Sie zurückkommen und aushelfen?

JCM: Wenn Du fertig bist, bist Du fertig.

BMK: 33 Jahre sind Sie mit *Prinz Eisenherz* geritten. Wie würden Sie diese Erfahrung beschreiben?

JCM: Äusserst befriedigend. Ich habe viel von Hal gelernt. Hal und Helen waren wie eine Familie. Ausserdem brachte es eine Menge Prestige, für *Eisenherz* zu arbeiten.

BMK: Hatten sie Spaß dabei?

JCM: Natürlich. Das ist das Wichtigste.

BMK: Gott segne Sie!

VOM PREISBOXER ZUM PRINZEN – DIE KLASSISCHE KUNST DES JOHN CULLEN MURPHY

Brian M. Kane spricht mit dem Altmeister

John Cullen Murphy ist einer der letzten Bindeglieder zwischen dem goldenen Zeitalter der Illustration und der modernen Ära. Er saß auf den Knien von Rockwell und Booth, malte Portraits von Generälen und Dramatikern, diente seinem Land im Zweiten Weltkrieg und hat Comicleser über ein halbes Jahrhundert mit Geschichten von Preisboxern und Prinzen unterhalten. Wenn er aufhört, reißt einer der letzten Fäden, die uns zu Giganten der Illustration, wie Pyle, Wyeth, Parrish, Leyendecker, Schoonover, Cornwell und Dunn führen. Murphy hat die Silbermedaille für den besten Story-Strip der National Cartoonist Society 6 x gewonnen - ein Rekord - und je 1 x den Siver T Square Award für *Hervorragende Dienste an der Gesellschaft* und den Elzie Segar Award für *Hervorragende Beiträge zum Cartoonzeichnen*. Dennoch beruht sein Stolz nicht darauf, sondern auf den vielen Errungenschaften seiner 8 Kinder und 17 Enkel. Er ist wirklich eine lebende Legende.

"Jack" wurde am 3. Mai 1919 in New York City als Sohn von Jane (geb. Finn) und Robert Francis Murphy geboren, das zweite von 3 Kindern. Mit 9 Jahren nahm er bereits Kunstunterricht im Keller des Chicago Art Institute. Wie die meisten Jungen begeisterte er sich für Baseball, wodurch sein Wunsch entstand, Sportzeichner zu werden.

Comics von Gary Gianni: The Shadow Nr.3 (Miniserie von1995) und Nr.4 (Miniserie von1994), Indiana Jones and the Shrine of the Sea Devil (Einzelheft, 1994). Der Stil sieht vielversprechend aus und erinnert an Shadow-Reanimator Michael Kaluta.

Oben: 1969. Das einzige Foto mit Murphy und Rockwell (links), Murphys Tochter Cait (Mitte). Rechts: Rockwells Gemälde "Starstruck" von 1934, mit Murphy als Modell, stand am Beginn von Murphys Karriere.

1930 übersiedelte die Familie nach New Rochelle, N.Y. und Murphy besuchte die Grand Central School of Art, wo Harvey Dunn Illustration unterrichtete. Schon mit 17 verkaufte Murphy erste Werbezeichnungen für Boxkämpfe an Jim Johnston. Während der High School gelang es ihm, Sportillustrationen im Magazin *Sport Eye* unterzubringen. Ab den Spät-30ern malte Murphy Titelbilder für das Magazin *Columbia*. 1940 gestaltete er Covers für *Liberty*.

1940 trat er auch dem 7. Infanterieregiment der Nationalgarde in N.Y.C. bei, wo sein Platoon Commander sein Bruder war, der 2. Lt. Robert Francis Murphy. Im Feb. 1941 kam er zur Luftabwehr nach Camp Stewart, bei Savannah, Georgia. Während er hier stationiert war, malte er sein erstes Militärporträt, General S. Jaman. 1942 ging Murphy in die Offizierskandidatenschule, wo er den Rang des 2. Leutnants erwarb. Er sollte schließlich Major werden. Von dort wurde er in den Südpazifik gesandt, als Lagerassistent von Maj. Gen. Bill Marquat. dem Oberbefehlshaber aller Lufteinheiten im Südpazifik. Er zeichnete während des ganzen Krieges – ob es nun Kopfportraits von Soldaten für einen Dollar waren, ein Ölgemälde von General Douglas Mac Arthur oder eine Sportillustration für die *Chicago Tribune*.

Nach dem Krieg ging er auf Arbeitssuche. Er trug dabei sein einziges Kleidungsstück, die Uniform. Bereits am ersten Tag nach der Entlassung fand er eine Menge Jobs. Metro-Goldwyn-Mayer wurde einer seiner Hauptkunden. Er machte Plakate für Filme wie "The Yearling" und "Until the Clouds Roll By" und Portraits von Stars wie Judy Garland und Frank Sinatra. Mit Hilfe seines Agenten Nat Feuerman begann Murphy für *Esquire, Holiday, Bluebook, True, Boy´s Life, Look* und Sportmagazine zu arbeiten. Es war ein Aquarell für *Collier´s* ,1949, das die Richtung seiner Karriere veränderte. Elliott Caplin, der Bruder von *Li´l Abner*-Schöpfer Al Capp, sah die Illustration und bot Murphy sofort den Zeichnerjob für einen Strip über den Preisboxer *Big Ben Bolt* an, den er gerade entwickelt hatte. Er wurde schlagartig ein internationaler Erfolg. *(Anm.: die Serie begann als Dailystrip am 20. Feb. 1950 und als Sundaypage am 5. Mai 1952.)*

1951 heiratete Murphy Joan Byrne und sie bekamen 8 Kinder. Der Älteste, Cullen, ist heute Chefredakteur von *Atlantic Monthly* und schreibt die *Prinz Eisenherz*-Abenteuer seit Hal Foster 1980 in Ruhestand trat. Seine Tochter Mairead (Meg) lettert und koloriert *Prinz Eisenherz* seit 1988.

Ohne thematische Vorkenntnisse begab sich Murphy 1970 in ein ritterliches Turnier, schlug die beiden anderen Mitbewerber aus dem Rennen und wurde Hal Fosters handverlesener künstlerischer Nachfolger bei *Prinz Eisenherz*. Der Strip erscheint seit 1937, dennoch waren es bisher nur zwei Künstler, die die Abenteuer illustrierten. Nach all den Jahren der Arbeit und Liebe, betrachtet Murphy die Camelotsaga immer noch als Hals Schöpfung, nicht als seine eigene. Statt als Thronerbe, sieht er sich eher als schlichter Ritter der einen geheiligten Auftrag erfüllt.

Das folgende Interview wurde telefonisch über mehrere Wochen geführt, im August und September 2002.

BMK: Lasst uns beginnen mit Norman Rockwell. Wie lernten Sie ihn kennen?

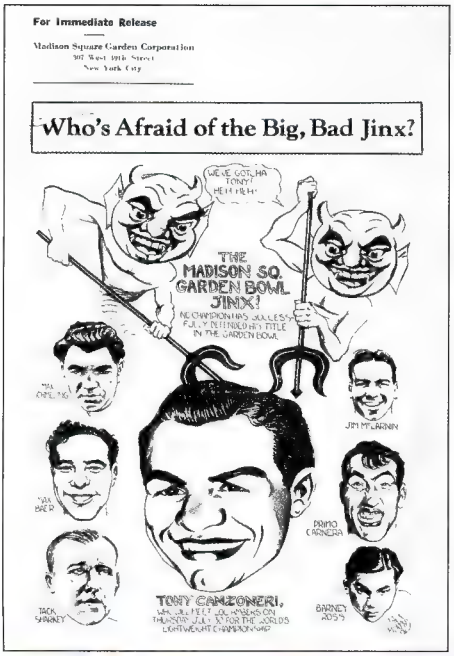
JCM: Ich traf Rockwell das erste Mal 1934, als ich 15 war. Ich spielte Baseball mit einigen Kindern aus der Nachbarschaft. Er fuhr in seinem rumpelnden Wagen vor, stieg aus und ging durch das Spielfeld auf mich zu. Er sagte: "Ich heiße Norman Rockwell." Und ich sagte: "Ich weiß!" Ich traf ihn nie zuvor, aber ich sah ihn bereits auf Bildern. Dann erzählte er, dass er an einem Cover für die *Saturday Evening Post* arbeitete und Terminprobleme hätte, weil sein Modell nicht gekommen sei. Er fragte mich, ob ich ihm Modell stehen würde. Ich antwortete "Sicher" und so stiegen wir in sein Auto und fuhren zu mir nach Hause, damit er meine Mutter um Erlaubnis fragen konnte. Als wir ankamen, holte Mutter drei meiner Sportskizzen heraus und zeigte sie ihm. Er schaute sie eine Weile an. Dann bekam er die Erlaubnis (Anm: einige Jahre später zog Murphys Familie in ein Haus das nur zwei Türen von Rockwell entfernt war). Modelle bekamen damals 10 Dollar. Er nahm mich in ein Geschäft mit, um einen Pullover und ein paar Schuhe als Requisiten für das Gemälde zu kaufen. Als ich in seinem Studio die Sachen probierte, war er mit den Schuhen unzufrieden. Schließlich gab er mir seine eigenen Schuhe.

BMK: Waren sie nicht zu groß?

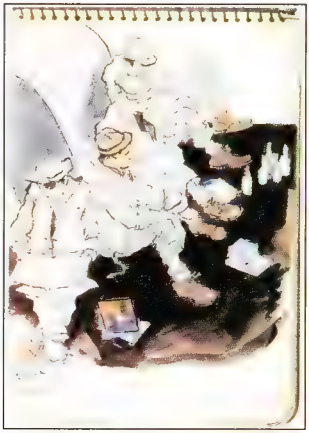
JCM: Nachdem die Zeitschrift herauskam, erzählte mir jeder, dass meine Füße zu groß aussahen (lacht). Rockwell stellte mich in Position und machte eine Kohleskizze. Er hatte das Radio an. Es war das zweite All Star-Spiel, bei dem Frankie Frish einen Homerun machte. In der Mittagspause sprach er über das Gemälde mit seiner Frau Mary. Sie meinte, dass auf das Bild noch ein Hund gehöre. Nach dem Essen ging er fort, um sich einen Hund aus dem Tierasyl zu borgen. Als er mit ihm ankam, gab er ihm ein Beruhigungsmittel und stellte ihn auf.

BMK: Ein Beruhigungsmittel? Das könnte man heute nicht tun.

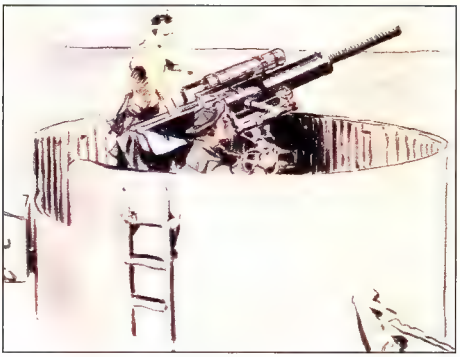
JCM: Nein, nicht mit den ganzen Tierschutz-Gruppen! Er hatte einen Fotografen – ich weiß nicht woher der auftauchte – und der fotografierte den Hund.

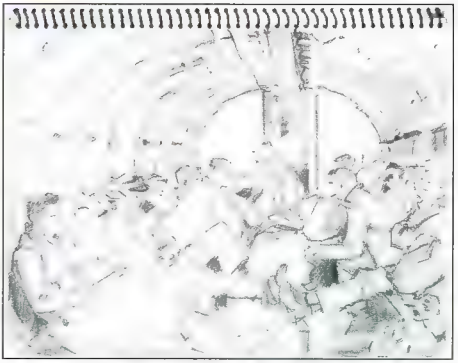

For Immediate Release
Madison Square Garden Corporation
Who's Afraid of the Big, Bad Jinx?
WE'VE GOT HIM TONY! HEH HEH!
THE MADISON SQ. GARDEN BOWL JINX!
NO CHAMPION HAS SUCCESSFULLY DEFENDED HIS TITLE IN THE GARDEN BOWL
JIM MCLARNIN
PRIMO CARNERA
TONY CANZONERI,
JACK SHARKEY
BARNEY ROSS

Oben: Murphy 1946.
Links: Murphys erste bezahlte Arbeit bewarb einen Boxkampf (mit dabei: Max Schmeling, Primo Carnera).



Oben: Sein einziges Selbstportrait malte Murphy während des Krieges. Links: Zwei Skizzen aus dem Weltkrieg, die eine entstand am Schiff nach Australien, die andere zeigt Murphys Kameraden von der Fliegerabwehr. Unten: Weitere Weltkriegsskizzen, die das Geschütz eines Flaggschiffs und eine Szene im Inneren eines C-47-Transporters zeigen.





Fortsetzung auf Seite 61

Die italienischen Wurzeln Teil 5

Diesmal ist es soweit. Peter Kronhagel berichtet uns über seine Mailänder Spurensuche in Sachen Tomasina und Pedrazza. Der Bericht ist amüsant und locker geschrieben, berücksichtigt aber nicht den beschränkten Platz der zur Verfügung steht. Ich musste ihn deshalb stark kürzen, was kein leichtes Unterfangen war. Ich hoffe, ich bin dabei einfühlsam vorgegangen. Das Endergebnis wurde von Peter nochmals überprüft. Wer die ganze Story lesen möchte (es lohnt sich!), ist herzlich dazu eingeladen, Peter deswegen anzumailen unter: Peter@Kronhagel.de

Zu meinem Versuch, Roberto Renzi und Frau Pedrazza zu interviewen: Inzwischen sind tatsächlich Antworten auf meine Fragen eingetroffen! Renzi schrieb einen längeren, sehr interessanten Aufsatz und Frau Pedrazza nahm in berührender Weise zu meinen Fragen Stellung. Beide Texte möchte ich in der nächsten Folge veröffentlichen. Zur Zeit versuche ich gerade (wieder einmal) Fotos zu ergattern und Herrn Renzi mit Zusatzfragen zu quälen. Mal sehen, was dabei herauskommt.

Durch diverse Mails und Gespräche erfuhr ich, dass sich etliche Leser dieser Artikelserie für Originalcomics aus Italien interessieren. Deshalb möchte ich eine Liste der besten italienischen Händler zusammenstellen. Auch wenn ich schon über einige Adressen verfüge, die mir empfohlen wurden, bin ich für sachdienliche Hinweise noch dankbar. Wer hat diesbezüglich gute Erfahrungen gemacht und bei wem? Bitte melden! Hier gebe ich wie immer meine E-Mail-Adresse an: gerhardfoerster@gmx.at

Und nun viel Spaß mit Peters spannender Spurensuche! G.F.

AUF DER JAGD NACH BUNTEN HEFTCHEN, DEM TOMASINA-VERLAG UND AUGUSTO PEDRAZZA

Peter Kronhagel

Fotos: Kronhagel

Als Peter Elios Laden sah, kam er ins Schwitzen.

Luino, 12.Juli 1997

Der Zug setzte sich pünktlich um 07:30 Uhr nach Mailand in Bewegung. Mir war schlecht, aber nicht vom ungewohnten Aufstehen in aller Herrgottsfrühe – nein, es war ein unerwartetes Ereignis. Kurz vor dem Einsteigen streifte mein Blick noch den Bahnhof-Kiosk und… mir stockte der Atem. Aus einer Vitrine starrten mich – auf Schnüren aufgefädelt, wie strahlende Perlen – unzählige alte Comichefte an. Alles Piccolos! Die Kette reichte von *Akim, Fulgor, Blek, Sciuscia (Harry)*, bis zu weniger bekannten Helden, wie *Virgola (Blitz)*. Manche Namen hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nie gehört. Nachdrucke, dachte ich. Das konnten im Jahre 1997 doch nur Nachdrucke sein – oder? Der Laden hatte geschlossen. Daran änderte auch mein Rütteln an der kleinen Seitentüre nichts. Energisches Rufen meiner Frau: "Peeeeter – der Zug fährt gleich ohne uns ab!", ließ mich die Zeitmaschine wieder in der Gegenwart lenken. Halsüberkopf stürmten wir gemeinsam zu den Gleisen und von dort ruckzuck in die bereitstehende Eisenbahn. Und ab ging´s nach Mailand.

Natürlich war der Tag gelaufen. Meine liebe Frau versuchte mich mit den Worten zu trösten, dass der Bahnhofsladen doch nicht ewig geschlossen haben könnte. Dieser Aussage schloss ich mich, nach langem Grübeln, an, konnte es aber kaum abwarten, wieder umzukehren. Um 18:00 Uhr stand ich am Bahnhof von Luino wieder auf der Matte. Mit Siebenmeilenstiefeln zog es mich in die Halle, wo ich den Kiosk sah. Sapperlott, das Verkaufshäuschen mit den Druck-Erzeugnissen war immer noch geschlossen! Oder hatte es gerade wieder zugesperrt? Weiß der Kuckuck, es war zum Mäuse melken! Ich drückte mir an der Vitrine solange die Nase platt, bis mich meine Frau mit Gewalt wegzog. Inzwischen hatte ich wenigstens den Eindruck gewonnen, dass hier tagsüber geöffnet gewesen war, denn einige Dekostücke und Verkaufshelfer standen nicht mehr in der Position, wie ich sie am Morgen vorfand. Ein wenig war mir leichter. Wir hatten noch eine Woche Urlaub und da sollte es doch mit dem Teufel zugehen, wenn der Laden nicht auch mal geöffnet wäre.

Da fällt mir ein, dass ich mich bei Ihnen noch gar nicht richtig vorgestellt habe. Ich heiße Peter Kronhagel (*1946) und mein geliebtes Weib trägt den Namen Gaby (*1949). Zusatzinfos: Wir haben eine Tochter, die auf den Namen Wendy (*1979) hört. Gaby und ich sind in einer großen Geschäftsbank beschäftigt. Comicsammler bin ich seit Jahrzehnten, aber im Grunde genommen interessieren mich nur die Serien Akim und

das italienische Werk seines Vaters, Augusto Pedrazzas. Zugegebenermaßen verehre ich aber auch die Akim-Ausgaben von Hansrudi Wäscher und einige wenige andere Serien des Lehning-Verlags. Ich betrachte mich nicht als exzessiven Sammler und gönne mir noch einen Stall voll anderer Hobbys. Was für mich die Faszination dieser alten Comics ausmacht, erklarte ich bereits in einem Leserbrief (S.B. Nr.194, S.6). Anmerken möchte ich allerdings, dass mich die schrägen Aussagen von Roberto Renzi (S.B. Nr.192) ein wenig ernüchtert haben. Aber vielleicht sollte man aufgrund dieses alten Interviews noch kein Urteil fällen.

Die Zeitmaschine fliegt nun wieder zurück nach Luino, bzw. zum nahegelegenen Brezzo di Bedero am Lago Maggiore, wo unser Ferienparadies lag. Zum dritten Mal machten wir uns nach Luino. Und tatsächlich, diesmal hatte der Laden geöffnet! Allerdings war weit und breit kein Verkäufer zu sehen. Ich machte ein paar Fotos und wartete. Plötzlich spürte ich in meinem Rücken eine Person. Sie entpuppte sich als der Ladenbesitzer. Der Bursche hatte die ganze Zeit hinter uns im Wartebereich des Bahnhofs gesessen und löste sich erst von der schmuddeligen Holzbank, als wir seinen Kiosk fotografierten. Gaby und ich konnten leider nicht Italienisch. Mit dem Zeigefinger deutete mein Weib auf die Streifenhefte im Aushang, und siehe da, der Mann schien sofort eine Verkaufschance zu wittern. Er löste die Schnüre, mit denen die Piccolos in der Vitrine befestigt waren und bot uns die Hefte zum Kauf an. "Originale?", fragte ich etwas hilflos... "Si, Originale!", antwortete er und gab sie mir. Akim in der Urfassung! Mein unbeschreibliches Glücksgefühl, als ich die Hefte zitternd in Händen hielt, wurde etwas bodenständiger, nachdem ich mitbekam, dass sich der Mann leider mit Sammlerpreisen auskannte. Ich muss sagen, das Feilschen um Nachlass auf den geforderten Preis funktioniert in Italien bei weitem nicht so gut, wie etwa in der Türkei. Um es kurz zu machen, wir kauften alle Hefte in der Vitrine und zahlten pro Ausgabe zwischen 7.000 + 20.000 Lire, das waren damals zwischen 7 DM und 20 DM pro Piccolo. Nicht gerade superbillig, oder?

Nun fragte ich den Typ nach weiteren Heften. Der gute Mann gab schwungvoll gestikulierend zu verstehen, dass er zu Hause noch Nachschub hätte. Wir versuchten ihm klar zu machen, dass wir ihm weitere Hefte abkaufen wollten – und zwar noch heute!! Wir waren froh, dass wir den kleinen Polyglott-Sprachführer aus der Reisetasche zücken konnten und verabredeten uns für 15:00 Uhr am gleichen Tag, wieder am Bahnhof. Auf meine Frage, ob auch Hefte der ersten Akim-Serie dabei wären, antwortete Elio – den Namen hatten wir ihm inzwischen entlockt – recht cool mit: "Si! prima Serie, Si!". Mein Herz hüpfte bei diesem "Ja" gewaltig in die Höhe, und ich hoffte, dass man es mir nicht anmerkte, damit der Preis nicht noch weiter in die Höhe getrieben wurde.

Leere Schuhkartons müssen wahrscheinlich in ganz Europa für die Lagerung und den Transport von Heften herhalten. Denn als wir superpünktlich um 15:00 Uhr den Bahnhof betraten, kam uns Elio mit drei verschieden großen Schuhkisten aus seinem Laden entgegen. Im Nu hatte er einen Teil der Schätzchen auf einer Wartebank ausgebreitet. Gut, dass wir uns gleich hingesetzt hatten, denn mir war leicht schwindelig. Elio. musterte uns und schob uns ein Bündel nach dem anderen in die Hände. Die Helden *Fulgor, Pierino (Peterle), Virgola, Raca`(Raka), Aquila Rossa (Der Rote Adler), Kinowa, Il Piccolo Scerfffo (Der Kleine Sheriff), El Bravo, Jezab* und, und, und... alle in Reih und Glied, schön sortiert und z.T. noch in Hüllen verpackt. Sie strahlten mich an, als hätten sie in mir als neuen Vater eine bessere Zukunftsaussicht. Und es waren alles Originale. Viele Hefte davon hatten schon 50 Jahre auf dem Buckel!! "Kauf mich, kauf mich!", meinte ich es aus den Kartons säuseln zu hören, sobald ich die ersten Hefte in der Hand hielt. Und dann kam der Moment, wo sich bei mir nach langer Zeit wieder die Nackenhaare aufstellten. Dies war zuletzt 1987 der Fall, als die Beach Boys in Bad Segeberg auftraten. Diesmal waren es

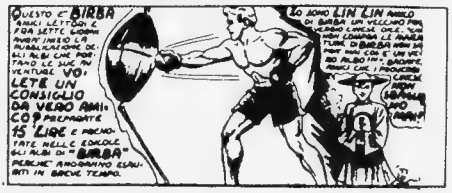
die *Akim*-Hefte der 1. Serie, beginnend 1950, die das gleiche Gefühl erzeugten. *Akim, Il Figlio della Jungla* war auf den Piccolos zu lesen, die ich auf dem Schoß mit beiden Händen fest hielt. Das Cover glich, mit Ausnahme der Titellogos, den Streifenheften in Deutschland, die bei Lehning aber erst ab 1953 erschienen sind. Nach 1,5 Stunden – Gaby und ich waren total erschöpft – kam es zum Verkaufsabschluss. Ein harter Verhandlungspartner, dieser Elio. Die Urlaubskasse reichte nicht aus, um die ausgewählten Hefte mit heim nehmen zu können. Aber der gute Elio nahm auch ohne zu zögern einen dicken Scheck entgegen. Wir mussten nun dringend an die frische Luft, da sich bei mir durch den Kauf der Schätze Atemnot eingestellt hatte, und verließen nach rascher Verabschiedung den Bahnhof.

Bei 30 Grad im Schatten war keine frische Brise zu erwarten. Der Durst führte uns – beladen mit den Schuhkartons – in ein nahe gelegenes Bistro. Die beiden Grappa taten uns gut. Behutsam machte ich mich daran, meine Schätzchen zu beäugen. Ich war von den Socken, wie viele verschiedene Titelhelden damals um die Gunst der italienischen Kinder buhlten. Gaby zählte über 40 Heros. Am meisten wunderte ich mich über ein *Akim*-Streifenheft mit der Nummer 781. Was muss das für ein riesiger Markt gewesen sein? Da sich das Titellogo auf den Piccolos laufend änderte, hatte ich fälschlicherweise den Eindruck, dass es unzählige *Akim*-Serien gäbe. Sie möchten sicherlich noch wissen, was ich für die *Akim*-Hefte der 1. Serie zahlen durfte. Es waren 40.000 Lire, also 40 DM pro Piccolo. Ebenfalls nicht gerade billig. Zur Qualität des Drucks und der Beschaffenheit des Papiers ist zu sagen, dass Beides dem

Verlagswerbung in Tomasina-Heften.

RICORDATE, QUINDI
ALAN LO SCERIFFO NERO.
CON SOLE L 20 L'ALBO PIU BELLO PIU ECONOMICO E CON 2 RACCONTI DI CIRCA 100 QUADRETTI!!!!

UN SOLO UOMO BIANCO E' RIUSCITO A PENETRARE NEL CUORE DELLA JUNGLA. EGLI CONOSCE I SENTIERI DELLA FORESTA ED I SEGRETI DELLE TRIBU' DEL VASTO IL SUO NOME E' BYLLI FOSTER MA TUTTI LO CHIAMANO TABOR L'UOMO DELLA JUNGLA.
DAL PROSSIMO NUMERO AVRANNO INIZIO LE FANTASTICHE IMPRESE DI
TABOR L'UOMO DELLA JUNGLA!



Vergleich mit der gewohnten deutschen Qualität nicht standhalten kann. Auch der Erhaltungszustand war für deutsche Verhältnisse z.T. ungewöhnlich schlecht: ohne Deckblatt, verschmiert, rissig. Diese Hefte habe ich natürlich nicht angekauft. Uns war schon bevor wir dem guten Elio begegneten, in den Mailänder Buchhandlungen, aufgefallen, dass die Italiener beim Hantieren von Heften, Bögen, Karten, etc. die Ware knicken und biegen, dass uns Deutschen die Spucke weg bleibt. Das erinnerte mich stark an die zerfledderten Lire-Scheine, die wir im Geldbeutel mit uns herumtrugen.

Mailand, 6.Juli 1998

Ein Jahr später. Wieder kamen Gaby und ich in Mailand, am Bahnhof Garibaldi, an. Unter anderem wollten wir diesmal "back to the roots" gehen und den früheren Standort des Tomasina-Verlags in der Via L. Porro Lambertenghi 21 aufsuchen, der in den Akim-Heften angegeben ist. Ein kleiner Stadtplan war rasch gekauft. Zu unserer Freude befindet sich die alte Verlagsadresse gleich in der Nähe des Bahnhofs Garibaldi. So stiefelten wir munter auf unser Ziel zu. Vielleicht hätten wir doch besser mit der U-Bahn fahren sollen, denn die Bürgersteige in Mailand sind mit denen in Mannheim nicht zu vergleichen. Sich hier den Haxen zu verstauchen ist leicht. Überall sind Baustellen und die schönsten Läden stehen gleich neben einsturzgefährdeten Häusern, deren Dächer schon eingesunken sind. Die Schuhsohlen waren bereits mächtig abgewetzt, als wir in die Straße der Verheissung traten: Via L. Porro Lambertenghi!

Auf einem alten Metallschild an der Toreinfahrt war, auf schwarzem Grund, die Nummer 21 zu erkennen. Ja – hier trug es sich zu! Mit etwas Fantasie konnte man sich vorstellen, wie kleine Pritschenwagen, beladenen mit Tonnen von Heften, ächzend vom Hof auf die schon morgens belebte Straße fuhren. Falls hier, in der Nummer 21, auch die Hefte gedruckt wurden – dass es so war wusste ich damals noch nicht – haben Tomasinas Gerätschaften sicherlich geglüht. Den ganzen Tag bis in die frühen Abendstunden mussten die Maschinen ratternd im Einsatz gewesen sein und der Papierverbrauch muss zur Rodung ganzer Wälder geführt haben. Zudem war das logistische Problem bei der Verteilung dieser riesigen Mengen bestimmt kein kleines. Und das alles bei einem dermaßen kleinen Firmengelände. Wie oft wohl war Augusto Pedrazza in diesem Haus, um beim "Chef" Marino Tomasina Arbeiten abzuliefern? Heute ist auf dem Eckgrundstück der Via L. Porro Lambertenghi 21 ein kleiner Supermarkt untergebracht. Es wurde umgebaut und nichts erinnert mehr an die Zeit, als von hier aus Millionen Hefte in ganz Italien verstreut wurden.

Unsere Schritte lenkten wir nun in ein kleines Bistro, um unserem mit all den Eindrücken gefüllten Geist und den brennenden Füßen eine kleine Pause zu gönnen. Dennoch war ich immer noch voller Tatendrang, schnappte mir ein Telefonbuch und schlug unter "P" – Sie ahnen es schon – wie Pedrazza nach. Der Name Pedrazza war mehrfach eingetragen, doch nur einmal mit dem Vornamen Augusto. Sofort schrieb ich die Adresse auf. Handelte es sich bloß um eine Namensgleichheit? Dort anzurufen war sinnlos, da wir beide mit der italienischen Sprache auf Kriegsfuß standen. Der Stadtplan wies uns einen längeren Weg zu Pedrazzas Haus, und so planten wir, am Nachmittag dort aufzutauchen. Laut Knigges "Comic-Lexikon", war Mailand Pedrazzas Geburtsort. Daher war es nicht ausgeschlossen, dass er in dieser Stadt sein weiteres Leben verbrachte.

Doch vorerst war ich mit Gaby auf der Suche nach einem Comic-Katalog. Dazu mussten wir die großen Buchhandlungen rund um den Mailänder Dom aufsuchen. Der Domplatz war schnell erreicht. Flugs tauchten wir in die hohe Verkaufsgalerie ein, zwischen Kathedrale und Scala. In den Regalen des größten Buchladens der Stadt lagen Unmengen an Comics. Trotz systematischer Suche war aber nicht ein einziger armseliger Katalog auszumachen. Eine freundliche Verkäuferin sah für uns im PC nach und entdeckte dort den "Catalogo del Fumetto Italiano". Der Band hatte 400 Seiten und kostete 50.000 Lire, also ca. 50 DM.(*Anm. von G.F.: Dieser Katalog ist mir nicht bekannt, aber ich weiß, dass Gianni Bonos "Guida al Fumetto Italiano" eine Erstauflage hatte. Sie umfasst zwei Bände, so wie die Neuauflage, die allerdings ein etwas kleineres Format haben, weniger umfangreich sind und einen s/w-Druck aufweisen. Ich nehme an, dass sie über den Sammlermarkt preisgünstig zu erwerben sind, zumal es jetzt den neuen Katalog gibt, der auch neue Sammlerpreise enthält. Für einen landesfremden Fan, der sich nur am Rande für die italienische Comicwelt interessiert, wäre das eine gute Alternative zur eindrucksvollen, aber unglaublich teuren Neuauflage, für die man 250 Euro, plus 30 Euro Versandspesen hinlegen muss.*) Als wir das gute Stück bestellen wollten, schüttelte die Frau verneinend den Kopf. Stattdessen griff sie zum Telefonbuch und suchte eine Adresse heraus. Der Comicshop "La Borsa Del Fumetto" in der Via Lecco 16, den sie uns nannte, war meilenweit entfernt und die Hitze an diesem Tag unerträglich. Egal – es musste sein. Nach einer langen U-Bahn-Fahrt, quälten wir uns noch 2 Km zu Fuß, bis wir endlich erschöpft in der Via Lecco ankamen. Tatsächlich, hier war ein Comicladen! Die Auslagen gaben nicht viel preis, ausser einige Bündel verstaubter Hefte, in der schrillen Aufmachung der Gegenwart, die lieblos hinter die Fenster gestellt wurden. Wenigstens war geöffnet. Beim Eintauchen in das Geschäft stieß man gleich an die Ladentheke, hinter der ein nicht gerade freundlich blickender Drache die Kasse hütete. Von dort aus führte ein Schlauch nach links, der sich wie ein Rundgang wieder zurück zur Kasse schlängelte. In dem Gang lagen Unmengen von eher neuen Comics, die in Regalen bis hoch an die Decke gestapelt waren. Nur ein geborener Italiener könnte da halbwegs durchblicken. Uns erschlug die Neuware förmlich. Ich erkundigte mich höflich nach dem Katalog. Wortlos knallte mir die Chefin den gewünschten Katalog auf den Tresen. Meine Stimmung fröstelte aufgrund dieser Behandlung zum Tiefpunkt hin. Doch was soll`s... der Comickatalog gefiel uns, wir nahmen ihn. Leider fehlten in dem Buch die Sammlerpreise.

Hier residierte einst der Tomasina-Verlag.

Dafür gab es eine separate Liste, für die wir noch einmal 10.000 Lire (10 DM) hinblätterten durften. Trotzdem waren wir heilfroh, den Katalog mit der Preisliste hier überhaupt vorgefunden zu haben.

Im Schatten eines Bistros blätterte ich in der Neuerwerbung. Und da sah ich sie: Viele s/w-Abbildungen und Beschreibungen von Pedrazza-Heften, aufgelistet nach italienischer Art (chaotisch), aber doch irgendwo im Katalog vorhanden, sowie eine Unmenge an Infos über andere Comics. Elio, der sich offenbar ganz gut mit Pedrazza-Heften auskannte, war bei seinen Preisen ehrlich gewesen. Apropos Pedrazza... wir hatten ja noch etwas vor! Ein neuerlicher Blick in den Stadtplan nach der Via Dolofini, der Straße in der der Künstler leben soll, machte uns klar, dass für heute der Weg zu seinem Haus nicht mehr zu schaffen war. Die Gluthitze hatte uns in die Knie gezwungen. Wieder in Luino angekommen, gingen wir nochmal an Elios Bahnhofsladen vorbei. Es war bereits zugesperrt. In den Auslagen fanden wir nur neue Comics vor. Die Altheft-Quelle war versiegt.

Luino, 9. Juli 1998

An diesem Tag galt es, das Wohnhaus Pedrazzas aufzuspüren. Wieder mussten wir früh aufstehen, wieder saßen wir im Zug nach Milano. Zwei Tage lang hatte ich mich inzwischen mit dem Comic-Katalog abgequält, um aus den 400 Buchseiten Pedrazzas italienisches Werk herauszulösen und diffizil aufzulisten. Ein fleissiger Mann, dieser Augusto Pedrazza. Unter seinem Namen konnte ich über 2.000 Hefte ermitteln, davon 894 *Akim*-Streifenhefte. – Nachdem wir am Bahnhof Garibaldi ausgestiegen waren, fuhren wir mit der U-Bahn weiter. War es wirklich der richtige Pedrazza? Ich war jedenfalls bewaffnet mit neuen Edding-Stiften, einigen Blättern Papier, einem Fotoapparat und natürlich ein paar alten Pedrazza-Comics. Etwa 1 Kilometer Fußmarsch lag noch vor uns. In Gedanken, sah ich Augusto, wie er für mich eine *Akim*-Zeichnung anfertigte, natürlich in Farbe, und sie mit einer persönlichen Widmung verzierte. - Das Haus rückte näher. In der Via Dolofini Nr.25 standen wir dann mit pochendem Herzen vor unserem Ziel.

Wir hatten uns einen Text auf Englisch zurechtgelegt, da wir mit dem Deutschen sicherlich nicht zum Zuge kamen. Die Eingangstüre zum Wohnhaus ließ sich öffnen, doch als wir eintraten, sahen wir links eine Pförtnerloge, in der eine Concierge saß, so wie wir das aus Frankreich kannten. Das Haus war also ständig "bewacht", so dass man sich nicht ungesehen ins Treppenhaus mogeln konnte. Unsere Schritte lenkten wir wohl oder übel in die Richtung der Frau hinter dem Tresen. Die Dame war nett, sprach aber nur Italienisch. Senòr Pedrazza schien nicht im Haus zu sein. Dies meinten wir jedenfalls heraus gehört zu haben. Alle anderen Versuche etwas herauszubekommen, wie beispielsweise, ob es sich bei der Person um den verehrten Zeichner handelt, schlugen fehl. Mal dachten wir, dem Gespräch etwas zu entlocken, doch letztlich war es sinnlos. Schließlich gab uns die Dame zu verstehen, dass wir um 12:00 Uhr noch einmal kommen sollten. So gescheit wie zuvor, zogen wir von Dannen.

Die Stunden bis "High Noon" zogen sich wie Kaugummi hin. In einem Bistro tranken wir einige Gläser. Wieder hatten wir einen dieser Hundstage erwischt. Endlich war die Zeit herangerückt, um in die Via Dolofini erneut einzutauchen. Kurz vor der Haus-Nr. 25 kam uns ein älterer Herr mit einem Hündchen entgegen. Das Erscheinungsbild und die silbergrauen Haare ließen auf ein Alter von etwa 75 Jahren schließen. "Das könnte Augusto sein!", dachte ich. Meine Phantasie ging in dieser Sekunde mit mir durch. Nachdem wir nun vor dem Hause standen, war zu unserem Entsetzen die Eingangstüre fest verschlossen. Als wir uns an den Glastüren den Hals verrenkten, erspähten Gaby und ich, dass die Pförtnerloge inzwischen leer war. Klopfen und Rütteln an der Tür änderte nichts. Am Eingang befand sich jedoch eine Sprechanlage. Nun blieb uns nichts anderes üblich, als den für Pedrazza zuständigen Knopf, im 3. OG, zu drücken (trotz Sprachschwierigkeiten). Oh, nein!!! – Als ein "Pronto!" zu hören war, versuchten wir einer weiblichen Stimme, über das Mikrofon, unser Anliegen zu erklären. Gaby führte das Gespräch. Die Frau sprach weder Deutsch noch Englisch. Plötzlich atmeten wir erleichtert auf. Der Name *Akim* schien ihr etwas zu sagen, denn als wir uns als *Akim*-Fans ausgewiesen hatten, hatte die Frau ein deutliches "Si!" von sich gegeben. Gaby hatte es geschafft! Doch dann bekam das Gespräch eine weniger schöne Wendung. Als wir nämlich nach Augusto fragten, mussten wir das Wort

Peter am ehemaligen Verlagshaus.

"morte" hören. Augusto Pedrazza war also tot. Er starb bereits vor vier Jahren, 1994, im Alter von 71 Jahren – soviel konnten wir über den Lautsprecher der Anlage verstehen. Der Dialog war hiermit beendet und wir verabschiedeten uns. (*Anm.: Die Adresse Pedrazzas wurde in diesem Artikel aus Gründen des Personenschutzes geändert.*)

Nun ja - es sollte leider nicht mehr sein. Ob uns Augusto Pedrazza 1994 überhaupt empfangen hätte...wer weiß? Aber wir wollen nicht undankbar sein, hatten wir doch einiges auf unseren Reisen, im Moloch von Mailand, erreicht. Dank schulde ich meiner lieben Gaby, die mich auf allen Suchpfaden so selbstlos begleitet hat! Übrigens: Elio hat seinen Bahnhofsladen bald darauf aufgegeben und fährt jetzt nur noch für Kundschaft Taxi. Er hat doch nicht etwa – nach meinem Einkauf – wegen Reichtum schließen müssen?

©Peter Kronhagel, September 2003

Das Eingangsportal des Hauses in dem Augusto Pedrazza lebte.

LESERBRIEFE

Zu FU MAN CHU: Soviel ich weiß, sind in den letzten Jahren keine Bücher von Sase Rohmer aufgelegt worden. Der „Sprechblase"-Leser Walter Klotz sollte in Antiquariaten nach den Büchern suchen.
„Spin und Marty" sind bei Micky Maus und Micky Vision erschienen.
In der Bild-Zeitung meint er wahrscheinlich: Tim und Spud u.a. Jochen und Klaus oder Bob und Frank.

Dieter Huschbeck, Berlin

Es freut uns immer wieder, wenn wir ein paar Zeilen von den Fans der ersten Stunde bekommen.

Christoper Lee als asiatischer Bösewicht mit genialen Plänen in ICH, DR. FU MAN CHU

Ich möchte die Frage von Herrn Martin Kubli in der Sprechblase 195, Seite 44 beantworten.
Jaques Martin schreibt und textet nach wie vor neue ALIX-Abenteuer. Allerdings läßt er jetzt auch diese Serie von einem anderen Künstler zeichnen, der Martins Stil perfekt beherrscht. Die neuen Folgen sind bei Kult Editionen erschienen. Dort erscheint die komplette Serie ohne Auslassungen in Casterman-Nummerierung.
Ebenfalls fortgesetzt wird die Reihe L. FRANK
Im Jahr 2000 startete eine neue Serie von Jaques Martin: KEOS. Drei Alben sind erschienen.
(Noch) nicht in deutscher Übersetzung fortgesetzt sind ORION und JHEN, letztere bringt es bei Casterman auf 9 Alben.
Artikel über Jaques Martin könnten sich möglicherweise in dem wiederbelebten Comicmagazin ZACK befinden, da dort vor etwa 3 Jahren eine neue ALIX-Folge vorab gedruckt wurde.

Achim Danz, Recklinghausen

Wir hoffen, dass nicht nur wir, sondern auch die Leser sich über derartig qualifizierte Auskünfte freuen

Im Jahre 1959, ich war gerade 10 Jahre alt, bekamen unsere Eltern von dem Direktor der Volksschule, auf der ich mich damals noch befand, ein Schreiben, in dem mitgeteilt wurde, dass diese kleinen Bilderheftchen im Streifenformat die Jugend verrohen würde und deshalb geplant sei, an das Gewissen der Eltern zu appellieren, um sie zu animieren, den Kindern die Hefte zum Unterricht mitzugeben, damit dort eine Sammelaktion stattfinden könnte und die „Schundliteratur" ihrem gerechten Verbleib zugeführt werden könnte. Gesagt, getan. Wir Kinder mußten auf Anordnung der Eltern die Hefte, die zu Hause aufzustöbern waren – manche hatten wir versteckt, weil wir ahnten was passieren würde (Gerüchteküche) - mit in die Schule nehmen und dort abliefern. In einem Freudentaumel, der schon fast an tiefste Befriedigung grenzt, nahmen unsere Lehrer die Hefte entgegen, ließen diese durch den Hausmeister mittels Schubkarre auf den Schulhof transportieren und bauten da einen riesigen Berg voller Comics auf. Unter dem Berg befanden sich aber schon in lockerer Anordnung verschiedene brennbare Materialien, wie Holz, Papier usw. Dann wurde uns erklärt, dass das deutsche Schriftgut zu erhalten sei und wir uns dankbar schätzen könnten, dabei zusehen zu dürfen, wie verhindert wird, dass dieses Gut durch den heute von uns „freiwillig" herbeigeschafften Schund zerstört würde. Daraufhin gab es ein Feuer, welches größer war, als je ein Martinsfeuer zuvor (welches auf demselben Schulhof entzündet wurde).
Es wurden natürlich vorher von uns Kindern noch Hefte getauscht und unter dem Pullover usw. versteckt, aber die Luchsaugen der „Inquisitoren" waren überall, und mehr als nur ein Schüler bekam daraufhin den Rohrstock auf die offene Hand zu spüren. Da darf man gar nicht darüber nachdenken. Wenn heutzutage ein Schüler einen Lehrer in Bedrängnis bringt, darf der sich noch nicht mal wehren, geschweige denn, den Schüler mittels körperlichem Einsatz zur Raison bringen. So ändern sich die Zeiten. Hat es uns geschadet? NEIN! Heutzutage kennen die Kids gar keine Verbote und Regeln. Deshalb sind sie auch nicht an solchen Heften wie Sigurd, Akim usw. interessiert. Kampf, Gut gegen Böse? Was ist das? Arme Jugend. Schaut doch nur mal die japanischen Zeichenserien im Fernsehen an! Knall, Crash, Blut, Blut, Terror!
Deshalb sind wir dem Norbert auch dankbar, dass er uns ein Stück dieser Zeit mittels seiner Nachdrucke in Erinnerung hält. Weiter so und noch mal ein dickes Lob an die Farbgeber der Sigurd-GB's. Irrsinn! Es mag zwar kein Original mehr sein, aber dafür ist es um Klassen besser. Nicht immer nur dieses blau in blau oder gelb in gelb, wie in den alten Heften.
Natürlich sind auch die Neueinfärbungen von Falk usw. absolut Spitze.

Jetzt eine Frage, die ich schon mehrmals gestellt hatte, aber nie von Eurer Seite beantwortet wurde:
Es gibt neue, von Hansrudi Wäscher und dann von anderen gezeichnete Geschichten, die Ihr in jedweder Form (Softcover, Piccolos, Hardcover, Kioskausgaben, usw.) veröffentlicht. Aber bitte veröffentlicht diese Hefte in den laufenden Großbänden! Unbedingt!
Norbert, ich hatte Dich schon mal in Köln darauf hin angesprochen, aber aus Zeitmangel keine richtige Antwort bekommen. Bitte, frag die Fans, ich glaube die wären sehr dafür, alle neuen Abenteuer – egal von wem gezeichnet – als Fortsetzung in den Großbänden, welche ja zur Zeit noch lau-

LESERBRIEFE

fen, zu sehen. Es gäbe keine Umstellungsprobleme, keine neuen Nummerierungen und die Bände gingen einfach weiter. So bei Sigurd, Akim, Falk, Nick. Bitte an die GB anhängen und weitermachen.

Dieter Lob, Troisdorf

Wir wissen im Augenblick nicht, wie die Szene beim Auslaufen der Serien diesen Vorschlag aufnehmen wird, daher unsere Zurückhaltung.
Der Leserbrief ist Anlass genug, die Fans schon jetzt danach zu fragen. Es ist aber, wie gesagt, in allen Fällen noch einige Zeit hin. Zu gegebener Zeit werden wir das Thema nochmals ansprechen. Trotzdem freuen wir uns jetzt schon über jede Vorabinformation.

Der Kosmonaut war sehr interessiert. Am Tag vor seiner Abreise gab ich ihm das neueste Nick-Buch mit, das ich in einem Comic-Laden gekauft habe. Einige legten ihm noch Original-Zeitungsberichte von Sputnik vor.
Hiermit habe ich sichergestellt, dass auch ein Kosmonaut aus Rußland von Nick erfahren hat. Somit war dies eine interessante Begegnung.

Peter Henning, Frankfurt

Die meisten von uns haben in den 50er und 60er Jahren wohl nur Hans-Jürgen gekannt, und Hansrudi Wäscher war in aller Regel bis zum Wiedereintritt in die Sammlerszene als Erwachsener ein völlig Unbekannter.
Genauso unbekannt waren den meisten Fans wohl echte Astronauten bzw. Kosmonauten. Man kann wahrscheinlich sagen, dass das eine absolute Seltenheit war. Das änderte sich erst, nachdem wir den Astronauten Ulrich Walter in Köln zu Besuch hatten.
Dass nun jemand sogar zwei Astronauten persönlich kennt ist schon ein echter Hammer unter uns Nick-Fans.

Meine Begegnung mit dem Kosmonauten Juri Usatschow.
Nach so vielen Nick-Abenteuern tat es doch einmal gut, einen echten Kosmonauten zu sehen, der wie Sie sehen, vom 8. – 10.1.04 hier ganz in der Nähe zu Gast war.

Die Weltraumausstellung war für mich insofern interessant, da ich in der Kindheit/Jugend - Mitte der 60er – vieles von Nick gelesen habe. Zu dem Zeitpunkt hatte ich jedoch noch nie etwas von Hansrudi Wäscher gehört, wohl aber von einem Hans-Jürgen gelesen.
Ich habe nun seinem Übersetzer, Prof. T. Römisch mitgeteilt, dass der Wissenschaftsastronaut U. Walter den Nick mit in den Weltraum nahm.

Zu Fred Kipkas Erwiderung in der letzten Sprechblase auf H. Wiechmanns Aussagen zu KNAX in Sprechblase Nr. 194.

Es ist richtig, dass Klaus Schmid rund um das KNAX-Heft ein „komplettes Marketingkonzept" aufbaute. Dies zeigt z.B. das mir vorliegende Verkaufsangebot des DSV zum 10jährigen Bestehen der Serie aus 1984. Schon dort heißt es aber, dass KNAX seit Jahren mehr als ein Comic-Heft sei. Bereits das Angebot des Deutschen Sparkassenverlages von 1977 – also drei Jahre nach Einführung von KNAX im April 1974 – weist folgende Artikel mit Serienmotiven aus: Poster, Postkarten, Schulheftaufkleber, Ausweise, Sammelmappen, Luftballons, Wundertüten, Aufbügelbilder von 3 Figuren, 14 Figuren in Weichplastik (bereits 1974 angekündigt), Bastelbogen „Burg Fetzenstein", mehrere Motiv-Spardosen (seit 1974 angeboten), 4 Stoffpuppen, Fahrradwimpel u.a. mehr. Einiges davon habe ich heute noch.
„Steil aufwärts" ging es mit der Auflage schon zwei Jahre nach Beginn, denn da hatte sie sich bereits mehr als verdoppelt und nahm in jedem weiteren Jahr, jedenfalls bis 1984, im Schnitt um mehr als 100.000 zu. Die mir vorliegenden Verkaufszahlen für die ersten 10 Jahre lauten (in Tausend) 1974: 98T (2 Hefte) 1975: 112T (4 Hefte) 1976: 236T (ab jetzt 6 Hefte) 1977: 377T, 1978: 484T, 1979: 673T, 1980: 872T, 1981: 929T, 1982: 1.035T, 1983: 1.102, 1984: 1.202T
Einiges wird von Fred Kipka zu Recht beanstandet. Schon in Sprechblase Nr. 171 berichtet Nicole Zappe zum 25jährigen KNAX-Bestehen, dass seit 1980 alle Geschichten von Fred Kipka, der sein Handwerk bei Rolf Kauka erlernte, kommen. Im allerersten Artikel über KNAX, in der Sprechblase Nr. 9 (damals noch unter dem Namen „Comic-Börse"), schrieb ich 1977, dass KNAX bereits damals zu den erfolgreichsten Comicheftreihen auf dem deutschen Markt zählte. Übrigens war ich in der Anfangszeit auch einmal der irrigen Meinung wie H. Wiechmann, dass KNAX im Kauka-Verlag erfunden wurde und schrieb dies dem DSV. Von dort wurde mir mit Schreiben vom 28.09.1977 aber korrigierend mitgeteilt, ich solle den Namen dieses Verlages in meinem Artikel nicht erwähnen – was ich dann auch nicht tat.
Wie ich auf den Kauka-Verlag kam, weiß ich heute nicht mehr. Ich vermute, dass ein Mitarbeiter des DSV in einem Telefongespräch mit mir 1977 diesen Verlag erwähnte. Vielleicht lag es auch an gewissen Ähnlichkeiten in den Hauptfiguren, z.T. vom zweiten Heft an, noch deutlicher aber mit dem dritten Heft, als die Figuren schon sehr ausgeprägt waren (nur im ersten Heft waren die Personen noch ziemlich konturlos). Da ich die Serie und besonders deren Umfeld in den letzten Jahren nicht mehr so intensiv verfolgt habe, bietet Fred Kipka in seinen beiden letzten Absätzen auch für mich Neues. Dass der DSV mit seinem Erfolgsprodukt, aus dem viele Sparkassen für den Jugendmarkt viel Honig gesaugt haben und dem die Mitbewerber bis heute nichts Gleichwertiges entgegensetzen konnten, nicht immer ganz glücklich operierte, will ich gern glauben. Sonst hätte in der in Fachkreisen renommierten Deutschen Sparkas-

LESERBRIEFE

sen-Zeitung vom 13.8.1999 zum KNAX-Jubiläum (25 Jahre) wohl kaum gestanden: Zeichner: Joseph Nepot; Autor: Klaus Kipka. (Aber für das diesjährige Jubiläum hat der DSV ein neues Konzept und einen neuen Zeichner angekündigt).
Interessant, Fred Kipkas Bogenschluß zu den (kaum bekannten? und in der Sprechblase m.W. nie erwähnten) Provi-Stars. Diese Werbe-Comicserie – von der ich leider nur zwei Hefte besitze – würde ich mir heute noch am Kiosk kaufen.

Peter Wannemacher, Barsinghausen

Da wir zu dem Inhalt des Leserbriefes keine Stellung nehmen können, wollen wir uns im Namen der Fans für die Stellungnahme eines Insiders bedanken

Die Nick Bücher sind Klasse. Bringt doch demnächst weitere Buchserien, z.B. den Sigurd nochmals starten mit den Sammlerausgaben als Inhalt. Toll wäre auch „Bill, der Grenzreiter" und „Jim der Cowboy" incl. der Jim Piccolos.
Dann eine Buchreihe, die mit Bob und Ben beginnt incl. Piccolos, mit Roy Stark weitermacht und dann mit Rocky-Sohn...endet.
All diese Buchreihen würde ich mir mit Sicherheit kaufen.
Danke auch für das tolle „50 Jahre Sigurd" Buch – erstklassig.
Wie wäre es mit „50 Jahre Akim" im gleichen Stil wie das Sigurd Buch?

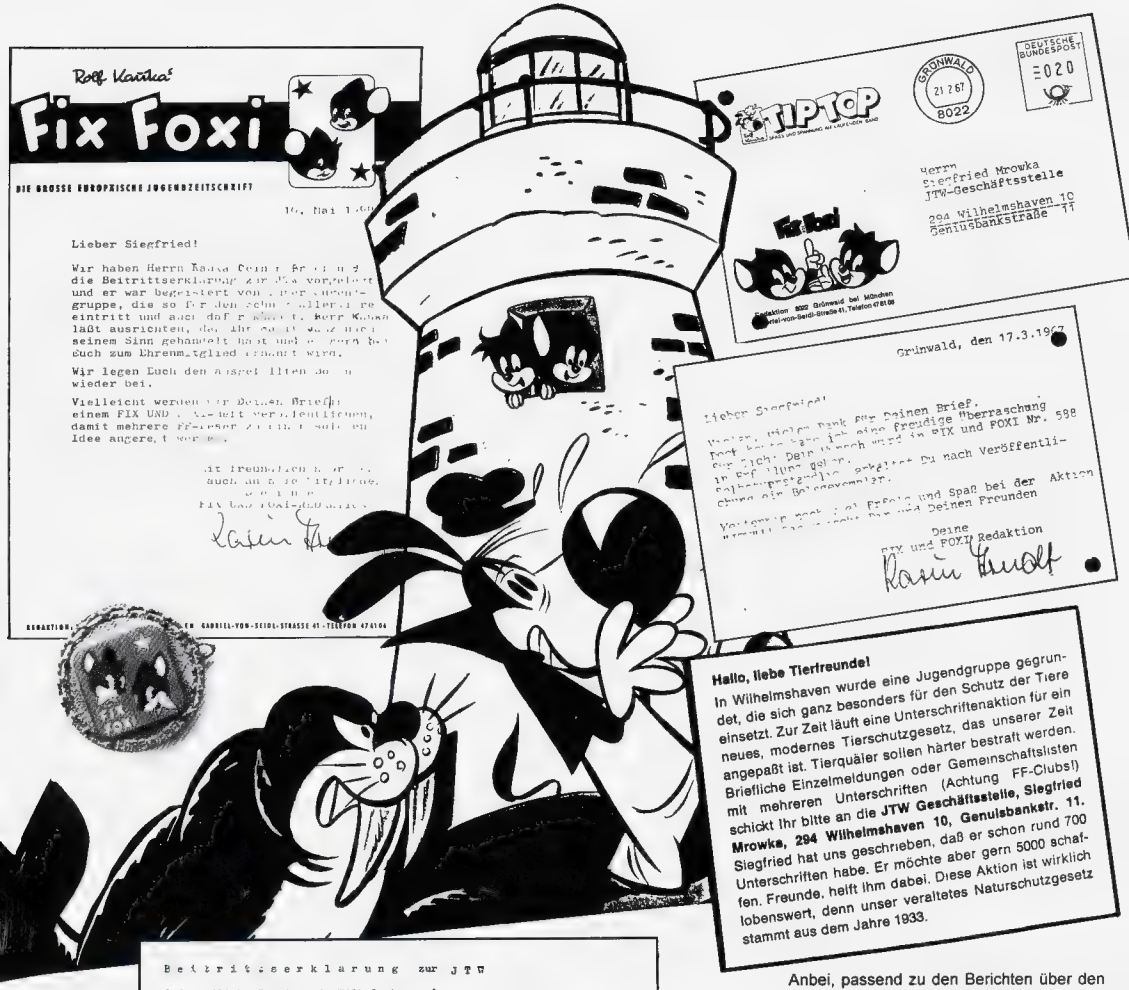
Reinhard Kunert

Inzwischen erreichen uns tatsächlich immer öfter Wünsche nach den Sigurd-, aber auch zu anderen Buchausgaben.
Stellvertretend für die anderen aktiven Fans veröffentlichen wir diesen Brief. Wir bedanken uns hier nochmals ausdrücklich für die Briefe, Mails oder Telefonate, in denen die Leser ihre Wünsche äußern. Ohne diese vielen Bekundungen hätten wir sicherlich kaum so oft wie bisher die richtige Entscheidung getroffen.
Zurück zum Brief: Die Sigurd Bücher stehen tatsächlich vorne an, und wir werden diese auch nach dem Auslaufen der Sigurd Softcover-Alben starten. Das wird wahrscheinlich der November dieses Jahres sein. Vorgesehen sind auf jeden Fall, 12 Bücher mit den kompletten Piccolos Nr. 1 bis 110, herauszugeben. Nach den bisherigen Äußerungen gehen wir sogar davon aus, dass wir die komplette Piccolo-Serie auflegen sollen. Alles andere würde uns sehr wundern.
Wir planen hier, allen Beziehern der dann ja ausgelaufenen Sigurd Softcover-Alben, diese Bücher zuzusenden. So brauchen sich die vielen Sigurd Fans keine Sorgen machen, dass ihnen etwas entgeht. Natürlich rechnen wir damit, dass einige die Bücher abbestellen, aber Sie wissen ja, wir regeln das großzügig
Die anderen von ihnen gewünschten Bücher, wird es, im Augenblick zumindest, nicht geben, da sie entweder schon erschienen sind, wie z.B. Roy Stark oder aber gerade erst als Hefte erscheinen. Hier erreicht uns auch immer wieder der Wunsch, die Roy Stark als Hefte aufzulegen. Besteht da wirklich eine Nachfrage?
Ob es zum 50sten Jubiläum von Akim ein Buch geben wird, wissen wir noch nicht so genau, es ist aber auf jeden Fall etwas in Arbeit.

Zum ersten möchte ich Euch allen, wenn auch arg spät, ein gutes und erfolgreiches Neues Jahr wünschen.
Zum zweiten möchte ich gleich in medias res gehen:
Wie alle Fans des Meisters Hansrudi Wäscher, freue ich mich außerordentlich, dass seine 3 Piccolo Serien mit neuen Zeichnern fortgeführt werden, und als bekennender FALK-Fan war es schön für mich, zu sehen, dass mit Michael Götze ein deutscher Zeichner, der die hiesige Szene von klein auf kennt, diese Serie übernahm.
Nun mußte ich in der COMIXENE, noch bevor in der SPRECHBLASE darüber berichtet wurde, lesen, dass der profilierte Zeichner ab sofort die NICK-Serie übernimmt. So schön ich das für NICK finde, so bange ist mir um FALK, wenn ich an dessen nächsten Zeichner denke. Deshalb einmal grundsätzlich gefragt: Warum, um Himmels Willen, zeichnet denn Jochen Fortmann nicht die FALK-Serie? Will er nicht? Kann er nicht? Hat er keine Zeit? Warum denn in die Ferne, d.h. nach Argentinien, schweifen, wenn das Gute in Person von Herrn Fortmann, der ja schon überzeugende Proben seines Könnens in der Fan-Szene und sogar eine eigene FALK-Geschichte gegeben hat, so nah ist? Oder ist er nicht mehr im Lande?
In der Einschätzung seine Eignung, weiß ich mich ja durchaus mit Gerhard Förster einig, der doch auch ein ausgewiesener FALK-Fan ist (siehe seinen Artikel in SB Nr. 139).
Apropos Zeichner, die mit der deutschen (auch Fan-) Szene vertraut sind. Habt Ihr einmal an Jürgen Speh (Geier) gedacht? Er ist ein stilistisches Multitalent und würde sich als FALK-Zeichner sicher auch gut eignen.
Dabei fällt mir eine Abbildung einer kompletten Seite einer Wikingergeschichte (ODINSON) aus SB Nr. 192 ein. Wer ist der vielversprechende Zeichner, der wohl auch in unserem Zusammenhang interessant wäre?
Zum Abschluß möchte ich betonen, dass ich selbstverständlich nichts gegen argentinische Künstler habe, wenn sie sich in den HRW-Kosmos gut einzufügen vermögen!

Hanspeter Willot, March-Buchheim

Wie an dieser Stelle schon mehrfach besprochen, erreichen uns die Wünsche der Fans nach den verschiedensten Zeichnern immer wieder.
Ohne auf die einzelnen in diesem Brief angeführten Zeichner einzugehen, gilt allgemein zu sagen, dass sich bis heute kein Zeichner bei uns gemeldet hat, der sich das zutraut und dann noch sowohl Herrn Wäschers als auch unseren Vorstellungen entspricht. Das heißt nun nicht, dass sich schon viele Zeichner gemeldet haben, die abgelehnt wurden. Genaugenommen ist neben Gerhard Förster und Gerhard Schreppel überhaupt noch niemand an uns herangetreten, der auch nur einigermaßen die Kriterien erfüllt. Wir wollen damit niemand verärgern, denn wir sehen es ja selbst, was in der Regel passiert. Ein Fanzeichner zeigt seine Werke einem Bekannten und fragt, ob das nicht toll sei. In 98 % aller Fälle sagt man, das sei toll. Individuell gesehen ist es das auch oft. Bisher war es aber in aller Regel weit entfernt von Hansrudi Wäscher. Wir wollen ja Zeichnungen im Wäscherstil und nicht von Russ Manning und Hal Foster. So groß diese Künstler auch sein mögen.



Hallo, liebe Tierfreunde!

In Wilhelmshaven wurde eine Jugendgruppe gegründet, die sich ganz besonders für den Schutz der Tiere einsetzt. Zur Zeit läuft eine Unterschriftenaktion für ein neues, modernes Tierschutzgesetz, das unserer Zeit angepaßt ist. Tierquäler sollen härter bestraft werden. Briefliche Einzelmeldungen oder Gemeinschaftslisten mit mehreren Unterschriften (Achtung FF-Clubs!) schickt Ihr bitte an die **JTW Geschäftsstelle, Siegfried Mrowka, 294 Wilhelmshaven 10, Genuisbankstr. 11.** Siegfried hat uns geschrieben, daß er schon rund 700 Unterschriften habe. Er möchte aber gern 5000 schaffen. Freunde, helft ihm dabei. Diese Aktion ist wirklich lobenswert, denn unser veraltetes Naturschutzgesetz stammt aus dem Jahre 1933.

Beitrittserklärung zur JTW

(Jugendliche Tierfreunde Wilhelmshaven)

Zum 1.5.66 erkläre ich meinen Beitritt zur Jugendgruppe JTW.

Ich bin über die Satzung informiert, und werde mich danach richten !

Rolf Kauka
Vor - u Zuname

9. April
Eintrittsalter — geb. am

Grünwald b. München — Gabriel-von-Seidl-Str. 41
Wohnort — Straße

Beruf

Wilhelmshaven, den 20. April 66 23. April 1966
Grünwald b. München

persönliche Unterschrift

Als ~~Mitglied~~ Ehrenmitglied 1. eingetragen.

~~Ich bestätige die Aufnahme~~

Wilhelmshaven, den 1.5.66 Unterschrift des 1. Vors.

Anbei, passend zu den Berichten über den Kauka Verlag in der Sprechblase, etwas von mir in Verbindung mit Herrn Kauka unter dem Motto: „Damals war's" und zwar 1966/67.
Wir hatten damals eine Tierfreunde-Jugend und einige Aktionen für die Tierwelt. Anbei der Brief vom 10.5.1966 aus der Kauka-Redaktion mit der unterschriebenen Ehrenmitgliedsannahme in unserem „JTW" von Herrn Kauka. Zweitens eine Karte vom Februar/März 1967, mit dem Hinweis auf Fix und Foxi 588, wo über unsere Aktion „Unterschriften für ein neues Tierschutzgesetz" berichtet wurde. Für diese Aktion bekam ich damals die Fix und Foxi-Ehrennadel.

S. Mrowka, Nordenham

Ein interessantes Zeitdokument, das wir gerne hier abbilden.

Fortsetzung von Seite 50

THIS'LL HURT, KID— BUT IT'LL CLOSE THE CUT.
MIND IF I HAVE A LOOK AT THAT EYE, SPIDER?
NOT GOOD, SPIDER. I'M WARNING YOU—IF IT'S OPENED UP AGAIN, I'LL HAVE TO STOP THE FIGHT!
I'M SORRY, KID.
WELL, CUT IT OUT! I'M STILL CHAMP!
AS THE BLOOD STREAMS FROM THE CUT OVER HIS EYE, BEN BOLT, HEAVYWEIGHT CHAMPION OF THE WORLD, KNOWS HIS REIGN IS ABOUT TO END....
THE HUSHED CROWD WATCHES THE BOXING COMMISSION DOCTOR APPROACH THE RING...
...AS BEN MAKES HIS FINAL, DESPERATE GAMBLE...
LET ME FINISH THE ROUND, PLEASE!

Oben: Big Ben Bolt, 1955 – ein Murphy in Hochform. Rechts: Sportillustration für Collier´s.

Anm,: In weiterer Folge schildert Murphy, dass er für Rockwell eine Hemingway-Story illustrierte und ihm dabei jede einzelne Zeichenphase zeigen musste, und dass er im Sommer `39 oder `40 Rockwells Atelier benutzen durfte, während das Ehepaar in Urlaub fuhr.

JCM.: Als Rockwell meinte, dass sein Assistent gut genug war, schickte er mich zur *Saturday Evening Post* nach Philadelphia. Der Artdirektor Larry B. Kritcher schaute sich meine Bilder an, besonders ein Gemälde mit einem Mädchen. Er meinte, ich solle mir ein Modell suchen und es hübsch aussehen lassen. Die hier könnte ja meine Mutter sein. Ich sagte es ihm nicht, aber es war meine Mutter.

1941, während ich in Georgia stationiert war, bekam ich ein Telegramm von Norman, das besagte, ich solle ihn zurückrufen. Er hatte erfahren, dass ich an einem Bild arbeite, auf dem ein Präsenzdiener zu sehen ist, der ein Paket öffnet, dass er von Zuhause bekam. Sein Sergeant sieht ihm dabei über die Schultern. Norman bat mich, das Bild nicht zu verkaufen, da er an etwas Ähnlichem male. Ich hatte dafür noch nicht viel Arbeit investiert und so fiel es mir leicht, es zurückzuziehen. Bald darauf bekam ich von ihm ein Paket voller Konservendosen und Delikatessen. Normans Gemälde wurde akzeptiert und war das erste der "Willie Gillis"-Serie für die *Saturday Evening Post.*

Anm.: Kane fragt Murphy über Franklin Booth, einem Lehrer für Komposition am Phoenix Institute ab. In den 30er Jahren erreichte Rockwell, dass Murphy dort ein Stipendium bekam. Anschließend geht es um weitere Lehrer, wie Charles Chapman (er kannte noch den berühmten Westernmaler Remington), Sidney Dickinson, Walter Beach Humphrey und Lauros Phoenix. Danach erzählt Murphy über seine Militärportraits, speziell für den berühmten General Mac Arthur und seine Frau. Dies leitet über zu Murphys aktueller Portaittätigkeit.

BMK: Haben Sie irgendwelche Aufträge an denen Sie zur Zeit arbeiten?

JCM: Ich mache ein Portrait von meiner Tochter Meg für ihren Gatten. Das könnte man als Auftrag bezeichnen. Ausserdem habe ich Portraits von Samuel Beckett, George Shaw. Mark Twain, Thomas Mann und G.K. Chesterton gemacht. Shaw ist einfach zu zeichnen, er ist Ire...

Anm.: Dann spricht Murphy davon, dass er nie ein Wandgemälde malen möchte, da sie nie so gut aussehen würden wie kleinformatige Arbeiten. Das hätte er bei vielen Künstlern beobachtet. Ausserdem wäre die Bezahlung schlecht.

BMK: Ich möchte gern zu den Comics kommen. Elliott Caplin (*Anm.: ein produktiver Schreiber; schuf 1953 mit Stan Drake The Heart of Juliet Jones, 1970 mit Russel Myers Broom-Hilda*) beauftragte Sie, *Big Ben Bolt* zu zeichnen, nachdem er eine Ihrer Boxkampf-Illustration in *Collier´s* gesehen hatte. Warum entschlossen Sie sich dazu, Comics zu machen?

JCM: Ich sah, dass die meisten Werbedollars von den Zeitschriften weggenommen und ins Fernsehen gesteckt wurden. Die Arbeit an Strips war ein regelmässiges Einkommen.

BMK: *Big Ben Bolt* war offenbar die Antwort auf *Joe Palooka*. Hatte Caplin je gesagt, dass er den Namen einem Gedicht von Thomas D. English von 1943 entnahm?

JCM: Über *Joe Palooka* habe ich nie nachgedacht. Damals hatte Al Capp mit Ham Fisher gekämpft, seit dem Tag, als er in seinem Studio anheuerte *(Anm.: Fisher erfand die Serie 1928, überließ sie aber bald Al Capp und anderen. In einigen Artikeln im* Atlantic Monthly *warf Capp ihm Ausbeutung vor. Es kam zum Prozess, den Fisher verlor, da die Zeichnungen die er zum Beweis seines eigenen Könnens vorlegte fatalerweise von Capp abgezeichnet waren. 1955 beging Fisher Selbstmord.)*. Was den Namen betrifft, so dachte ich, Caplin hätte ihn aus dem Song "Sweet Alice, Ben Bolt".

BMK: Das ist das vertonte Gedicht von English.- Fanny Young Cory machte übrigens einen Einzelpanel-Cartoon namens *Ben Bolt*, der 1916 begann. Haben Sie ihn je gesehen?

JCM: Nein, niemals!

BMK: *Bolt* war der vorletzte Strip der persönlich von William Randolph Hearst für King Features eingekauft wurde. Mort Walkers *Beetle Bailey* war der Letzte. *(Anm.: Der Zeitungskönig Hearst machte 1907 als erster Comics zum regulären Bestandteil einer Zeitung. 1916 gründete er King Features, das noch immer größte Comicstrip-Syndikat der USA.)* Sprachen sie jemals mit Hearst über den Strip?

JCM: Ich traf ihn nie, nur Junior (Hearsts Sohn). Mit ihm sprach ich nicht darüber.

BMK: Stand jemand Modell für *Ben Bolt*?

JCM: Es gab im Studio ein Modell namens Mike Garrett, der später zum Film ging. Ich benutzte auch Willie Stribling, der damals Profiboxer war. Später verwendete ich Bob Mathias *(Anm.: einen Olympia-Zehnkampf-Gewinner)*.

BMK: Haben Sie die Tagesstrips verfolgt, bevor Sie selbst in dem Metier zu arbeiten begannen?

JCM: Ich war sechs Jahre in der Armee, also mochte ich natürlich Caniffs *Steve Canyon*. Ich verfolgte nicht so viele Strips, aber mir gefielen auch *Terry and the Pirats* und *Prinz Eisenherz*. Ausserdem: *Little Orphan Annie*.

Origineller Big Ben Bolt-Streifen. Man beachte die Bewegung von links nach rechts, die durch den Piloten gestoppt wird

BMK: Alex Raymonds Bruder George war eine Zeit lang Ihr Assistent bei *Bolt*. Was machte er an dem Strip?

JCM: George machte Layouts, Lettering und Recherchearbeit für mich, 15 Jahre lang. Als ich in New Rochelle aufwuchs, lebten die Raymonds nur einen Häuserblock entfernt. Es gab noch einen Bruder – Jim - der schließlich *Blondie* für Chic Young zeichnete. Er war Werfer beim Highschool Baseball Team. Ich schaffte das nicht.

BMK: Hat bei *Big Ben Bolt* sonst noch jemand geholfen?

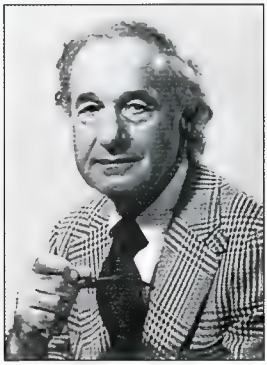
JCM: Al Williamson, Frank Giacoia, Gray Morrow und Angelo Torres *(Anm.: er übernahm später die Sonntagsseite)* sprangen alle für einige Strips ein. Stan Drake, Al Scully und Tex Blaisdell halfen für zwei Wochen aus, als ich Lungenentzündung bekam. Alex Kotzky, der *Apartment 3G* zeichnet, unterstützte mich, als ich versuchte ein wenig Vorsprung zu bekommen, um auf Urlaub zu gehen.

BMK: Was machen Sie zuerst, wenn sie eine Panel oder ein Seite gestalten?

JCM: Ich schaue mir die Dramatik auf der Seite an. Es ist wie bei einem Regisseur. Man will die Aufmerksamkeit des Lesers erreichen. Also muss man Schwarzflächen und Kontraste setzen.

BMK: Woran erkennt man bei einer Murphy-Seite, dass sie von Ihnen ist?

JCM: Ich hoffe, daran, dass die Zeichnung "ganz da" ist... Figuren, Hände, Gesichter,



Elliott Caplin

Gefühle. Als ich *Big Ben Bolt* machte, war es wichtig, die Sprechblasen unaufdringlich zu setzen. Das Lettering störte die Zeichnung nicht. Heute sehe ich Sprechblasen, die Teile eines Kopfes abschneiden.

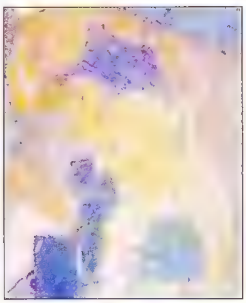
BMK: Was ist der schwerste Teil der Arbeit an einem Strip?

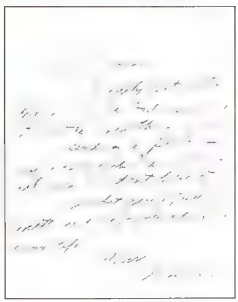
JCM: Unterbrechungen, Ablenkungen, Anrufe. Ich inke gerade, während wir reden!

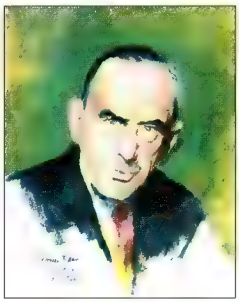
BMK: 1964 zogen Sie für zwei Jahre nach Dublin, Irland. Warum?

JCM: Nur so zum Spass. Joan und ich wollten, dass die Kinder wissen wie es ist, in einem anderen Land zu leben. Wir dachten an Spanien, aber dann entschieden wir uns für eines, wo man Englisch spricht.

Von links nach rechts: Skizze für Portrait von Jean MacArthur, der Frau des berühmten Generals; Detail aus Rockwells Gemälde "Verzaubertes Land", das Murphy als David Copperfield zeigt; Entschuldigungsbrief Rockwells, da er Murphy bat, einen Coverentwurf zurückzuziehen; Thomas Mann-Portrait (2003);







THE NAME OF THIS COUNTRY ISN'T IMPORTANT-LET'S JUST SAY IT ISN'T THE UNITED STATES OF AMERICA. IT IS A COUNTRY ANY MAN WOULD WANT TO ESCAPE FROM IF HE HAS A STRONG LOVE OF DEMOCRACY AND ITS FREE INSTITUTIONS! SUCH A MAN IS BEN BOLT...
BEN WAS BORN IN THIS FOREIGN LAND OF AMERICAN PARENTS ... NOW, AT TWENTY... HE FACES THE WONDERFUL PROSPECT OF SEEING HIS AMERICA FOR THE FIRST TIME.
THIS IS THE END... AND THE BEGINNING... NEXT STOP... AMERICA!!

Die erste Big Ben Bolt-Folge (20. 2. 1950); auf deutsch 1978 veröffentlicht bei Pollischansky (Orig. m. Untert.). 1953 erschien die Serie in Buntes Allerlei als Bob Holm.

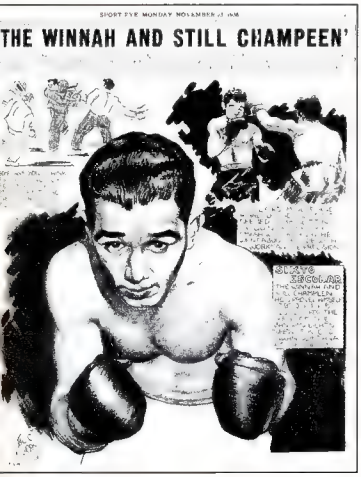


Illustration für Sport Eye

BMK: War es damals schwer, Termine einzuhalten und den Briefwechsel über den Ozean zu führen?

JCM: Nein. Nur einmal, als die Strips in der Post verloren gingen. Das war das einzige Mal, dass ich keine Farbabzüge gemacht hatte. Ich rief Al Williamson an und er zeichnete es für mich noch einmal.

Anm.: Kane fragt Murphy nun über seine Meinung zu den Arbeiten von Zeichnerkollegen, die in Europa nicht so bekannt sind. Zuletzt geht es um Alex Raymond.

JCM: Er war ein guter Freund. Ich denke, seine beste Arbeit machte er in den späten 30ern. Danach verkrampfte er sich ein wenig. Er hatte alles: makellose Zeichnungen, eine große Phantasie, und das alles mit dem Pinsel. Seinen Stil baute er auf Matt Clarks Western Art auf. – Kennen Sie den Schauspieler Matt Dillon? Er ist der Großneffe von Alex, bzw. der Enkel von Alex´ Schwester Beatrice.

BMK: Mag sein, dass das jetzt eine harte Frage ist: Wie verkrafteten Sie den Tod von Alex?

JCM: Es war ein Schock. Mort Walker rief mich an und ich musste George (Raymond) die Neuigkeit überbringen. Sehr traurig. Alex liebte Sportwagen. Er machte den Fehler, Stans Wagen zu fahren, als die Straße noch nass war. Stan wurde dabei schwer verletzt. (Anm.: Alex Raymond starb am 6. Sept. 1956. Raymond, der Stan Drake, den Zeichner von *Juliet Jones*, aber auch vieler *Blondie*-Seiten, besucht hatte, fragte, ob er Stans brandneue 450 Pferdestärken-Corvette fahren dürfte. Auf der regennassen Strasse übersah Raymond ein Stoppschild, flog 20 Meter durch die Luft und landete in einem Baum. Raymond wurde sofort durch Glassplitter der Windschutzscheibe getötet *(Anm.: Damals gab es noch kein Sicherheitsglas).* Stan Drake wurde 10 Meter weggeschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen und Knochenbrüche.)

BMK: Sprachen Sie mit Drake darüber?

JCM: Ich besuchte ihn im Spital. Er war ein einziges Chaos. Wir sprachen damals darüber. Später nie wieder.

BMK: Kommen wir zur Gretchenfrage. Was halten Sie von Hal Fosters Arbeit?

STOPP! *Gemeinerweise machen wir an dieser Stelle Schluss! Alles zum Thema Murphy und* Prinz Eisenherz *erfahren Sie in der nächsten* Sprechblase.

Nun möchte ich noch darauf verweisen, dass das Copyright der beiden Interviews bei Brian M. Kane liegt und dass Kane auch Autor eines interessanten Buches, mit eindrucksvollen, z.T. unbekannten Illustrationen, ist: **"Hal Foster, Prince of Illustrators – Father of the Adventure Strip"**.

Copyright d. Abb.: 2004 King Features Syndicate, Inc. (Zeitungsstrips), John Cullen Murphy (sonstiges J.M.C.-Artwork); Dark Horse C., Inc. (Gianni);

In den frühen 60ern, als ich *Sam´s Strip* mit Mort Walker schrieb und die ganzen Zeichnungen machte, verwendeten wir mal zwei Panels aus einem anderen Strip *(Anm.: die Serie spielt ständig mit diversen Comicfiguren und dem Medium).* Ich musste sie neu inken, da es damals noch keine Kopiergeräte gab. Zuerst zeichnete ich sorgfältig ein Bild aus *Steve Canyon* ab und inkte es. Für das zweite Bild nahm ich ein Close-up aus *Big Ben Bolt.* Jack hatte dem Mann eine Glatze gezeichnet. Aus irgendeinem Grund machte ich ihm Haare. Als ich damit fertig war, bemerkte ich, dass der Mann jetzt wie Dean Acheson aussah. Später, als ich Jack traf, sagte ich ihm was ich getan hatte. Er lachte und meinte, dass er selbst ein Foto von Dean Acheson abgezeichnet hätte und deshalb die Haare wegließ. Ich gab sie ihm also bloß zurück. **Jerry Dumas**

WAS IST DA LOS?
ICH HABE DIE HÄLFTE UNSERES PLATZES AN EINEN ABENTEUERSTRIP VERMIETET.
SIE BRAUCHTEN DEN PLATZ UND WIR DAS GELD!
5-9

Hier die übersetzte Version der besagten Folge vom 9. Mai 1962. Mehr Beispiele von Sam´s Strip, der köstlichen Parodie auf das Comicmedium, finden sich in **Weltbekannte Zeichenserien** *Nr.5 und in* **Comixene** *Nr. 41 und 42.*

Die Amerikaner lieben Paraden. 1995 war Murphy Grand Marshall (ein Zeremonienmeister?) bei der St. Patrick´s Day Parade in Greenwich, Connecticat.

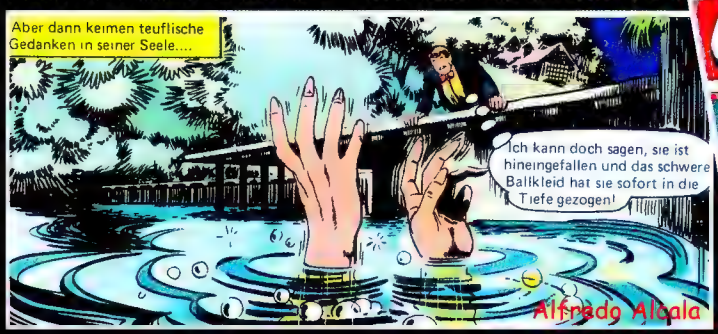
Fortsetzung von Seite 7

sam eingestuft wurden, sich mit dem alten Nazi-Feindbild aus amerikanischer Sicht beschäftigten oder die Kirche verunglimpften.
Alle drei Titel kamen zwischen 1962 und 1972 auf den amerikanischen Markt. Verschiedene Zeichner aus der EC-Zeit sollten für diese Titel tätig werden. Wie bereits in einigen Sprechblase Nummern zuvor erwähnt (5), mußte der Verlag um William M. Gaines die Horror-Sparte 1955 einstellen, so daß selbst Top-Zeichner wie AL WILLIAMSON woanders unterkommen mußten und deshalb unter anderem auch für Western Publishing zeichneten. Damit stand zunächst genügend Material zur Verfügung.

Die Zeichner

Bei der nun folgenden Identifikation beziehungsweise Vorstellung der Zeichner beschränke ich mich ausschließlich auf deren erste Veröffentlichung in den Gespenster Geschichten und auf ihre Karriere, die sie dem Bekanntheitsgrad nach für uns und den Preiskatalog interessant macht . Erschwerend bei der Suche waren die des öfteren falschen beziehungsweise vertauschten Angaben hinsichtlich Zeichner und Copyrightvermerke bis hin zu völlig fehlenden Angaben. Darauf

werde ich aber im Verlauf dieser Darstellung detailliert eingehen. Im folgenden werde ich lediglich auf die herausragenden Zeichner eingehen. Bei der vielen durchschnittlichen Massenproduktion aus der Sicht des heute Erwachsenen stelle ich nun die (aus meiner Sicht) Highlights vor, wobei ich allerdings nicht die Arbeit der Zeichner aus den spanischen und argentinischen Studios als uninteressant abwerten möchte. Vielmehr sind es die Massenzeichner, die ein solches Heft wie die GESPENSTER GESCHICHTEN stützen. Die Masse der damaligen und heutigen Erstleser haben keine Probleme mit einer vereinfachten zeichnerischen Darstellung, die sich auf das wesentliche beschränkt. Wesentlich ist doch nur, ob der Leser seinen Unterhaltungswert erhält und die Geschichte durch die bildhafte Umsetzung transportiert wird.
In Gespenster Geschichten Band 1 finden wir JOHN CELARDO erstmals mit der Geschichte "Der Geist ohne Kopf" veröffentlicht. John Celardo, Jahrgang 1918, ist uns vor allem durch seine Interpretation des TARZAN bekannt, dessen Abenteuer auch im Hethke Verlag erschienen. Insofern bilden diese Geschichten ab der Nummer 1 sein Spätwerk, bis er 1973, mit fünfundfünfzig Jahren das Zeichenbrett verließ und eine Festanstellung bei King Features aufnahm.
Mit der Geschichte "Die Hexe von Paris" , ebenfalls in der Erstausgabe hat FRANK BOLLE seinen ersten Auftritt.
Übrigens findet sich diese Titelgeschichte noch nicht am Heftanfang sondern in


Aber dann keimen teuflische Gedanken in seiner Seele....
Ich kann doch sagen, sie ist hineingefallen und das schwere Ballkleid hat sie sofort in die Tiefe gezogen!
Alfredo Alcala

der Heftmitte. Dies sollte sich erst innerhalb der ersten zehn Nummern einspielen.

Von FRANK BOLLE ist leider nicht viel bekannt. Allerdings stechen seine Arbeiten durch einen klaren, gut durchstrukturierten Zeichenstil hervor. Seine Gesichter sind ausdrucksstark, die Bewegungen seiner Figuren sind vor allem den Situationen angepaßt (was man von vielen Durchschnittszeichnern nicht sagen kann. Oft stehen die Figuren lediglich als Staffage herum). Mit seinem Zeichenstil wäre Bolle durchaus für die "Classic Illustrated" interessant gewesen. Ein weiteres Beispiel findet sich in Gespenster Geschichten 67.

Außerdem treten in Band 67 die SELECCIONES ILLUSTRADAS mit der Geschichte "Das Kind der Hölle" erstmalig in Erscheinung. Der spanische Zeichner dürfte TOUTAIN sein. Die Selecciones Illustradas sind ein Großstudio wie Ortega und Norma. Über die spanische Schule werde ich noch an anderer Stelle ausführlicher berichten.

Mit Gespenster Geschichten Band 85 hat WALLACE WOOD in der Geschichte "Im Würgegriff der Rache" seinen Auftritt. Wood, der fünf Jahre für EC tätig war, besticht vor allem durch seine glasklare Graphik. Der Reiterkampf in dieser Geschichte verdeutlicht seine Dynamik. Die Gesichter seiner Darsteller sind stets ausgeprägt und seine Hintergründe, die von vielen Kollegen lieber gemieden werden, verdichten die Atmosphäre seine Geschichten enorm. Und dennoch: kein Strich ist zuviel, kein Schatten zufällig. Ein Meister, der seinen Platz in der Oberliga hat und der nicht umsonst in der engeren Auswahl der Zeichner stand, die HAL FOSTER für seinen PRINZ EISENHERZ auserkoren hatte (6).

"Der Rachegeist der weißen Berge" heißt die fünfzehnseitige Titelgeschichte in Gespenster Geschichten Band 96 aus der Feder von JOSE CARDONA, der damals für das Studio Orrega zeichnete. Der Spanier Cardona veröffentlichte mit erscheinen dieses Heftes 1975 gleich in zwei deutschen Verlagen. Außer für Bastei wurde er noch von Axel Springers Koralle Verlag für ZACK mit der Umsetzung der TV-Serie "Mondbasis Alpha I" beauftragt. Bald darauf sollten noch die Alben für "Sigma Gigantik" folgen. In sporadischen Abständen kamen weitere Geschichten für Gespenster zum Abdruck.

In Gespenster Geschichten Band 98 trat eine weitere Zeichnerriege in Erscheinung: die Filipinos. Die bekanntesten Vertreter aus dieser Richtung sind ALFREDO ALCALA, NESTOR REDONDO, RUDY NEBRES und ALEX NINO. Diese Zeichner haben einen organischen Zeichenstil, der besonders in den Haarstrukturen der Figuren ins Auge sticht. Jede Locke liegt auf ihrem Platz, eine ausgewogene Schwarz-Weißtechnik sorgt für die Stimmung der

Geschichte und eine differenzierte Strichtechnik wie für beispielsweise Steinquader und Holztäfelungen untermauern diese Richtung.
In diesem Band 98 begegnen uns gleich zwei Vertreter dieser Stilrichtung. Der Achtseiter mit dem Titel "Der Sklave aus der Schreckenskammer" erinnert sehr an RUDY NEBRES, wohingegen wohl die vierseitige Kurzgeschichte "Im Ballhaus des Teufels" ALFREDO ALCALA zuzuordnen ist.
Band 100 der Gespenster Geschichten überrascht den findigen Sammler mit einem Frühwerk von JEFF JONES. Und zwar ist dies der Dreiseiter "Der Schrechensfund von Yucatan", welcher unter dem Originaltitel "The Screaming Skull" in Boris Karloff Tales of Mytery # 21 zur Erstveröffentlichung kam. Und gleich die nächste Geschichte "Im Haus des Mitternacht-Dämons" erinnert sehr an den frühen BERNIE WRIGHTSON, ist aber eher ALAN WEISS zuzuordnen.
Band 104 der Gespenster Geschichten beschenkt uns in der Eröffnungsgeschichte "Die Herrin des bösen Zaubers" mit durchaus interessanten Layouts. Vor durchweg grünen Umrandungen erscheinen diese Bilder wie Einzelillustrationen, wobei die meisten Bilder keine Rahmen haben. Vermutlich ist die Story von MIKE SEKOWSKY gestaltet, der eigentlich eher mit den Superhelden von DC, besonders der Justice League of America, zugeordnet wird.

Altmeister JACK DAVIS (7) hat einen kurzen Gastauftritt in Gespenster Geschichten Band 105. Auf Seite 2 findet sich ein Portrait des "Crypt Keeper" aus den guten alten EC-Zeiten. Ob dieses Maskottchen aus den fünfziger Jahren versehentlich dort plaziert worden ist?
In Band 118 taucht unerwartet ein Fehler auf. Bisher hatte man lediglich die wenigsten Zeichner namentlich erwähnt. Die Eröffnungsgeschichte "Die Fürstin der Finsternis" wird mit JOSE CARDONA angegeben. Unverkennbar aber stammt dieser Zwölfseiter aus der Feder von ESTEBAN MAROTO. Maroto, der seine ersten Gehversuche mit dem Bastei-Titel ROY TIGER in Studioproduktion unternahm, sollte bald darauf für die Warren Magazine EERIE und CREEPY zeichnen (8).
Der Folgeband 119 stieg im Verkaufspreis um einen weiteren Groschen auf DM 1,40. Für eine Erklärung beziehungsweise einen Hinweis an den Leser auf gestiegene Lebenshaltungs- und Druckkosten erfolgte kein Hinweis. Da war man in früheren Basteizeiten noch informativer mit seinen Lesern umgegangen…
Die folgenden dreißig Ausgaben enthielten weiterhin hauptsächlich amerikanische Produktionen, wobei gelegentlich JOHN CELARDO oder JOE ORLANDO und RUDY NEBRES zur Veröffentlichung kamen. Als fast dauerhafter Zeichner hatte sich JOSE CARDONA etabliert. Er war stets mit der Titelgeschichte vertreten. Dies war insoweit eine Änderung des Konzeptes, als nun Titelbild und Hauptgeschichte aufeinander abgestimmt wurden. Ein wichtiger Bestandteil, der bis heute seine Gültigkeit hat, als das Heft mit Nachdrucken und lediglich einem neuen Titelbild aufgefüllt wurde. Cardona sollte bald von ANDRES BALCELLES abgelöst werden, der einen ähnlichen Zeichenstil aufwies. Im folgenden zweiten Teil gehe ich näher auf die spanische Schule ein.

Weiter geht die Reise in den Nummernbereich bis 300. Viele weitere Zeichner und Entwicklungsschritte des Gruselklassikers gilt es zu erforschen.

Anmerkungen:

(1) Die Auflagenhöhe von BESSY bezieht sich auf die Angaben von Ewald Fehlau.
(2) Auch den Gespenster Geschichten sollte in den höheren Nummern Kürzungen nicht erspart werden.
(3) Bei einem Maskottchen hätte abgesehen davon auch dann der Titel anders lauten müssen.
(4) Rainer Taubert wurde namentlich erstmals im Impressum von Band 7 aufgeführt.
(5) Auf die Geschichte der EC-Comics wurde bereits in Sprechblase 177 ff. ausführlich eingegangen.
(6) 1970 suchte Hal Foster für die Fortführung seines Werkes Prinz Eisenherz nach einem geeigneten Zeichner.
Wallace Wood kam in die engere Wahl und zeichnete die Folge 1762 vom 15. November 1970.
(7) Jack Davis und sein künstlerisches Schaffen wurde umfassend in Sprechblase 148 gewürdigt.
(8) Auch in der Zukunft sollten gelegentlich falsche Zeichnerangaben in den Gespenster Geschichten vorkommen.

p 2004 Martin Hilland
© 2004 Copyright aller Abbildungen bei den Zeichnern und Bastei Verlag, Bergisch Gladbach.

FORTSETZUNG FOLGT

Nach der erfolgreichen Fortsetzung der siebzehn Piccolohefte der 2. Falk-Reihe aus dem Lehning-Verlag, präsentieren wir Ihnen hier einen weiteren Leckerbissen.

Die Hefte 23 – 26 beinhalten das Abenteuer „Die Teufel von Rodenau". Hansrudi Wäscher zeichnete auch für diese vier Ausgaben neue Titelbilder.

Bestellen Sie sich diese Sonderausgabe des Hethke-Verlages noch heute.

SIGURD SAMMELBÄNDE

Vom Lagerbestand der Remission unser Kioskausgaben haben wir 10 Sammelbände herstellen lassen. In jedem Band befinden sich 3 verschiedene Hefte.

Greifen Sie zu, bei dieser einmaligen Sonderedition um Ihren Helden aus Kindertagen neu kennenzulernen.

Die neuen Titelbilder von Hansrudi Wäscher machen diese Ausgabe aber auch für alle anderen Fans interessant.

Unser Preis für diese Sparauflage:
4,80 Euro pro Ausgabe.